

# Riefaer Tageblatt

Verlagsanstalt  
Tageblatt Riefa,  
Bernau Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptpollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Ersden 1580.  
Zirkel:  
Riefa Nr. 52.

Nr. 206.

Freitag, 2. September 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riefa.

## Umwandlung der Beuthener Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafen.

Berlin. (Naufrund.) Durch Entschließung des preussischen Staatsministeriums vom 2. September sind die Todesstrafen, die durch das rechtskräftige Urteil des Sondergerichtes in Beuthen (D.-S.) gegen

1. den Elektriker Reinhold Kottisch,
2. den Grubenarbeiter Rufin Wolnha,
3. den Häuer August Gräpner,
4. den Marktenkontrollen Helmut Josef Müller wegen Totschlages, begangen aus politischen Beweggründen, und
5. den Gastwirt Paul Rachmann

wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen verhängt worden sind, im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden.

Für die Entschließung war maßgebend, daß die Verurteilten zur Zeit der Tat noch keine Kenntnis der Verurteilung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 und ihren schweren Strafabdrücken gehabt haben.

## Wiederaufnahmeverfahren gegen die Beuthener Verurteilten.

Berlin. (Naufrund.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist damit zu rechnen, daß dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Beuthener Prozeß, der bekanntlich von der Verteidigung eingereicht worden ist, stattgegeben werden wird. In dem Antrag sind nach Auffassung der zuständigen Stellen neue Tatsachen enthalten, die die Wiederaufnahme rechtfertigen.

## General und Wirtschaftskapitän.

Zweimal: Liquidierung einer Epoche.

Möglich, daß der 1. September 1932 künftigen Generationen einmal in zweierlei Sinn als der Markstein zwischen zwei Epochen erscheint. Heute schon kann man jedenfalls sagen, daß der 1. September 1932 als der Tag zu gelten hat, an dem der Versuch der Liquidierung der Epoche der Entrechtung Deutschlands und der Epoche der Weltkrise gemacht, resp. begonnen wurde. Dies ist — ein klein wenig übertrieben vielleicht — die Bedeutung der Denkschrift des deutschen Reichswehrministers von Schleicher über die Herstellung der wehrpolitischen Gleichberechtigung Deutschlands und den Umbau der Reichswehr einerseits und des neuesten Berichtes des Instituts für Konjunkturforschung über die Weltwirtschaftslage, der zu dem Schluß kommt, daß die Weltwirtschaft sich anheute, den Tiefpunkt zu überwinden.

Die große Bedeutung dieser beiden Veröffentlichungen ergibt sich nicht allein aus ihrem Inhalt an sich, sondern erst aus ihrer Einfügung in die weltpolitische und innerpolitische Gesamtsituation. So wenig in beiderlei Hinsicht ernste Bedenken ganz ausgeschlossen werden können, so bedeutsam ist doch die beiden Veröffentlichungen zugeordnet und ihnen innewohnende funktionelle Bedeutung hinsichtlich der Weiterentwicklung des politischen Geschehens.

In beiden Fällen ergibt sich diese Bedeutung zwangsläufig. Selbst wenn man davon absteht, daß der Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Wagemann, dessen persönliche Anteilnahme der Ausarbeitung der Konjunkturberichte allgemein bekannt ist, eine gewichtige Rolle bei den wirtschaftstheoretischen Überlegungen und Zielsetzungen in Kreisen spielt, die mindestens dem Kabinett von Papen sehr nahe stehen, so ergibt sich auch dann noch aus den Tatsachen und Argumentationen des neuesten Konjunkturberichtes eine ungemein wertvolle Untermauerung für die wirtschaftspolitischen Pläne, deren Inangriffnahme Reichskanzler von Papen am vergangenen Sonntag angekündigt hat. Ob dieser Parallelismus bewußt und gewollt ist, oder ob er sich zwangsläufig aus dem Tatsächlichen ergab, ist deswegen im Augenblick unerheblich, weil an den wirtschaftlichen Tatsachen, auf Grund deren der Konjunkturbericht zu dem Schluß einer bald zu erwartenden Weltwirtschaftskrise kommt, ernsthaft nicht gezwweifelt werden kann. Aus einigen diagnostischen Exkursen des Konjunkturberichtes allerdings scheint sich zu ergeben, daß man bei seiner Formulierung sehr wohl an die Hilfsleistung gedacht hat, die man damit dem Kabinett von Papen wirtschaftspolitisch geben könnte.

Über die eminente außenpolitische Bedeutung der Schleicherschen Wehrdenkschrift braucht man kaum ein Wort zu verlieren. Sie läßt erkennen, wie weit die Entschlossenheit der Reichsregierung gediehen ist, aus der Nichtinnehaltung der Friedensverträge und dem vollkommenen Verlegen des Völkerbundes resp. der Abrüstungskonferenz die Konsequenzen zu ziehen. Nicht minder wichtig aber ist die innerpolitische Bedeutung dieses Schrittes, zu dem sich der Reichswehrminister in diesem Augenblick entschlossen hat. Er schafft dem Kabinett von Papen einen nationalpolitischen Rückhalt, dessen Gefährdung keine Partei des nationalen Lagers verantworten könnte.

So erhält das Kabinett von Papen in einem entscheidenden Moment politische Hilfen von zwei Richtungen her. Seine Position muß dadurch erheblich gestärkt werden, zumal von französischer Seite der Denkschrift des Generals

## Beginn des Reichs-Frontsoldatentages in Berlin.

Große Programmrede Duesterbergs. — Bekenntnis zur Präsidialregierung.

\* Berlin. Die Reichshauptstadt ist nach fünfjähriger Pause wieder der Schauplatz des Aufmarsches des Stahlhelms (WdV.) zum 13. Reichsfrontsoldatentag, der vom 2. bis 4. September stattfindet, rechnet man mit dem Aufmarsch von 150 000 Stahlhelmern aus allen Teilen des Reiches. Bereits am Donnerstag trafen zahlreiche Stahlhelmer in Berlin ein. Die Mehrzahl wird am Freitag und Sonnabend in Sonderzügen herangeführt werden. Den offiziellen Beginn des Reichsfrontsoldatentages bildete der

### Preßempfang

im Roten Saal des Kroll-Theaters am Donnerstag nachmittags, dem die beiden Bundesführer Seldte und Duesterberg, sowie der Bundeskanzler Wagner betwohnten, und zu dem mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren.

Bei dem Empfang der Pressevertreter hielt der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, eine Rede, in der er zunächst die Ziele des Stahlhelms darlegte. Der Redner fuhr dann u. a. fort: Heute, wo Deutschland in zwei Lager zerissen ist, die sich feindsidig gegenüberstehen, heute, wo in Deutschland kein Tag vergeht, an dem nicht Deutsche sich gegenseitig töten, ruft der Stahlhelm an seinem 13. Frontsoldatentag dem Volke zu: Deutsches Blut ist nun genug vergossen, das Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“ hat heute, wie im Juli 1914, keine tiefe Wahrheit und Bedeutung. Wir betrachten es, daß unsere Auffassung von der Notwendigkeit einer Präsidialregierung sich durchgesetzt hat. Schon vor Jahren forderte der Stahlhelm anheftig unsere Parteizerrissenheit und der durch diese herbeigeführten Arbeitsunfähigkeit des Reichstages eine Verhängung der Macht des Reichspräsidenten. Heute ist dieser Gedanke verwirklicht. Unseres Erachtens ist die Lage in Deutschland so ernst, daß es nunmehr die Aufgabe aller Deutschen sein muß, sich geschlossen hinter diese Regierung zu stellen, um im Innern in allererster Linie durch geeignete Maßnahmen die ungeheure Arbeitslosigkeit und das in dieser Richtung liegende seelische Elend zu beseitigen und um nach außen in verhärteter Wehr für Deutschlands Rechte zu kämpfen. Durch die Frontkameradschaft ist der Stahlhelm in seiner ersten Stunde loyal gewesen. Er hat auf diesem Gebiete nicht nur geredet, sondern gehandelt und hat hierdurch die Kameradschaft der Tat bewiesen. Sodann wandte sich der

Redner gegen das Diktat von Versailles. Das Diktat wird und muß geändert werden, wenn endlich ein Zustand der Ruhe in der Welt eintreten soll. Im enghen Zusammenhang mit der Beseitigung des Diktats von Versailles steht die Forderung des Stahlhelms, die gleichfalls heute auch von den verantwortlichen Staatsleitern übernommen worden ist, die Forderung auf Gleichberechtigung und Wehrhoheit. Nachdem der Redner noch die seelische und kulturelle Verbundenheit des Reichs- und Auslandsdeutschen erwähnt hatte, wobei er bemerkte, daß die jüngste Gewalttätigkeit Desterreichs keinen Bestand haben werde, schloß er mit den Worten: Was von dem 13. Reichsfrontsoldatentage ausgehend eine Welle heißer Vaterlandsliebe durch alle Gänge Deutschlands getragen werden, möge der Blick der Augenblicke, die mit den Alten vereint in den feidgrauen Kolonnen marschieren, Hoffnung und Zuversicht für viele sein, und möge endlich die gesamte Nation erkennen, daß die Zeit des Haders und der Zwietracht vorbei sein muß, wenn wir die ungeheure Notlage überwinden und wenn wir endlich nach außen mit Aussicht auf Erfolg unsere Rechte vertreten und wiedererringen wollen.

ndg. Berlin. Am Donnerstag begannen die großen Veranstaltungen des Stahlhelms anläßlich des diesjährigen Reichsfrontsoldatentages in Berlin. Nach einem Preßempfang fand abends in der Kroll-Oper eine Festvorstellung statt, in der das Frontsoldaten-Schauspiel des Hrn. von Wechmar: „I — 5.30 Uhr“ zur Aufführung gelangte. Heute Freitag vormittags wurde die Marinegruppe und die Sanitätschwache des Stahlhelms B. d. R. Landesverband Groß-Berlin in Hohenzollern an der Spree befehligt. Daran schließt sich am Abend eine öffentliche Kundgebung im Sportpalast, in der der erste Bundesführer Franz Seldte das Wort zu bedeutenden programmatischen Ausführungen nehmen wird. Den Höhepunkt des Sonnabends bildet der große Wehrparadeabend im Stadion Grunewald. Am Sonntag morgen strömen dann die feidgrauen Kolonnen auf dem Tempelhofer Feld, dem historischen Schauplatz der Frühjahrs- und Herbstparaden des Gardekorps, zum Reichsfrontsoldaten-Appeal zusammen. Der Rundfunk wird Sorge dafür tragen, daß die Bevölkerung Gesamtdeutschlands einen Eindruck von dem Aufmarsch der alten Frontsoldaten und der wehrwilligen deutschen Jugend erhält.

## Stimmen zur deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Paris und die Unterhaltung von Neuraths mit François Boncet.

\* Paris. Ebenso wie die Morgenblätter nimmt auch die Pariser Abendpresse auf der ganzen Linie, natürlich mit Nuancen in der Tonart, Stellung gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung in der Wehrfrage.

Im Temps, der übrigens zu Beginn seiner breiten Ausführungen feststellt, daß man über die angeschnittene Frage erst diskutieren könne, wenn die deutschen Aufzeichnungen bekannt seien, wird vor allem erklärt, daß das Abrüstungsproblem, da es die militärischen Klauseln des Versailles-Vertrages berührt und deshalb alle Signatarmächte interessiert, nicht Gegenstand einer deutsch-französischen Sonderverhandlung sein könne. Weiter verurteilt das Blatt in Ablehnung der deutschen Gleichberechtigungsforderung nachzuweisen, daß die auf der Gleichberechtigung beruhende Stellung als Mitglied des Völkerbundes nicht zu tun habe mit den besonderen Vertragsverpflichtungen, die gewissen Staaten auferlegt seien. Endlich bezeichnet der Temps die Abrüstungskonferenz nicht als zutändiges Forum für das von Deutschland aufgeworfene Problem, weil sie sich mit der Herabsetzung der Rüstungen zu beschäftigen habe, nicht aber mit der Aufrüstungsfrage.

Die Ausführungen des Journal des Debats entsprechen der bekannten Einstellung des Blattes gegen alle deutschen Wünsche und Forderungen, so berechtigt dieselben auch sein mögen. Es verurteilt dabei, seinen Lesern die „schrecklichen“ Folgen auszumalen, die ein „Triumph Deutschlands auf militärischem Gebiet“ nach seinem „Sieg in der Reparationsfrage“ haben würde. Weiter hat das Blatt keinen anderen Wunsch, als daß Herriot jede Verhandlung ablehne; denn, so heißt es, nach den Jahren des Radgebens und des Verzichts brauche die französische Politik eine sofortige, energische Wiederaufrüstung.

Ebenso wie das Journal des Debats ist der Intransigent schroff ablehnend. In der Liberté heißt es, Frank-

reich lasse nicht zu, daß der Versailler Vertrag einseitig zerrissen werde. Aber was sei eine solche Einstellung wert, wenn sie nicht energisch unterkühlt werde. Der Feind belanere bereits Rom, und die Fiktion London sei schon halb von ihm erodiert.

## Amerika zum deutschen Wehrvorstoß

Washington, 2. September.

Zu der deutschen Denkschrift über den Umbau der Reichswehr äußerte sich eine verantwortliche Persönlichkeit aus amerikanischen Regierungskreisen wie folgt:

„Amerika ist in erster Linie an der Herabsetzung der Rüstungen interessiert, weshalb jeder deutsche Schritt, der auf Erhöhung der Rüstungen abzielt, hier recht unangenehmen Eindruck machen würde. Ohne zur Frage der Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Beschränkungen Stellung zu nehmen, vertritt man hier die Auffassung, daß die Parität durch eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den europäischen Nationen erreicht werden sollte, indem durch die Herstellung des Vertrauens alle anderen Nationen allmählich zum deutschen Rüstungsniveau hinuntersteigen, anstatt, daß Deutschland aufrüste.“

Der von Präsident Hoover gemachte Vorschlag basierte auf den Zahlen des Versailles-Vertrages und stellte den Beginn der Abrüstung dar, die Deutschland künftig die Parität gegeben hätte. Unter keinen Umständen sollte je wieder ausgerüstet werden, da dadurch das delikate und schwere Werk der allgemeinen Abrüstung wahrscheinlich unrettbar zerstört werden würde.“

Von zuständiger deutscher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß aus den Erklärungen des Reichswehrministers hervorgeht, daß Deutschland nicht aufrüsten will, sondern nur das Geld, das es schon jetzt für seine Wehrmacht ausgibt, für seine Sicherheit nutzbringender anwenden will, als das bei seiner heutigen Militärorganisation möglich ist.

von Schleicher resp. den vertraulichen Besprechungen, die dieser Denkschrift zugrunde lagen, eine Behandlung zuteil geworden ist, die Frankreich ins Unrecht setzt. Um so weniger wird man sich im innerpolitischen deutschen Streit zu Entschleierungen hinreißen lassen dürfen, die den Erfolg der Schleicherschen Offensive gefährden könnten. Da sich dieser wehrpolitischen Aktion die ganz speziell auf Wagens-

wirtschaftspolitische Pläne abgestellte Hilfe des Instituts für Konjunkturforschung stellt, wird man dieses merkwürdige Zusammenspiel von General und Wirtschaftskapitän — gleichgültig, ob es bewußt gespielt wurde oder sich aus den Tatsachen ergab — als ein bedeutames Moment für die Konsolidierung des Kabinetts von Papen auch in persönlicher Hinsicht zu bewerten haben.

# Ausblick!

Es war immer so, daß zwei Bekannte sich mit der Frage begegneten: Wie geht's? Wie geht's? Und die Antworten seit Jahren immer gleichlautend. Heute fragt man nicht mehr, denn die Antwort ist vorher sicher: Klagen und nichts als Klagen. Aber wenn zwei sich treffen, beginnen sie heute sofort über die Zukunft zu reden. Sie fragen sich nicht, wie es geht, sondern: Was denken Sie von der Zukunft? Ja, man ist heute so weit, an den klaren Blick des anderen zu glauben und vermutet beim anderen vielleicht sogar heiligeren Kräfte. So gerne möchte jeder wissen, was wird, wie sich die Zeiten gestalten, ob er Hoffnung haben darf. Jeder pfeift gewissermaßen — um einen alten Volkswitz zu gebrauchen — auf dem letzten Loch, hält sich, wie es heißt, knapp über Wasser, versucht mit allen Kräften sich gegen die letzte Abwärtsentwicklung zu wehren. Und deshalb ist es schon berechtigt, wenn man nach Optimismus sucht und die Augen freudiger leuchtet, wenn sich wirklich ein Optimist findet, der eine bessere Zukunft verspricht! Jeder Optimismus stützt auf neue den Tatendrang und zwingt den Zweifler auf entschiedenen Abwehr des gänzlichen Abzuges. Aber leider sind die Optimisten sehr dünn gesät und die Niedermacher erhalten immer noch die Oberhand. Wenn man nun aber Menschen mit natürlichem Verstand, es brauchen gar keine Wirtschaftsführer zu sein, keine Mitglieder des Konjunkturforschungsinstituts, keine Rechenreue neugieriger Unternehmungen mit den „besten“ Verbindungen, also Menschen, die gewissermaßen in die Welt passen, fragt, wie sie die Lage sehen, was sagen sie? Sie beginnen ihre Ansicht, daß es sich bessert, zu bezeichnen. Nicht mit der künftigen Zahl der Arbeitslosen, nicht mit der Geldsalami, nicht mit der Sorge, die umnacht — damit kann man nur den weiteren Abstieg beweisen — nein, sie sehen die Werte: die Papiere steigen. Sie sehen die Vorkänge in der Welt und sehen Vorkünfte. Sie sehen steigende Preise: Anfang einer Besserung und sie sehen — indem sie die innerweltlichen Wirren übersehen — die Wälder, Arbeit zu schaffen, die Wirtschaft anzukurbeln und das ist ihnen der beste Beweis, daß es besser gehen muß. Denn wenn mehr Mäher laufen ... Sie haben nicht unrecht. Es vollzieht sich manches, was man vor einem Monat noch nicht kannte. Es zeigen sich Erscheinungen, die auf eine Besserung hinweisen. Und wenn solche Antworten an den Fragenden gehen, dann fahrt er Mut und glaubt an die Zukunft. Aber tatsächlich: Jeder sollte an die Zukunft glauben, denn einmal muß es anders werden. Und es hat schon etwas auf sich: Schlechter kann es nicht mehr werden. Das ist keine Phrase mehr. Es kann nur ein Umschwung nach oben kommen. Werden wir also Optimisten? **Predd.**

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. September 1932.

• **Wetterberichter für 3. September 1932** (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise aufziehende Wolke aus westlichen Richtungen, veränderlich, im Durchschnitt mäßige Bewölkung, örtlich Nebel, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Bewitterung, vorübergehend leichte Niederschläge.

• **Patent für den 3. September 1932. Sonnenaufgang 5,15 Uhr. Sonnenuntergang 18,43 Uhr. Mondaufgang 8,38 Uhr. Monduntergang 19,24 Uhr.**

1757: Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar geb. (gest. 1828).

1849: Der Dichter Ernst Frhr. v. Teufelsdröckh in Wien gest. (geb. 1806).

1883: Der russische Dichter Iwan Turgenew in Boulogne gest. (geb. 1818).

• **Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Speicherei- und Expositions-Kontingentsgesellschaft konnte am gestrigen Tage Herr Abteilungsleiter Bruno Schmidt zurückblicken. Der Jubilar wurde seitens der Direktion und Angehörigen in würdiger Weise geehrt.

• **Am 13. Reichsfrontsoldatentag in Berlin** wird die Bezirksgruppe Riesa des Stahlhelm W. d. F. in ansehnlicher Stärke teilnehmen. Sie wird teils mit Sonderzug, teils mit Lastkraftwagen am Nachmittag bzw. Abend des 3. September nach Berlin befördert werden. Wegen des bestehenden Demonstrierungsverbotes kann ein Ausmarsch mit klingendem Spiel wie bei den früheren Reichsfrontsoldatentagen nicht erfolgen. Die Rückkehr erfolgt in der Nacht vom Sonntag zum Montag.

• **Die alte Firma Ferdinand Schlegel,** Hauptstraße 10, die einst im Wirtschaftsleben unserer Stadt sehr bedeutend war und in diesem Jahr ihr 75jähriges Bestehen feiern konnte, hat durch die auf uns allen lastenden drückenden Verhältnisse im Frühjahr dieses Jahres auch ihre Geschäftsräume schließen müssen. Das Unglück der Firma bewirkte bei dem allbekanntesten und beliebtesten Mitinhaber Paul Schlegel einen Schlaganfall, der dessen Tod am 10. Mai zur Folge hatte. Allgemeine aufrichtige Teilnahme wandte sich der betroffenen Familie zu. Nun ist es der Schwiegervater des Genannten, Frau Johanne Schlegel, durch Hilfe von Verwandten und Freunden gelungen, das Grundstück Hauptstraße 10, zu dem auch dasjenige Parkstraße 6 gehört — seit etwa 10 Jahren an die Edela vermietet — aus der Zwangsversteigerung zu erlösen, zum Preise von M. 28.200.—. Der Zuschlag ist gestern im Versteigerungstermin erfolgt. Es soll nun ein moderner Laden eingebaut und das Geschäft durch die Erbscheur des Grundstücks neu eröffnet werden.

• **Vorenzmarkt.** Ideales Wetter war den beiden Haupttagen des Vorenzmarktes beschieden. Und drohten zuweilen Wolkenschilde noch zu sein, so klarte bald wieder auf und über dem Markt lag strahlender Sonnenschein. Unabhängig rollten neue Fahrzeuge an, die Jahrmärktebesucher aus den entferntesten Gegenden heranzuführen. Die Bekanntheit in Vorenzmarkt füllte tagsüber eine dicht gedrängte Menge. Wäre die Zahl der Besucher bestimmend für das Geschäft gewesen, dann hätten sich die Vierenanten wahrlich nicht zu beklagen brauchen. Immerhin war das Marktgeschäft in Betracht der Wirtschaftslage zufriedenstellend. Um die Mittagszeit des Mittwoch wies ein A. B. die Schank- und Speisegäste durchweg Massenbesuch auf. Wegen Abend allerdings kante das Geschäft rasch ab. Auch die mannigfachen Schaustellungen erfreuten sich ausschließlich guten Besuchs. Verbasteten Zuspruch fanden die Vergnügungsunternehmen, die ganz auf die Freizeit eingestellt sind. Da konnte man sich nach allen Richtungen hin schwingen, hocken, schießen, fliegen, drehen lassen. Am Abend gewährten diese Volksbelustigungen mit ihrer effektvollen, spitzigen Lichtkunst einen prächtigen Anblick. Soweit man die Erfahrung zu bringen vermochte, haben sich irgendwelche Unzutrefflichkeiten von Belang bisher nicht ereignet. Ein Regen wurde festgenommen, der bei den Zigeunern Anstich gelockt und gesunden hatte. Wegen ihn war Polizeibefehl erlassen worden, und nun erreichte ihn gerade am Vorenzmarkt die rühmende Nachricht. Der Regen hatte irgendwo seine Schuldigkeit nicht getan und sieht augenblicklich im Meiser Amtserlöschungsamt. — Weßern war vorletzter Tag! Da feierten am Nachmittag in Dresden und

Umgehend die meisten Betriebe. Auch die landwirtschaftlichen Hilfskräfte strömten gestern in Massen nach Vorenzmarkt; darauf haben sie ein verbleibendes Recht. Das Wetter paßte sich den Wünschen der Bieranten und Besucher an, so daß auch der Donnerstag zu aller Zufriedenheit verlief. Der kurze Gewitterregen in der 9. Stunde brachte etwas Verwirrung in die Besucher, die jedoch in den vielen Zelten Unterschlupf fanden. Bald konnte aber der Festplatzbummel fortgesetzt werden. Heute mittag war Schluss des Marktes. Bald wird Vorenzmarkt wieder über die halbes und dem nächsten Markt entgegenzueilen. — Bemerkenswert ist noch folgende Notiz vom Vorenzmarkt vor 40 Jahren: Der Vorenzmarkt des Jahres 1892 wurde auf Anordnung der Döschauer Amtshauptmannschaft plötzlich aufgehoben, da die Cholera im Anzuge war. Alle Marktleute hatten großen Schaden, die Marktherrschaft erlitt allein einen solchen von über 2000 Mark.

• **25 Jahre Edeka.** Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. blüht in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Die ihm angehörenden 430 Genossenschaften mit ihren 30.000 Mitgliedern rücken sich, um den Gründungsstag würdig zu begehen. Die für Sonntag, den 18. Oktober d. J. vorgesehene Feierkunde läßt die Teilnahme der Behörden und Organisationen erwarten. In dieser Feierstunde wird die Ueberreichung eines geschichtlichen Dokuments seitens der Edeka-Kaufmannschaft erfolgen. Es wird Ausschlag geben über die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Notwendigkeit des ehrbaren Kleinhandels sowie seinen Dienst am Volke. — Ueber diese Veranstaltung hinaus wird die Edeka-Kaufmannschaft in einer besonderen Jubiläumsmoche der Verbraucherkraft ihre Leistungsfähigkeit vor Augen führen.

• **Septembergedanken.** Wenn der September ins Land rückt, gibt es noch viel der schönen, genussreichen Tage, gewürzt durch Früchte verschiedener Art. Die so herrlichen Rebhölzer und Spalier der Häuser leuchten mit ihrem Traubenhang der Reife entgegen, und bald wird „Früher Mohr“ da und dort zu froher Einfuhr locken. Hierzu kommt die neue Note, die sich der Landbau zuleht. Wegen Ende des Monats, manchmal freilich erst im Oktober, leuchtet der Wald aufs prächtigste in allen Schattierungen von Grün, Gelb, Rot und Braun. Die Natur legt sich eine bunte Schürze um, als wolle sie recht festlich von uns Abschied nehmen. Herrlich eignen sich die sonnigsten Septembertage zum Wandern, fehlen doch die Wetterkappen des Frühlings legt ebenso wie die oft kaum erträgliche Hitze und der Staub des Hochsommers. Erneuern wir nun zwischen den stillen Wäldern, auf denen die Herbstschichten blühen und über die sich die Papierdrachen der Jugend wiegen, dem Geiste zu, aus dem die Drehschnecke fröhlich klappert und hinter dem die Rauchfahnen der Kartoffelfeuer wehen. Piff, paff, da plant ein rotblättriger Apfel ins kurze Gras des Gartens. Piff, paff, da knallt ein Stein in ein Rübenfeld, worauf ein halbes Dutzend vom Geschlecht Reiter Lampe das bekannte Hasenpanzer ererbt. O ja, auch der September hat seine großen und kleinen Reize, wenn auch in diesem Monat die Herrschaft des Sommers kalendermäßig zu Ende geht.

• **Drachen und Hochspannungs-Leitungen.** In Beginn des Spätsommers und im Herbst veranlassen sich die Kinder gern mit dem Streifenlassen von Drachen. In den letzten Jahren ist es dabei wiederholt vorgekommen, daß Drachen an Hochspannungsleitungen hängen geblieben sind. Dadurch können schwere, mitunter sogar tödliche Unfälle, oder Betriebsstörungen entstehen. Die Eltern sollten ihre Kinder belehren, daß es sehr gefährlich ist, in der Nähe von Hochspannungsleitungen Drachen steigen zu lassen und daß unter keinen Umständen der Versuch gemacht werden darf, etwa hängengebliebene Drachen von einer Leitung herunterzuholen oder an der Schnur weiterzugeben. In solchen Fällen sollte umgehend die Polizei verständigt werden, die für die Beseitigung des gefährlichen Zustandes sorgen wird.

• **Führerloses Boot gelandet.** Ein Raddelboot, 3,60 Meter lang und 68 Zentimeter breit, weiß angestrichen, trieb auf der Elbe bei Belgern führerlos stromabwärts. Es wurde von einem Schiffer gelandet, der die Hinterrechte geltend macht. Der Eigentümer ist unbekannt.

• **„Gibt deutsches Obst?“** Alltäglich sieht man jetzt wieder auf der Elbe Hüllen und Rotorboote auf der Talsahrt aus der Tschscholowafel mit frischen Augustapfeln schwer beladen, die nach den mittel- und norddeutschen Groß-Marktmärkten befördert werden. Der Wahnwitz deutscher Obstzueger: „Gibt deutsches Obst?“ wird somit bei den Verbrauchern so lange ungehört verhallen, bis er endlich auch an die Ohren der deutschen Obstgroßhändler gedrungen sein wird.

• **Verletzungen zwischen Meer und Marine** dürfen nach einem Erlass des Reichswehrministeriums ausgesprochen werden. Die Verletzungen zwischen den beiden Dienststellen sind bis zur Vollendung des zweiten Dienstjahres bei Vorliegen besonderer, z. B. häuslicher oder wirtschaftlicher Verhältnisse; die Voraussetzungen hierfür sind nötigenfalls bei den Ortsbehörden festzustellen. Der Antrag ist in jedem Falle von dem Soldaten selbst zu stellen, auch wenn eine dritte Person die erste Anregung gegeben hat. Eine Probezeit von drei bis längstens sechs Monaten kann vom empfangenden Truppenteil gefordert werden. Die Kosten der provisorischen Kommandierung und der Verpflegung hat der Soldat zu tragen und sein Verständnis hierzu in seinem Antrage auszusprechen. Die abgeleitete anrechnungsfähige Dienstzeit wird auf die Verpflegungszustände angerechnet. Eine Wadverletzung findet in der Regel nicht statt. Die Verletzung spricht mit gegenseitigem Einverständnis die Division bzw. das Marine-Infanteriekommando aus, aus der der Soldat verkehrt wird.

• **Am die Weizenverfälschung.** Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, wird der Ertrag der Weisenernte durch starken Kostefall in weiten Teilen Ober-Schlesiens, Niederschlesiens, des Freistaates Sachsen, der Provinz Sachsen (Goldene Aue), Mittel- und Süddeutschland sehr beeinträchtigt. Die Truschergebnisse in diesen Gegenden liegen nach und übermittelten Berichten bei Lager- und bei von Kost betallenen Weizen 30 Prozent und mehr unter dem geschätzten Ertrage. In Oberschlesien wird teilweise von einer Weisenernte mangelnde gesprochen, so daß sogar die Einleitung einer Weisensaatgutaktion beabsichtigt sein soll. Auch in Ostpreußen soll, wie von unabhängiger Stelle berichtet wird, infolge anhaltenden Regens in sieben Kreisen bereits starker Auswuchs bei Weizen und Roggen vorhanden sein. Die Untersuchungen über den tatsächlichen Ernteertrag auf Grund der Druschergebnisse sind im Gange. Die Vorschläge in Höhe von 3,2 Millionen Tonnen auf Grund dieser Nachrichten dürften keinesfalls erreicht werden. Man rechnet mit einem so großen Winterertrag, daß der bisher in Rechnung gestellte Weizenüberschuß kaum mehr in Frage kommen dürfte.

• **Leichter Verkehrsunfall.** Am Mittwoch abend gegen 11,15 Uhr stürzte auf Flur Lönnewitz ein in Richtung Dresden fahrender Motorkraftwagen aus Kadeberg in voller Fahrt kurz vor dem Blauen Berge die dortige 3,50 Meter messende Straßenböschung hinab. Der Wagen überschlug sich dabei und das Führerhaus wurde abgerissen. Der Fahrer kam unter den Wagen zu liegen und mußte mit dem Krankentransportwagen in das Krankenhaus Döschau übergeführt werden, aus dem er gestern wieder entlassen werden konnte. Vermutlich wurde der

Fahrer durch einen ihm entgegenkommenden Krattwagen geblendet, der seine Lichter nicht abgedeckt hatte.

• **Ganzig.** Seinen Gefährten befohlen. Am Mittwoch gegen 6,30 Uhr abends wurde einem Wanderburschen in Ganzig von einem mit ihm reisenden Wanderer sein noch ziemlich gutes Herrenrad Marke „Miele“ gestohlen. Hoffentlich führen die sofort angestellten Ermittlungen zur Ergreifung des Täters.

• **Priestewitz. Eisenbahnunfall.** Gestern vormittag 10 Uhr 50 Min. entgleiste auf Bahnhof Priestewitz der Tender einer Lokomotive. Dadurch wurde ein Hauptgleis unbesetzt. Die Brücke zwischen Dresden und Leipzig mußten infolgedessen einseitig verkehren, die Brücke von Großenhain wurden durch Umleiten abgefertigt. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. war der Schaden wieder behoben und das Gleis wieder besetzbar. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.

• **Rieschitz. Schadenfeuer.** In den Nachmittagsstunden des Mittwoch brach im Wohnhaus des Arbeiters P. Feuer aus. P. war in Vorenzmarkt auf dem Markt und die Ehefrau auf Arbeit. Nachbarn, die das Feuer bemerkten, räumten verschiedene Möbelstücke heraus und brachten das im Wohnhaus untergebrachte Vieh in Sicherheit. Ein großer Teil Inventar, das nicht versichert sein soll, ist den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt. Man vermutet Selbstentzündung.

• **Rossen. Gelddiebstahl.** Einem in Niederzosa wohnhaften Geschäftsführer wurden nachts aus seiner Wohnung 700 RM Bargeld sowie ein Sparkassenbuch über 100 RM gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

• **Dresden. Vom Feuerlöschboot.** Das Dresdner Feuerlöschboot wurde am Donnerstag vormittag nach Pirna gerufen, wo ein Dampfer fest geworden und gekunken war. Das Schiff wurde durch das Feuerlöschboot ausgehohlet. Das Feuerlöschboot war bis gegen Mitternacht noch nicht nach Dresden zurückgekehrt.

• **Rieschitz. Per neunste Geburtstags.** Gestern konnte der frühere Gerbermeister Canas in Niederzosa in körperlicher und geistiger Frische seinen neunzigsten Geburtstag begehen.

• **Dresden. Verbot einer kommunistischen Jugendkudung in Dresden.** Das Polizeipräsidium Dresden hat die anlässlich des Internationalen Jugendtages in Dresden vom kommunistischen Jugendverband geplante öffentliche Kundgebung am kommenden Sonntag nicht genehmigt, da sie mit der Rotverordnung vom 22. Juli nicht im Einklang stehe.

• **Dresden. Kommunistische Errohungen gegen das Ungarische Konsulat.** In der Nacht zum Donnerstag wurden, vermutlich von Dresdner Kommunisten, in den Garten des Ungarischen Konsulats auf der Weststraße mehrere Flaschen geworfen, die Teile mit Drohungen gegen den ungarischen Staat und das Konsulat enthielten. Die Flaschen, die die Fenster treffen sollten, verfehlten jedoch ihr Ziel und fielen im Garten nieder, wo sie zerbrachen. Wie der Dresdner Anzeiger erzählt, stehen die Vorfälle mit der Verteilung mehrerer Kommunisten wegen politischer Umtriebe in Ungarn im Zusammenhang. Beamte der politischen Polizei haben die Untersuchung aufgenommen.

• **Dresden. Aus der Unglückschronik.** Am Donnerstag vormittag wurde an einer Neubaufelle am Gaswerk Reich ein dort beschäftigter 39 Jahre alter Zimmermann mit einer Kopfwunde bewußtlos aufgefunden. Er mußte dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden. Man nimmt an, daß dem Mann während der Arbeit ein Brett auf den Kopf gefallen ist. — Eine Kronprinz- und Pramsch-Strasse kam in der Nacht zum Donnerstag ein 37jähriger Radfahrer infolge Gabelbruchs zum Sturz und zog sich schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerkütterung zu, so daß er im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. — Auf der Freiburger Straße wurde am Donnerstag vormittag ein 58 Jahre alter Mann von einem Lastauto umgefahren und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — In ihrer Wohnung auf der Johannesstraße hat sich am Mittwoch eine 37 Jahre alte Putzmeisterin mit Gas vergiftet. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Grund zu dem Freitod ist unbekannt.

• **Dresden. Der 94. Geburtstag.** Hier konnte der Privatrat August Hiller in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Kräftigkeit seinen 94. Geburtstag feiern. Hiller hat 40 Jahre lang im Dienste des Infanterieregiments 103 in Bauen gekunden und hat die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Greis sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Widmung überandt. Die Glückwünsche des Sächsl. Militärvereinsbundes überbrachte dessen Präsident Stabrat Dr. Hopt-Dresden.

• **Altenberg. Ein tschechischer Deserteur** stellt sich der deutschen Polizei. Hier stellte sich nachts der Polizei ein junger tschechischer Soldat, der ohne Paß über die Grenze gekommen war. Da er nicht deutsch sprach, mußte ein Dolmetscher hinzugezogen werden. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen 17jährigen tschechischen Rekruten handelte, der noch vor seiner Vereidigung von seinem Truppenteil desertiert war. Er wurde wegen Paßbergehens dem Amtsdienst zugeführt.

• **Pirna. Fallgeleit im Umlauf.** In den letzten Tagen wurden hier zahlreiche falsche Fünfmark-, Zwanzigmark- und Fünfundzwanzigmark-Stücke in Umlauf gesetzt. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Fälschmänner sind im Gange.

• **Pirna. Dampferhavarie.** Am Mittwoch abend fuhr ein auf der Talsahrt befindlicher Schleppdampfer in der Nähe des Gohrter Winterhafens auf Grund und wurde led. Das Wasser brang rasch in den Schiffsraum, den Kesselraum und die Kajüte ein. Man bugsierte den Dampfer ans Ufer, wo er festfuhr. Die Freiw. Feuerwehr Pirna versuchte unter Scheinwerferbeleuchtung, das Schiff leerzupumpen, was jedoch nicht gelang. Am Donnerstag beteiligte sich auch das Dresdner Feuerlöschboot an dem Auspumpen des Dampfers, der schließlich von einem Schlepper zwecks Reparatur des Lecks auf ein Werk geschleppt wurde.

• **Pirna. Mischelkoffer Kraftfahrer.** Am Mittwoch abend fuhr auf der Baugen-Dresdner Staatsstraße in Flur Odda ein Kraftwagen in eine Gruppe von zwei Radlerinnen und einem Radler hinein. Letzterer, der Bädergesellschaft Rande aus Bismarckwerda, wurde vom Kade geschleudert und blieb mit einem Beinbruch und anderen Verletzungen liegen. Der Kraftwagenführer fuhr davon, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Er konnte jedoch später in Weiskau gestellt werden. Es handelt sich um einen Reisenden Stell aus Dirschberg in Schlesien.

• **Großschönau. Das größte Bad der Oberlausitz.** Die Gemeindeverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der im Bau begriffenen Volksbade-Anlage, die im nächsten Jahre erdört werden soll. Bürgermeister Neubauer gab bekannt, daß das Bad mit 24.000 Quadratmetern Schwimmfläche und 20.000 Quadratmetern Wandelteich das größte Bad der Oberlausitz werde. Die Gesamtkosten würden etwa 310.000 Mark betragen. Die Arbeiten werden zum Teil im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt.

• **Baugen.** In den Baugener Kommunal-Verhandlungen. Wie zu der Angelegenheit der Verhaftung von Baugener Kommunisten wegen Verteilung arbeitsender

Schritten an Polizeibeamte noch gemeldet wird, sind insgesamt acht Personen verhaftet worden, und zwar sieben in Bautzen und eine in Friedersdorf. Sämtliche Verhaftungen wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Bei dem festgenommenen Stadtverordneten handelt es sich um den kommunalistischen Stadtverordneten Gütler. Die Verhaftungen sind teilweise gefällig.

**Bautzen.** Ein Sittlichkeitsverbrecher verurteilt. Das Bautzener Landgericht verurteilte in geheimer Sitzung den 23 Jahre alten Landarbeiter Richard Arno Hahnwald aus Langenwolmsdorf wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Gefängnis. Er hatte sich wiederholt schwer an seiner 12 Jahre alten Schwester vergangen.

**Bautzen.** Ermittelt. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Gaußig bemerkt, wie sich drei Personen am Tor der dortigen Brauerei zu schaffen machten. Einigen Turnern des Turnvereins Gaußig gelang es, einen der drei Männer zu stellen, während die beiden anderen entkamen. Der Festgenommene wurde der Gendarmerie übergeben.

**Bautzen.** Einbrecher am Werke. In Großhau wurde in der Nacht zum Mittwoch an drei verschiedenen Stellen eingebrochen, und zwar bei dem Landwirt Michael, dem Gastwirt Pallmer und dem Gastwirt Franz. Die Täter hatten es offenbar nur auf Geld abgesehen, doch dürften ihnen nur etwas Lebensmittel sowie eine Aktentasche und ein Herrenjackett in die Hände gefallen sein.

**Bautzen.** Wechsel im Landgerichtspräsidentenamt. Gekern mittags erfolgte die feierliche Verabschiedung des am 1. September in den Ruhestand tretenden bisherigen Landgerichtspräsidenten Dr. Staudenmann und zugleich die Einweisung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Kurtz, der bisher in Freiberg tätig war.

**Pommritz.** 75 Jahre Versuchsanstalt Pommritz. Anlässlich des 75jährigen Bestehens der Versuchsanstalt für Landbauwissenschaften in Pommritz wurde am Donnerstag in der Anstalt eine interne Feier abgehalten, an der Vertreter der Oberlausitzer Stände teilnahmen und bei der Landbesitzer Dr. v. Köstig-Wallwitz einen Rückblick über die Entwicklung der Anstalt gab. Der Direktor der Anstalt, Prof. Dr. Derlich, erläuterte in einem Filmvortrag die Bedeutung der Arbeiten der Anstalt für die praktische Landwirtschaft und ging in einem weiteren Vortrag auf das Problem der Landarbeitersicherung ein. Sodann fand eine Besichtigung der Pommritzer Anstalt statt. Die Untersuchungen werden von der Anstalt auf einem Großbetrieb, dem 352 Hektar großen Rittergut Drehsa, einem Mittelbetrieb, dem 132 Hektar großen Rittergut Pommritz und einem 25 Hektar großen bürgerlichen Betrieb in Steindörfel angelegt. Die wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten werden ausgeführt von 12 Akademikern, 18 Beamten und Angestellten und etwa 100 technischen Arbeitkräften. In der Finanzierung der Anstalt sind das Reich, der sächsische Staat und die Oberlausitzer Stände beteiligt.

**Sohland a. d. Spree.** In dem Geldschrankbruch in Sohland. Wie gemeldet wurde in der Nacht zum Mittwoch in das Privatkonto der Konservenfabrik Hugo Paul in Sohland eingebrochen, wobei die Täter auch den Geldschrank öffneten. Die Öffnung des Geldschrankes, der von den Einbrechern wieder verschlossen worden war, hat ergeben, daß den Tätern 1158 RM Bargeld in die Hände gefallen sind. Sie haben mit Gummihandschuhen gearbeitet, so daß keine Fingerabdrücke festgestellt werden konnten.

**Rittau.** Aus dem Gemeindefund in Weiersdorf wurde der 22 Jahre alte Fischer Loos als Leiche geborgen. Er hatte offenbar infolge andauernder Erwerbslosigkeit Selbstmord verübt. Die Leiche wies außerdem Schnittwunden am Hals auf.

**Burzen.** Abbruch von einer Eisenbahnbrücke. Bei Malerarbeiten an der Eisenbahnbrücke, die über die Mulde führt, stürzte aus bisher ungeklärter Ursache der Malermeister Rudolf Kaufmann aus Burzen aus einer Höhe von sechs Metern ab. Er wurde ins Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo man außer einer schweren Gehirnerschütterung noch innere Verletzungen feststellte.

**Leipzig.** Ein feikamer Peträker. Ein Mann, der sich „Bruder Josef“ nannte, eröffnete in Lindenau eine Speiseanstalt für Arme. Die Kosten der Einrichtung wollte er abdecken aus den Einnahmen, aus freiwilligen Spenden und aus Zuwendungen, die er von seinem „Stammhaus“ in Köln erwartete. „Bruder Josef“ will selber in einem Kloster gemein sein. Er hatte die Absicht, in Leipzig, das als Diaspora für die katholische Kirche gilt, eine „Laien-Gemeinde“ zu gründen. Das Leipziger Schöffengericht verurteilte ihn wegen Betrugs, denn die Angaben, die er seinen Gläubigern machte, waren unwahr, zu sechs Monaten Gefängnis. „Bruder Josef“ war wegen Betrugs verurteilt.

**Leipzig.** Ueberfallkommando gegen einen Tränengasbomben-Verleger. Am Donnerstagsmorgen warf ein junger Burde in den Hausflur eines Gebäudes in der Reiger Straße eine Tränengasbombe, die mit lautem Knall explodierte, jedoch keinen Schaden anrichtete. Der Uebelthäter wurde sofort das Weite und wurde von einem Polizeibeamten vergeblich verfolgt. Auch das Ueberfallkommando wurde eingeleitet und fuhr die umliegenden Straßen ab, aber ebenfalls ohne Erfolg.

**Leipzig.** Streik bei der Maschinenfabrik Karl Krause. Bei der Firma Karl Krause, Maschinenfabrik und Eisengießerei, ist die Belegschaft am 1. September wegen Lohnstreik geschlossen in den Streik getreten. Es handelt sich um etwa 220 Arbeiter.

**Chemnitz.** Postabsturz. In einer der letzten Nächte wurde mehrere Anwohner der Freiburger Straße durch Scheißerfluren geweckt und konnten beobachten, daß in den im ersten Stock gelegenen Räumen einer Strumpf-

fabrik Licht brannte. Durch das Ueberfallkommando und die Feuerwehr, die mit einer mechanischen Leiter anrückte, konnte der Einbrecher in der Person eines 20jährigen Mannes festgenommen werden.

**Döbeln.** Einbrecher. Ein Peträker. Bei einem tiefen Geschäftsmann kaufte ein Unbekannter einen grauen Wollmantel. Als er aus dem Laden ging, saate er, daß ihm bei seinem letzten Kauf von dem Vertreter des Geschäftsinhabers 30 Tausend Mark eingekassiert worden seien. Da diese Angaben nicht sofort nachgeprüft werden konnten und der Unbekannte sich als Sohn eines Oberlausitzer Geschäftsmannes ausgab, wurde ihm das Leder gegen Rechnung aufgehändigt. Später wurde jedoch festgestellt, daß der Geschäftsmann einem raffinierten Schwindler die Hände geflossen war.

**Hwidau.** Räubliche Elemente haben in letzter Zeit wiederholt das Nachtsteine in eine Obergeschloßwohnung im Pfarrgebäude am Marienkirchhof geworfen. In der Nacht zum Dienstag gelang dies zum vierten Male: es fielen mehrere Steine durch ein offenes Fenster. Leider ist es den Tätern, die offenbar in kirchenfeindlichen Kreisen zu suchen sind, in allen Fällen gelungen, in der Dunkelheit zu entkommen.

**Limbach i. Sa.** Die Oberstadtbauwerkstelle wird einseitig. In seiner letzten Sitzung beschloß der Rat, die Stelle des Oberstadtbauwerkstellers einzuspahren. Der bisherige Oberstadtbauwerkstellers Haupt ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Weiter wurde mitgeteilt, daß durch die Preiskaufmannschaft die Zuschläge an den staatlichen Sähen der Grund- und Gewerbesteuer auf 135 Prozent festgesetzt worden sind. Beschlossen wurde ferner, den Gehalt einer Randbedlung grundmäßig näheranzutreten. Der Erhebung einer Bürgersteuer im Rechnungsjahr 1932 wurde zustimmend.

**Blauen.** Mit Messer und Gift. Ein in der Hofe Vorstadt wohnender verheirateter Lehrer hat sich im Gartenhaus seines Mietaartens in selbstmörderischer Absicht beide Pulsadern durchgeschnitten und außerdem noch Gift zu sich genommen. Nach einigen Stunden starb er.



Gute Druckfächer sollen den Empfänger zwingend anlehen! Das tun die Druckfächer der Drucker des Riesaer Tageblattes, die durch besonders geschmackvolle Ausführung jederzeit die Aufmerksamkeit des Empfängers erregen.

### Personenauto fährt in eine Feuerwehrcolonne.

**Mehrere Schwere und Leichtverletzte.**  
**Döbeln.** Als die Freiwillige Feuerwehr von Groß- und Kleinbachwitz von einem Übungsmarsch gestern abend heimkehrte, fuhr in der Nähe von Großbachwitz ein Personentransportwagen aus Döbeln von hinten in die Kolonne hinein. Dabei wurden etwa 15 Feuerwehrleute zu Boden gerissen und erlitten teilweise unter das Auto. Drei von ihnen wurden schwer verletzt und mußten in eine Döbelner Klinik gebracht werden. Acht Personen wurden leichter verletzt.

### 80 Jahre Eisenbahnstrecke Chemnitz—Döbeln—Riesa.

Am 1. September 1852, gestern vor 80 Jahren, wurde die Chemnitz—Riesaer Eisenbahnstrecke eröffnet. Im Juni 1844 war die Genehmigung zum Bau erteilt, waren durch Ausgabe von Anteilscheinen rund 3 Millionen Taler aufgebracht worden. Ungesäumt ging man ans Werk, das freilich nur langsam fortschritt; die Baukosten stiegen. Die Geldgeber wurden mangelnd, und schließlich mußten auch die aufmunternden Meldungen von der Bauleitung der Brücke bei Ottendorf, des Maschinenhauses auf dem Riesaer Bahnhof usw. nichts mehr; es gingen keine Gelder mehr ein, obwohl bereits sechs Siebentel der ganzen Strecke vollendet war, und dann kam das Sturmjahr 1848, das dem geplanten Bau ein Ende machte. Die Jagd nach Geldern triumphierte. Der Bau war eingestellt worden kurz vor seiner Vollendung. Gras wucherte auf den Schienen, Brücken und Gebäuden verfielen, und bis zum Jahre 1850 mußte man warten, ehe der Staat das Unternehmen in seine Hände nahm und zu Ende führte.

König Friedrich August nahm selbst mit der Königin, Prinz Johann mit Gemahlin und den Prinzessinnen Sidonie und Anna an der Fahrt des Eröffnungszuges teil, der am 1. September früh 8 Uhr Riesa verließ und unter dem Donner einer zu diesem Zwecke aufgestellten halben Batterie, dem Geläut der Blöden und dem Jubelgeschrei der Bevölkerung kurz nach 12 Uhr auf dem Chemnitz Bahnhof eintraf, nachdem überall unterwegs die kommunalnahen aufmarschiert waren, weißgekleidete Mädchen Blumen vor die Lokomotive gestreut und den hohen Herrschaften Landesprodukte überreicht, Musik, Böllerschüsse, Fahnen und Girlanden, und unter ihnen die Gemeindevorstände, die Lehrer mit der Schuljugend und die gesamte Bevölkerung der an der Strecke liegenden Ortschaften den historischen ersten Zug begrüßten.

In Chemnitz war das Militär in Paradestellung aufmarschiert, die städtischen Behörden und die Geistlichkeit hatten sich mit den Deputationen aus den Nachbarorten auf dem Bahnhofs zum Willkommen einfinden, und rindam drängte sich Kopf an Kopf die gesamte Bevölkerung, den geheimnisvollen Dampfzug zu betrachten, der von den beiden Lokomotiven „Chemnitz“ und „Riesa“ gezogen wurde.

### Deutscher Tanzlehrer-Kongress.

Der mit viel Spannung erwartete große Kongress des Reichsverbandes Deutscher Tanzlehrer fand in Leipzig, in sämtlichen Räumen des Krystalpalastes statt, und wurde von ca. 200 Fachleuten aus allen Teilen des Reiches und vom Ausland waren vertreten, fast es doch das 40jährige Bestehen der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer, die dem Reichsverbande angeschlossen ist, zu begehen. Vom 14. bis 23. August fand die sehr gut besuchte Hochschule statt, die zeitweilig fortgeschritten ausgearbeitet war und unter erste Lehrkräfte für alle Länder vorlag. Bei einer Unterrichtszeit bis 15 Stunden täglich, wurde von den Schülern Ueberrassendes geleistet, wenn man dabei an die besten Sommerstage denkt, die alle Annehmlichkeiten vermieden ließen. Am 24. August fand die Generalversammlung statt, die außer den Geschäftsberichten und Wahlen wichtige Vorarbeiten und Entschlüsse zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Tanzlehrerberufes brachte, und der am Abend ein Kommerz folgte, der die Tanzlehrer in harmonisch fröhliche Stimmung versetzte durch ein ausgezeichnetes Cabaretprogramm.

Der Höhepunkt der Tagung wurde am Donnerstag, dem 25. August, erreicht, er bot nach vorangegangener Eröffnung der Gründer und Jubilare einen erstklassigen Kunstabend mit 15 außerordentlichen Aufführungen. Solo- und Gruppentänze wurden abgeben, alles Glanzleistungen, verantwortlich für die Eindrücke zeichneten: Gertha Penke-Schweiz, Robert Köller-Dresden, Lotte Märck-Weil, Gerti Bommer-Leipzig, Karl Schäfer-Köln. Die sich anschließenden Nachmittage galten dem modernen Gesellschaftstanz, hierfür waren Gertha Penke und Karl Schäfer als Fachlehrer aufgestellt, die den deutschen Einheitsstil lehrten und alle neuen Variationen übermittelten. Tap-Trot (Musik von Gerti Bommer) und Charleston wurden neu aufgenommen.

In kommender Winterlaizon 1932/33 werden nunmehr: Quixote, Slowfox, Tango, Enalitz Waltz, Blues und Tap-Trot das Parfett beherrschen.

### Tarifverträge in der schlesischen Textilindustrie gekündigt.

Preßlau. (Funkdruck.) Der Verband schlesischer Textilindustrieller hat die Lohnverträge mit Wirkung zum 30. September gekündigt.

### Gemeindepolitik.

**Aus dem Meißner Bezirksauschuss.**  
Der Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Meissen hielt in Lommatzsch eine Sitzung ab, in der Amtshauptmann Schmidt vor allem auf die ungenügende Finanzlage des Bezirks einging. Am 31. Juli hatte der Bezirk 3836 Wohlfahrtserwerbslose, die eine Ausgabe von 132 816 Reichsmark erforderten. Die Rentenfürsorge habe dem Bezirk eine Mehrbelastung von 70 000 RM gebracht. Die Gemeinden seien mit insgesamt 371 000 RM Umlage im Rückstand. Wenn der gegenwärtige Zustand fortbauere, werde der Bezirk im Winter nicht mehr in der Lage sein, Unterfüzungen zu zahlen. Weiter teilte der Amtshauptmann mit, daß um Arbeit zu schaffen, die Weiterführung der Triebkraftstraße von Rungitz nach Rothschönberg und der Ausbau der Kommunikationswege Lommatzsch—Trautzsch geplant seien. Die Arbeiten sollen teilweise im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden. Die Kosten werden sich auf etwa 130 000 RM belaufen.

**Das größte Bad der Oberlausitz in Großschönau.**  
Die Gemeindeverordneten von Großschönau beschäftigten sich mit der im Bau begriffenen Volksbadeanlage, die im nächsten Jahr eröffnet werden soll. Bürgermeister Neubauer gab bekannt, daß das Bad mit 24 000 Quadratmeter Schwimmfläche und 20 000 Quadratmeter Sondernelich das größte Bad der Oberlausitz werde. Die Gesamtkosten würden etwa 310 000 RM betragen. Die Arbeiten werden zum Teil im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt.

### Dresdner Streifzüge.

#### Vorfürhungen des Vereins für Polizei- und Schutzhunde.

Wir hatten einen Festzug in Dresden, einen ganz besonderen Festzug. Er war weder politisch, noch sängerisch, weder reklamemäßig, noch sportlich. Es war ein Hundefestzug!

Sonderbare Sache — geht? Und doch nicht so ganz sonderbar und doch etwas sportlich und doch mit uns Menschen in engstem Zusammenhang.

Viele wissen es nicht, daß wir in Dresden einen überaus rührigen Verein für die Erziehung von Polizei- und Schutzhunden haben. Spaziergänger, die am Elbufer nach aufwärts wandeln, konnten wohl manchmal die Uebungen der gelehrtigen Tiere auf einer der abgegrenzten Weiden beobachten. Jetzt hat der Verein ein neues Uebungs Gelände auch in Neustadt erworben, dessen Einweihung der Anlaß zu der sonntäglichen Veranstaltung gewesen ist. An einen Werdeumzug durch die Stadt schlossen sich Vorfürhungen auf den Elbweiden an.

Die Musik zu dem Festzug war so eigenartig wie der Zug selbst. Kleine und kleinste Knaben des „Dresdner Elternbundes für Knabenmusik“ marschierten voran und mußigten, daß es eine Art hatte. Ja, es ist erstaunlich, was die Knaben leisten, wie sie mit militärischer Korrektheit dem Kommando folgen und das Marschtempo angeben. Ihnen folgten die schönen, gelehrtigen Tiere an der

Seite ihrer Besitzer, Damen und Herren, auch ein allerliebster Koffkappchen ging mit ihrem zahmen wollartigen Begleiter mit im Zuge, voran ein junger Mann mit einer großen, prächtigen Dogge.

Die Hunde schienen zu ahnen, worum es ging, sie zeigten auch nicht die geringste Müdigkeit, als dann die Darbietungen begannen: Gehoramsübungen, bei denen man genau erkannte, daß es durchaus kein erzwingender Gehorsam war, sondern gern geleistete Arbeit der gutgeschulten Tiere: wendeln, legen, kriechen, sie führten es aus mit williger Treue, sie wählten nur ein wenig die Ohren, wenn Herrchen oder Frauchen sie verließ, und wedelten glücklich, wenn der Gebieter wieder zur Stelle war. Dann legten die Besitzer einen Gegenstand ins Gras, andere Leute aus dem zahlreich erschienenen Publikum gaben Befehle dazu, aber die klugen Tiere zeigten ihre Witterung und holten ohne Befinnen das Eigentum ihres Herrn hervor. Sie sprangen auch sogar durch brennende Weisen, über Gärten und hohe Holzverkleidungen und zeigten mit sichtbarer Freude ihr Können.

Dann kamen Uebungen der Reichwehrcolonne, Meldegänge, für den Kriegsfall gedacht, wobei die treuen Tiere im gestreckten Galopp, ihre Blechklaviel mit der Werdung am Hals, nach dem Ziel rannten, und man kann es sich vorstellen, daß sie durch alle Gefahren hindurch ihren Auftrag ausführen würden. Sie legten Kadel, kaum sichtbar, und zeigten sich so als wertvolle Mitarbeiter des Menschen, dessen Streichen und Lob sie glücklich macht und zu allen Taten ansetzt.

Der zweite Teil der Darbietungen zeigte die Erziehung des Hundes als Schützer des Eigentums seines Herrn, sogar als Schützer seines Lebens. Stralche haben Wäsche von der Leine gekostet; froh des Raubes wandern sie weiter und raffen in einem Versteck. Aber der kluge Hund nimmt die Witterung auf und weiß sie zu stellen, so daß ihnen das Diebesgut abgenommen werden kann. Einem Hundstahldiebstahl ergeht es nicht besser, und als gar der Bruder Straubinger das fremde Motorrad zum eigenen Fortkommen benutzen will, vereitelt es der treue Wächter und läßt nicht locker, als selbst der Dieb noch zuletzt entweichen möchte.

Erstler gestaltete sich eine weitere Vorfürhungen, der man mit Spannung folgte. Es wurde der Ueberfall auf einen Spaziergänger gemimt, der niedergeknurrt, gefesselt und beraubt wird. Nach einiger Zeit wieder zu sich gekommen, ruft der Arme um Hilfe, der Hund des Landjägers findet ihn, befreit ihn, indem er die Fessel durchbeißt, dann nimmt er an der Hand seines Herrn die Spur auf, findet den Verbrecher, der dann trotz heftiger Gegenwehr und blühlichem Fluchversuch unerschütterlich gemacht wird. Weitere Arbeit am Verbrecher zeigt, wie die gelehrtigen Tiere schematisch für ihren Beruf erzogen werden, und wie ein so ausgebildeter Hund seinem Herrn von unschätzbarem Nutzen sein kann, aber auch, wie nötig diese Ausbildung im Dienste der Polizei ist. — Mit dem weiten Weidengelande beobachtete eine zahlreiche Menschenmenge lebhaft all diese Vorgänge und gab durch regeren Beifall Freude und Verständnis für das Gebotene kund.   
Regina Berthold.

Es geht weiter ...

1 + 1/2 = 2 ?

ges. gesch.

Troplowitz

Turnverein Röderau

Welke unserer Kampfbahn

am 3. und 4. September 1932. Sonnabend nachm.: Wettkämpfe, Handballspiele, abds.: Bühnentruppen, Festspiel im Waldschlößchen. Sonntag früh: Wettkämpfe, Handballspiele, nachmittags: Fetzua, Weibball, Schauturnen, Staffelläufe, Handballspiel. Ab 6 Uhr Festball im Waldschlößchen. Freunde und Gönner der Turnfeste ladet heral. ein der Turnrat.

Schokoladen-Selbmann jetzt Werbe-Wochen Große Preisermäßigungen dazu 6% Rabatt (in Marken) Riesa, Pausitzer Straße 4

Morgen auf dem Wochenmarkt kleine Lachs- und Rühlschinken Bld. 1.30-1.40, pa. Zerelatwurrt Bld. 1.35, sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte zu den billigsten Preisen. Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.

Vereinsnachrichten

NSD. Heute 8 Uhr Spielerranfanmenkunft Bürgergarten. Morgen Sonnabend N. S. Versammlung bei Köpfer. Wichtal! Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer. Sonnabend 19.30 Uhr Rest. Wartburg, Ortsgr.-Berlla. Werksmeister-Bezirks-Verein Riesa-Gröba. Versammlung 8. September 8 Uhr. Kriegerb. Känia Albert. Alle Kameraden mit Angehörigen sind von unserer Frauengruppe zur Feier ihres 5 jährigen Bestehens am Sonnabend 8 Uhr im Wettiner Hof eingeladen. Zahlr. Ersh. erw. Stabhelm Riesa. Die am 13. Reichsfrontsoldatentag teilnehmenden Kameraden stellen morgen um 23 Uhr im Marktsaale im Rest. Oberrasse. Ershens. Sonnabend, den 3. 9. 32. Hotel Köpfer „Ein Abend am Rhein“. Gäste durch Mitlieder eingeführt, herzlich willkommen. Beginn des Konzertes pünktlich 20 Uhr. Bund Könia Julie. Morgen 2 Uhr Spielkreis. Frauenverein Gröba. Versammlung. Dienstag 20 Uhr bei Helemann. Geflügelzüchterverein Riesa u. Umg. Morgen, den 3. 9., fällt die Versammlung aus. Sonntag, den 4. 9., Partie nach Meihen. Abfahrt am Depot Pausitzer Straße punkt 1 Uhr. Sammeln 7, 1 Uhr.

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Achtung! Achtung! Sonnabend, den 3. September Großer bayerischer Abend im feillich geschmückten Garten. Sonntag nachm. 2 Uhr Garten-Freikonzert mit Einzugschmaus ab 7 Uhr im Saal feiner Ball. — Prima Kapelle. Küche und Keller bieten das Beste. Um gütige Unterstützung bittet Paul Schüb.

Gasthof Mergendorf

Sonntag, den 4. September 1932 Groß. Schinken-Preistreiben Nachmittags Gartenfreikonzert. Ab 6 Uhr feiner Sommerachtsball. Hierzu laden freundlich ein Schießklub Treffer und Paul Röber.

„Konzert- und Ballhaus Sageritz“

Sonntag, den 4. September Großer Erntefest-Ball Flotte Musik. Billige Tanzgelegenheit. — Sonnabend, den 3., und Sonntag, den 4. 8. großes öffentl. Preistreiben. Hierzu laden frdl. ein Schießklub Glaubig u. d. Wirt.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, am 4. September, feiner Ball mit angenehmen Ueberrascha. Erstkl. Stimmungsmusik. Zu regem Besuch ladet erobend ein G. Sauermann.

Hotel z. Casino Zeith.-Lager.

Morgen Sonnabend Großes Militär-Konzert und Ball ausgeführt von der Kapelle des Ausbildungs-Batt. (Sächs.) Infanterie-Regt., Leitung Herr Musikmeister Foll. Döbeln. — Eintritt mit Steuer 0,70, Anfang 7 Uhr. — Sonntag ab 4 Uhr nachmittags flotter Dielentanz In beiden Tagen billige Omnibusfahrt bestimmt 1 Uhr nachts ab „Casino“ nach Röderau, Böhren, Riesa. — Freundlich laden ein Musikmeister Otto Foll und Oskar Moriz.

Machen Sie sich keine Gedanken Ob Sie stark oder schlank sind, ob Sie Kleidung für die Straße, für den Beruf oder für Tanz u. Gesellschaften benötigen stets hat Franz-Heinze für Herren, Damen u. Kinder sowie in Stoffen, Wäsche u. Baumwollwaren die richtigen Sachen zu bekannt niedrigsten Preisen!

Franz Heinze 40 Jahre stets reell und preiswert

Achtung! Gasthof Wadewitz

Empfehlen den werten Vereinen, Gesellschaften und Auskühlern unseren Garten und H. Gesellschaftsfaal zur gefälligen Benutzung. Küche und Keller bieten das Beste. War Thiene und Fran.

In vorzüg. Qualität ab Sonnabend wieder frisch Deutscher Perl-Caviar geräucherter Flußlachs echte Braunschweiger u. Thüring. Wurstwaren Kulmbacher Saftschinken Alois Stelzer Wein- u. Feinkosthandlung, Hauptstraße 40.

Nachruf.

Am 29. August 1932 verschied unerwartet durch Unglücksfall Herr Schulleiter Paul Franz Wenig aus Nünchritz. Von 1921 an amtierte er als Lehrer an der hiesigen Volksschule. Seit 1925 bekleidete er das Amt des Schulleiters. Als solcher war er von 1925 ab Mitglied des Schulausschusses. Durch sein lautes Wesen hatte er sich in kurzer Zeit die Sympathien der Einwohnerschaft erworben. Sein Wirken als Lehrer und Schulleiter war vorbildlich. Er hat seinen Dienst in Treue zum Wohle der Allgemeinheit ausgeübt. Herzlicher Dank gebührt ihm, der seine ganze Kraft eingesetzt hat zum Wohle der Schule und zum Wohle der ihm anvertrauten Kinder. Sein Wirken in der hiesigen Gemeinde sichert ihm ein dauerndes Gedenken. Wir rufen dem dahingeschiedenen Lehrer und treuen Mitarbeiter im Schulausschuß ein herzliches „Habe Dank“ und „Ruhe in Frieden“ in die Ewigkeit nach. Nünchritz, am 1. September 1932. Der Gemeinderat i. N. der Schulbezirksvertretung und des Schulausschusses. Zill, Bürgermeister.

Alle Roßweiner Landsleute

von Riesa u. Umg. werden zu einer Verehrung Sonntag, d. 4. Septemb. norm. 10 Uhr im Rest. Germania heral. eingelad. Mehrere Roßweiner.

Hotel Stadt Dresden

Zum Ausschank gelangt das vorzügliche Grenzquell-Pilsner Um gütigen Besuch bittet Herbert Schilbach.

Gasthof Mautitz. Sonntag, d. 4. Septemb. Orts-Erntefest mit Ball. Dazu ladet freundlich ein H. Richter.

Gasthof Prausitz Sonntag, d. 4. Septemb. Erntefest und Ball wozu einladet C. Lehmann.

Gasthof Bahra. Sonntag, d. 4. Septemb. Ballmusik. Leitfahnen-Betrieb.

Gasthof Tiefenau Sonntag, d. 4. Septemb. Erntefest und Ballmusik. Freundlich ladet ein Otto Seidel.

Jed. Freitag u. Sonnab. neue marinierte Heringe, Stück 15, 18, 23 Pfg. Grüt Schäfer Nachf.

Speisekartoffeln je Str 2.— Mit verkauft laufend Rittergut Gröba. Nebhühner täglich frisch geschossen, Wildenten empfiehlt Carl Igner, Gröba.

Gasthof Stern, Zeithain

Sonntag, 4. September 1932, von 10-6 Uhr Riesen-Dahlien-Schau 130 Dahlien-Sorten, Obst, Rosen- und Sommer-Blumen vom Gartenbau-Betrieb W. Zieger. — Ab 6 Uhr Blumenball mit Ueberraschungen. Tango-Tanz-Kapelle, Schneidige Musik. Um Unterstützung bitten ergeb. W. Zieger u. d. Wirt.

Wolke-Schuh Auch innen gut verarbeitet ist jeder Wolke-Schuh denn hier von hängt es ab, daß sich der Schuh gut trägt. Damen-Herren- und Knabenschuhe ab 6.90 Schuhhaus Wiederhold Riesa Gröba

Table Geld ausdrück, wenn „Verrol“ nicht Däbneraugen, Wargen und Hornhaut befreit. Fl. 754 In haben bei Friseur Hsch. Goldsch. Hauptstr. 61. 3 gebrauchte Nähmaschinen billig zu verkaufen bei Albin Bleh, Goethestr.

Laden ca. 160 qm, auch teilbar, Wohnung, ca. 150 qm, 1. 10. 32 zu vermieten. Anfragen unter U 2560 an das Tageblatt Riesa.

Läden Schaufenster Schaukästen Werkstätten u. Lagerräume an der Bahnhofstraße zu vermieten. C. C. Brandt.

Laden per 1. 10. 32 zu vermieten. Angebote unter S 2565 an das Tageblatt Riesa.

Kohlen, Koks Brennholz Düngemittel Futtermittel Neu: Bornaer Bündelbriketts Noch Sommerpreise

N-HERING Mittwoch, d. 14. 9. 1932, 8 Uhr Hauptversammlung des Vereins H. u. d. E. (J. P.) und der Begrüßungsunterstützungskasse. Allg. Ber.

Blumenkohl billig Pfirsiche 3. Einfachen Bundale 1/2 Pfund 80 Pfg. empfiehlt Paul Pfeifer Hauptstraße 93.

W Heute Freitag nach dem Turnen Versammlung b. Otto Pennia.

Stoppelflee verpackt ruten- oder aderweise Rittergut Jahnshausen.

Senfgurken bis auf weiteres 10 Pfd. 29 Pfg. Gartenpflaumen 5 Pfund 85 Pfg. Weintrauben Pfund 35 Pfg. Zitronen 2 Stück 15 Pfg. Blumenkohl billig Pfirsiche 3. Einfachen Bundale 1/2 Pfund 80 Pfg. empfiehlt Paul Pfeifer Hauptstraße 93.

Senfgurken bis auf weiteres 10 Pfd. 29 Pfg. Gartenpflaumen 5 Pfund 85 Pfg. Weintrauben Pfund 35 Pfg. Zitronen 2 Stück 15 Pfg. Blumenkohl billig Pfirsiche 3. Einfachen Bundale 1/2 Pfund 80 Pfg. empfiehlt Paul Pfeifer Hauptstraße 93.

Blumenkohl billig Pfirsiche 3. Einfachen Bundale 1/2 Pfund 80 Pfg. empfiehlt Paul Pfeifer Hauptstraße 93.

Paul Pfeifer Hauptstraße 93.

Milch-Ecken (sogen. Hart-Sahnebonbons) 1/4 Pfd. 30 Pfg. eine hervorragende Spezialität! Eisenberg Schokoladenhaus am Capitol.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

### Hitlers Weg und Ziel

Berlin, 2. September.

Die NSDAP veranstaltete im Sportpalast eine Massen- Kundgebung. Nach einleitenden Worten Dr. Goebbels be- stieg Hitler das Rednerpodium. Er legte ausführlich dar, daß alle Versuche, das Rad der Zeit zurückzudrehen, unmög- lich seien. Die Weltanschauung des Volkes sei heute eine völlig andere als vor 13 Jahren. Der Staat müsse sein Antlitz auch nach dem Willen des Volkes gestalten.

Jugendberg sagte, das deutsche Volk lehne die Diktatur ab. Auch er wolle keine Diktatur, aber eines Tages werde sich der Staat identifizieren mit der nationalsozialistischen Partei, die dann die Regeneration des Staates in Angriff nehme. Der Selbsterhaltungstrieb der bürgerlichen Parteien sei ja ver- ständlich, aber das Volk sei ein wilder Mustang: Wer ihn zähmen könne, könne ihn auch reiten, jeden anderen aber werfe es ab. Selbst wenn man Herrn von Papen vor die nationalsozialistischen Massen stellen wolle, um die national- sozialistischen Massen zu kommandieren, würden diese in dem Augenblick, in dem er, Hitler, sich umdrehe, mit ihm gehen und Herrn von Papen allein stehenlassen.

Wenn die Regierung sage: Wir sind bereit, auch an dieser Regierung teilnehmen zu lassen, so könne er nur erwidern: Ihr verkennet uns alle vollkommen. Wir wollen keine Gnade von euch. Wir nehmen nicht als Gnade, was wir als Recht fordern. Man sage, nur 37 Prozent ständen hinter ihm und zum Regieren braucht man doch 51 Prozent. Sei es denn Demokratie, daß die etwa 15 Prozent, die ihm fehl- ten, nun die Regierung bestimmen dürften?

Wenn das Schicksal uns Nationalsozialisten die Macht in die Hand drückt", fuhr Hitler fort, "werden wir in keiner Sekunde diese Macht uns erhalten und bewahren lassen durch das deutsche Volk. Wir bekennen feierlich, daß für uns das Reichsheer nicht zum Schutze einer Regierung da ist, sondern zum Schutze des Reiches. Wie ver sichern ihnen feier- lich, daß wir für dieses Heer sorgen werden, wie es niemals zuvor gesehen ist, daß wir es aber auch herauschaffen wer- den von jeder inneren Befastung, daß wir dieses Heer auf eine Plattform heben, zu der jeder Deutsche unbekümmert und ungetrückt einmarschieren kann.

Man wird nicht sagen können, daß wir ein Regiment führen, das sich stützt auf die Macht. Wir werden es schützen durch unsere e i g e n e n Anhänger und sind überzeugt, daß in kurzer Zeit das ganze deutsche Volk hinter uns stehen wird. Ich protestiere dagegen, daß man nun plötzlich unser geistiges Gut uns nehmen will in der Meinung, damit sich vielleicht selbst halten zu können. Ich bin entschlossen, dagegen den Widerstand aller anständigen Menschen zu entfachen, ganz gleich, wie sie heißen.

Ich habe gewisse Besorgnisse gehört, wir könnten uns in unserm Weien ändern, wenn wir an die Regierung kämen. Das wird nicht eintreten! Denn ich gehöre zu der Bewegung, die Fleisch und Blut von mir ist, und sie gehört zu mir. Und ich gehe mit ihr. Uns kommt es nur darauf an, Deutschland zu retten. Ich will das Ende des Blutvergießens und das Ende des Haders, aber niemals gebe ich die Idee preis."

Auch nicht durch die Drohung des Kanzlers, den Reichs- tag aufzulösen, lasse er sich von seinem Weg abbringen. Wenn ihm der Himmel eine gute Eigenschaft gegeben habe, dann die einer niemals zu erschütternden Beharrlichkeit, einer Zähigkeit, einer Sturheit seines Weges. Wenn die Gegner glauben, es würde irgendeine Möglichkeit der Zusammenar- beit geben, dann antworte er: Es geht nicht!

In Kürze, so schloß der Redner, werde der Nationalso- zialismus seinen endgültigen Sieg erringen.

### Aus dem Landtag

Deutschnationaler Antrag auf Ausdehnung der Steuer- anrechnungsscheine

In einem von der deutschnationalen Landtagsfraktion eingebrachten Antrag wird unter Hinweis auf die katastro- phale Arbeitslosigkeit des Bauhandwerks verlangt, daß die Steueranrechnungsscheine auch auf die M e t z g e r s t e u e r ausgedehnt werden. Ohne daß eine Schädigung derjenigen eintrete, die auf Grund der Biersteuerverordnung ihre Mietzinssteuer abgelöst hätten, sei eine Anrechnung der Haus- zinssteuer um 25 bis 30 Prozent möglich. Die deutschnatio- nale Fraktion beantragt daher, unbeschadet ihrer grundsätz- lichen Ablehnung der Mietzinssteuer, die Regierung zu er- suchen, bei der Reichsregierung sofort dahin vorstellig zu werden, daß unter Erweiterung der Arbeitsbeschaffungsge- hilfe die Erteilung von Steueranrechnungsscheinen auf die Mietzinssteuer ausgedehnt wird.

### Zeitungsverbote

Berlin, 2. September.

Der Postpräsident hat auf Grund des § 6, Abs. 1, Ziffer 2, der Verordnung des Reichspräsidenten gegen poli- tische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 die beiden in Ber- lin erscheinenden Tageszeitungen das „Volkswacht“ und die „Volkswacht“ ab sofort bis zum 15. September 1932 ver- boten.

### Reichsbankrentkredit verlängert

Berlin, 2. September.

Die Verlängerung des internationalen 90-Millionen- Dollar-Reichsbankkredit für die Reichsbank, der am 4. Sep- tember fällig wird, von sämtlichen in Frage kommenden Notenbanken, also von der Bank von England, der Federal Reserve-Bank, der Bank von Frankreich sowie von der B33 genehmigt worden, und zwar zu den bisherigen Bedingungen.

# Essener Katholikentag.

Essen. Am Donnerstag nahmen auf dem Essener Katholikentag die Haupttagungen ihren Anfang mit einer feierlichen Pontifikalmesse in der Münsterkirche. Im Laufe des Vormittags hielten dann die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Zusammenkünfte ab, deren Aussprachen zu den Spe- zialthemen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Be- sonderes Interesse zog am Donnerstag die Tagung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands auf sich, an der u. a. auch der Bischof von Osnabrück, der Weihbischof von Köln und der frühere Reichskanzler Dr. Marx teil- nahmen. Der Weihbischof hob hervor, daß die katholische Lehrerschaft, die katholischen Schulen überhaupt seit alter- her in treuer Gemeinschaft zusammenstünden. Heute mehr denn je sei das wesentliche im Unterricht der geistige Ge- halt, die Weltanschauung. Dieses Bewußtsein müsse in der Lehrerschaft lebendig gemacht werden. Dann könnten Leh- rer und Staat zuversichtlich in die Zukunft schauen, weil dann die Kinder sowohl zu treuen Gliedern der Kirche wie auch zu tüchtigen Staatsbürgern herangebildet würden. In diesem Zusammenhang sei auf die am Abend zuvor ge- machten Ausführungen des früheren Reichskanzlers Dr. Marx hingewiesen. Dr. Marx sagte, daß die katholische Schulorganisation nicht schuld daran sei, daß es bisher nicht gelang, das von den Katholiken gewünschte Reichs- schulgesetz durchzuführen. Er betonte, daß die Katholiken es ablehnten, aus der wichtigen Schulfrage etwa ein Objekt für politische Agitation und für Streitgebürnisse zu machen. Marx hatte die christentumsfeindlichen Mächte scharf abgewiesen, die alles daran setzten, die Erziehung der Jugend in die Hände zu bekommen, und er hatte gemeint, daß vielleicht nie die Gefahr des Staatssozialismus und des staatlichen Schulmonopols so groß gewesen sei wie in diesen Tagen. Er hatte die nationale Befestigung und Opferbereitschaft der deutschen Katholiken unterstrichen.

Am Donnerstag vervollständigte nun Frau Dr. Wen- nand die schulpolitischen Forderungen der Katholiken, in- dem sie darlegte, daß die katholische Bekenntnisschule die beste Form für die Erziehung der Kinder sei, während die weltliche Schule ebenso abgelehnt werden müßte wie die liberalistische und völkische Gemeinschaftsschule.

Auch der katholische Frauenbund veranstaltete am Donnerstag eine Tagung, während erst spät am Abend die erste öffentliche Versammlung begann.

### Eröffnungsspreche des Oberbürgermeisters Dr. Bracht auf dem Essener Katholikentag.

Essen. Den Auftakt zu dem achtern begonnenen Essener Katholikentag bildeten die Begrüßungsansprachen des Präsidenten Bernhard Otto aus Berlin, sowie des badi- schen Kultusministers. Sodann begrüßte der Oberbürger- meister von Essen, der stellvertretende Reichskommissar für Preußen Dr. Bracht, den Katholikentag in den Mauern der Stadt. Der Redner führte u. a. aus:

In dieser Zeit, in der Vermeßtheit und Unglaube die christliche Grundlage des Staatswesens anzuzweifeln suchen, kann nicht deutlich genug an das Apokryphenwort erinnert wer- den: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, denn es gibt keine Gewalt außer von Gott. So sehr wir im Sinne dieses Paulinischen Wortes die Verpflichtungen des Men- schen gegenüber aller Obrigkeit anerkennen und verlangen, um so gewissenhafter und ernsthafter muß darauf achtet werden, daß die Obrigkeit keinen Schaden erleidet. Wer heute eingeleitet ist, die Obrigkeit des Staates zu vertreten, der muß am Anfang seiner Arbeit mit den schärfsten Maß- staben prüfen, ob die Institutionen des Staates noch in der Lage sind, dem Staatsbürger gegenüber sichtbarer Ausdruck der Obrigkeit zu sein. Obrigkeit beruht auf dem Gedanken der Pflicht. Für die Rechte — und es gibt deren viele heut- zutage — die der Staat gegenüber dem Einzelnen in An- spruch nimmt, kann nur dann eine über den äußeren Zwang

hinausreichende Anerkennung verlangt werden, wenn im Bewußtsein des Staatsbürgers das Gefühl verankert ist, daß alle diese Rechte des Staates aus Pflichten gegenüber der Gesamtheit entstanden sind. Deshalb muß bei dem Be- mühen um die Errichtung echter Obrigkeit beim Staat selbst angegangen werden. Deshalb muß von jedem einzelnen Staatsdiener verlangt werden, daß er nicht einer Partei, sondern der Gesamtheit dient. Auch das Schicksal der großen politischen Bewegungen wird schließlich davon abhängen, ob sie in ihren Entschlüssen die Interessen des Staates über ihre eigenen tatsächlichen Interessen zu stellen vermöge. Und endlich muß auch gegenüber dem Versuch, den Staat mit der Partei gleich zu setzen, der Staat immer auf die höhere Ebene unseres Bewußtseins gestellt werden. Nur dann behält das Wort im Römerbrief seinen ewigen Sinn: „Denn es gibt keine Obrigkeit außer von Gott“.

Der Redner wünschte am Schluß seiner Ausführungen der Arbeit des Deutschen Katholikentages vollen Erfolg. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Teilnehmer aus der Stadt Essen das Bewußtsein mitnehmen möchten, daß jede Entwicklung des äußeren Rahmens der Gesellschaft, jede neue Aufgabe, vor die der Staat und die Wirklichkeit ge- stellt sind, immer Raum lasse und neue Möglichkeit zum Dienst an Christo zeige.

### Wahl des Präsidiums.

Essen. In der feierlichen Eröffnungssitzung des Deutschen Katholikentages wurde am Donnerstagabend das Präsidium gewählt. Zu ersten als ehrenwertesten Präsi- denten wurde der Vorsitzende des Gesamtverbandes christ- licher Gewerkschaften Bernhard Cize (Berlin) und der badische Staatsminister Haunzartner (Karlsruhe) gewählt. Zu zweiten Präsidenten wurden gewählt: Frau Staats- präsidium Marie Holz (Stuttgart) und Regierungsdirektor Dr. Weigel (Düsseldorf).

### Telegramm: Austausch.

Essen. Reichskanzler von Papen hat an das Präsi- dium des Deutschen Katholikentages, zu Händen des Fürsten Löwenthein, folgendes Begrüßungstelegramm ge- richtet: „Dem heute in Essen zusammengetretenen Katho- licken sende ich meine herzlichsten Wünsche und Katho- lischen Gruß. An der geistigen Wende, die uns von dem die besten sittlichen Kräfte zerrüttenden Materialismus hinweg zu einer neuen Volksgemeinschaft füh- ren soll, begründet auf den tiefen Glauben an Gott und seine verpflichtenden Gebote, wird es das Ziel der Reichs- regierung sein, den christlichen Grundgedanken im deutschen Volk und Staatsleben wieder zu entscheidender Geltung zu verhelfen. Die Reichsregierung will das von fechtlicher materielle Not zerrüttete deutsche Volk jenseits aller Par- teibindungen unter einer autoritären Führung sammeln. Der deutsche Katholizismus in seinem unerlöschlichen Glauben an die göttliche Ordnung aller Dinge dieser Welt will der Nation ein Führer und Wegbereiter auf diesem Weg sein mit allem Willen, der in Arbeit und Gebet seine größte Stärke findet.“

Fürst Löwenthein hat an den Reichskanzler ein Dank- telegramm gerichtet, in dem er antwortet: „Zeit lecher ist es das ernste Bestreben der deutschen Katholiken gewesen, die göttliche Ordnung in allen Dingen dieser Welt zur Geltung zu bringen. Die 71. Generalversammlung bestätigt die- ser Tradition treu, indem sie die Wege sucht, auf denen in der von Gottlosigkeit schwer bedrohten Großstadt die Herr- schaft Christi wieder auferichtet werden kann. Darum be- greife ich lebhaft die Versicherung, daß es das Ziel Ihrer Regierung ist, im deutschen Volk und im Staatsleben die christlichen Grundgedanke zur Geltung zu bringen. In Ver- folgung dieser erhabenen Ziele sind alle gläubigen Katho- liken einig.“

### Streng verfassungsmäßiges Verhalten der Reichsregierung.

Berlin. Im Anschluß an das Verbot des sozialdemokratischen „Vorwärts“, das erlosch, ist, weil dieses Blatt der Reichsregierung vorneworfen hatte, Ne- hebsächlichkeiten einen Verfassungsbruch, wird von zuständigen Stellen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß alles das, was die Reichsregierung beabsichtigt, sich streng im Rahmen der Verfassung halte. Das gelte insbesondere für die Auflösung des Reichstaates, falls sie politisch notwendig werden sollte. Am liebsten könne man die Meinung des nächsten Reichstages nicht im voraus wissen. Es sei also durchaus zweifelhaft, ob der Reichstag wirklich, wie die Sozialdemokraten annehmen, die Regierung Papen und ihre Maßnahmen ablehne. Im Reichstag dürfte die Regie- rung ihre Auffassung über die Verfassungsfrage ausführlich darlegen.

Wenn von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen wird, daß der preußische Landtag die Aufhebung der be- stehenden Zeitungsverbote verlangt habe, so betont man in der Wilhelmstraße, daß die Zeitungsverbote auf Reichsrecht beruhen; denn die Notverordnung, die die rechtliche Grund- lage zum Verbot von Zeitungen gebe, sei vom Reichs- präsidenten erlassen worden. Ein Beschluß des Landtages habe also auf diese Dinge keinen Einfluß. Zurückgewiesen wird von zuständiger Stelle auch die Behauptung der Sozialdemokraten, der „Vorwärts“ habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, wenn er die Reichsver- fassung gegen drohende Verletzungen verteidigt habe. Eine solche Verteidigung habe der Artikel des „Vorwärts“ eben nicht bedeutet, das Blatt habe vielmehr der Regierung den ungeduldeten Vorwurf des Verfassungsbruchs gemacht. Ein Verstoß mit gewissen Auslassungen mancher rechts- gerichteter Zeitungen treffe nicht zu, denn bei diesen handele es sich um eine staatsrechtliche Diskussion, die nicht etwa

eine Aufforderung an die Regierung zum Verfassungsbruch darstelle.

### Das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm.

München. Wie der „Völkische Beobachter“ mit- teilt, versammelten sich achtern im Reichstag die Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion unter dem Vorsitz von H. A. Frick, um sich von Vertretern der Reichs- leitung der NSDAP, über den Stand der Arbeiten in der Frage der Arbeitsbeschaffung Bericht erlassen zu lassen. Die Finanzierungspläne der Reichsregierung wurden unter Zustimmung der gesamten Fraktion reiflich abgeleitet. Von der Reichsleitung der NSDAP, sprach Köhler, der u. a. anführte, die NSDAP habe die Pflicht auf sich genommen, die Arbeitslosigkeit in Deutschland zu beseitigen. Eine Lohnsenkung, an sich untragbar und unmöglich, würde die Arbeitslosigkeit auf neue steigern. Das Programm der Reichsregierung diene nicht der Beseitigung der Arbeits- losigkeit, sondern nur der sogenannten Sicherung des Staats- haushaltes. Der Kampf der NSDAP, gebe ganz unmittel- bar darum, daß die Erhaltung der Arbeitslosigkeit durch- brochen, die Diktatur des Reichsbankes entthront und die Arbeit in ihr Recht als Herrscherin der Wirtschaft ein- gesetzt werde. Die Ausführungen Köhlers erzielten durch das Mitglied der Reichsleitung Tolens ihre wirtschaftliche Begründung. Die Ausführungen des Redners, der die be- kannten wirtschaftlichen Programmpunkte der NSDAP, wie Förderung von Landesstrukturarbeiten und der länd- lichen Siedlung, des Eigenbaues, Instandhaltung, Er- neuerung und Erweiterung des Wege-, Straßen- und Kanalnetzes, sofortige Zinslenkung usw., darlegte, wurden von der Versammlung mit einmütigem Beifall aufgenommen.

Nachmittags wurde zwischen den Vertretern der Reichs- leitung und den anwesenden nationalsozialistischen Mini- stern und Reichstagsabgeordneten die Aussprache zu Ende geführt.

## Sammeln Sie die Gutscheine von:

SUNLICHT SEIFE Doppelstück 27 Pf. Würfel..... 23 Pf.

LUX SEIFENFLOCKEN Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.

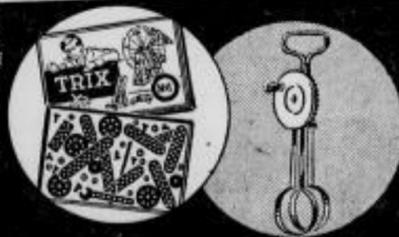
VIM Die Putzfrau in der Dose Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

SUMA Das moderne Waschmittel Originalpaket..... 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

METALLBAUKASTEN mit Bauanleitung 38 Gutscheine oder RM. 0.66 in bar

SCHNEESCHLÄGER 15 Gutscheine oder RM. 0.26 in bar



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

# Politische Tagesübersicht.

Das Reichskabinett hat für seine Sonnabend-Sitzung nicht nur die wirtschaftspolitische Notverordnung auf die Tagesordnung gesetzt, sondern will sich auch mit der Aufstellung der Kontingenzliste für die beabsichtigten Einschränkungen der deutschen Einfuhr beschäftigen. Dagegen verlautet, daß die Zinsentlastungsfrage und die Schaffung der Voraussetzungen einer weiteren Senkung des Reichsbankdiskontsatzes erst demnächst verhandelt werden.

Ein bayerischer Antrag im Reichstag. Wie parteioffiziös in München bekannt wird, hat die Reichstagsfraktion der Bayer. Volkspartei jetzt im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich den Entwurf des in Artikel 48 Abs. 5 der Reichsverfassung vorgezeichneten Reichsgerichts vorzulegen.“

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in dreitägigen Verhandlungen bis einschließlich Donnerstag mit der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage beschäftigt. Es wurden eingehend alle Aufgaben erörtert, die von der Fraktion in der nächsten Zeit zu lösen seien. Einen Tag vor dem Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen wird die Fraktion zu neuen Beratungen zusammenzutreten.

Alle Einfuhrverbote der Regierung Scullin in Australien aufgehoben. Die australische Regierung hat durch eine Sonderverordnung sämtliche von der bisherigen Regierung Scullin verhängten Einfuhrverbote aufgehoben. Die Verordnung erstreckt sich unter anderem auf Funkempfangsgeräte, Batterien, Akkumulatoren, Streichhölzer, gasfeierne Röhren und Ausströmungen sowie platinisierte Waren.

Kütritz Walker? Newhart American gibt das Gerücht wieder, daß Bürgermeister Walker am Freitag vor der Fortsetzung seines Disziplinarverfahren dem Gouverneur Roosevelt seinen Rücktritt bekannt geben werde. Das Blatt behauptet, Walker werde bei den Bürgermeisterversammlungen im November wieder kandidieren, um das Amt über seine Amtsjahre hinaus seinen Wählern zu überlassen. Die Meldung hat bisher keine Bestätigung gefunden, hat aber viel Wahrscheinlichkeit für sich, da die Möglichkeit besteht, daß Gouverneur Roosevelt anderenfalls Walker seines Amtes entsetzt.

Stärkere Maßnahmen gegen Einheitspreisläden verlangt. Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages führt in einem Antrag aus, daß die mittelständischen Unternehmungen in immer steigendem Maße in ihrer Existenz bedroht seien. Trotzdem könnten sich heute noch lösen. Einheitspreisläden, die mit ausländischem Kapital arbeiten, in Deutschland ausbreiten. So solle demnächst in Hannover eine Volkswirtschaftliche Erziehungsbemühung hätte. Darüber hinaus sei die Vorgänge im ganzen Reichsgebiet, daß immer größer Kreise der Bevölkerung dieser Art ablenken. Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. März 1932 geändert werde. Im dritten Teile dieser Verordnung, § 1, sollen die Worte „in Städten mit weniger als 100.000 Einwohnern“ gestrichen werden, womit die Einrichtung neuer Einheitspreisgeschäfte absolut unterbunden würde.

Nationalsozialistischer Gesetzesantrag über das Gastschulden. Die Nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages hat einen Gesetzesantrag eingebracht, der die Bestimmungen über das Gastschulden neu regeln will. In der Begründung heißt es, daß die Lage der höheren Schulen, besonders in den Kleinstädten, durch den großen Rückgang in der Schülerzahl und die Streichung der Staatszuschüsse immer unhaltbarer geworden sei. Ein Erlaß des Gastschulden sei deshalb unbedingt erforderlich, wenn nicht zahlreiche Kleinrenten ihre höheren Schulen schließen sollten. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzesantrages wollen die Möglichkeit der Einzahlung von Gastschulden in eine Kasse-Vorschrift umwandeln.

Amnestieerlaß des Justizministers zurückgezogen? Der Abg. Bräuner (Nat.-Zos.) weist in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag darauf hin, daß das preussische Justizministerium durch Erlaß vom 18. Juni 1932 der Entscheidung des Landtages vom 16. Juni entsprechend angeordnet habe, daß Strafverfahren wegen politischer Vergehen nicht mehr fortgeführt und begonnene Strafverfahren unterbrochen werden sollten. Er fragt das Staatsministerium, ob es richtig sei, daß dieser Erlaß aufgehoben und die Fortführung der Verfahren angeordnet wurde, obwohl der Landtag seine Entscheidung nicht zurückgenommen habe. Für den Fall der Bejahung verlangt er eine Erklärung der Regierung, was sie zu tun gedenke, um dem in der Entscheidung des Landtages ausgedrückten Willen des Volkes nachzukommen.

## Notverordnung am Dienstag.

Berlin. Die Arbeiten des Reichskabinetts an der neuen Notverordnung, die das umfangreiche Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung enthalten wird, sind, wie wir hören, soweit gefördert worden, daß mit der Veröffentlichung der Notverordnung für Dienstag der nächsten Woche gerechnet wird.

## Alter und Konfession im neuen Reichstag.

Berlin. Die letzten Reichstagswahlen haben zu einer weiteren Verjüngung des Reichsparlaments geführt. 29 Abgeordnete haben ein Lebensalter von weniger als 30 Jahren. Eine ebenso große Zahl von Abgeordneten gehört den Jahrgängen 1900 und 1901 an. Auffällig ist, daß der Jahrgang 1906 im neuen Reichstag überhaupt nicht vertreten ist. Die jüngsten Abgeordneten sind bei den Nationalsozialisten und Kommunisten. Vier Abgeordnete gehören dem Jahrgang 1907 an, haben also erst kurz vor der Wahl das Alter von 25 Jahren erreicht. Das jüngste Reichstagsmitglied ist der kommunistische Abg. Janke, der am 17. Mai 1907 geboren ist. Ihm folgt der Reichstagsabgeordnete der Hitler-Jugend von Schirach, der am 9. Mai 1907 geboren ist.

Von den Konfessionen ist die evangelische naturgemäß auch im neuen Reichstag am stärksten vertreten. 237 Abgeordnete bezeichnen sich im neuen Reichstagsbandbuch als evangelisch oder protestantisch, 50 davon als evangelisch-lutherisch und 5 als evangelisch-reformiert. Die zweitstärkste Gruppe stellen die Katholiken. Als religions- und konfessionslos, Diskonten oder Freidenker bezeichnen sich 175 Abgeordnete. Der katholischen Konfession gehören 148 Abgeordnete an, sechs Abgeordnete bezeichnen sich als freireligiös und je einer als jüdisch, atkatholisch und atkatholisch. Ein Abgeordneter gehört der Deutsch-Arde an, ein anderer teilt mit, daß er evangelisch erzogen, aber aus religiösen Gründen aus der Landeskirche ausgestiegen sei. Bei 37 Abgeordneten fehlt jede Angabe über die Konfession.

# Trendelenburg.

Berlin. Die Nachricht, daß der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg zurückgetreten ist, hat wohl in allen Kreisen der sächsischen Industrie großes und tiefes Bedauern ausgelöst. Steht sie doch in ihm den Vertreter einer wirtschaftspolitischen Richtung aus seinem Amte scheidend, der in der Förderung des kleinen und mittleren Unternehmertums, der Befähigung selbstverantwortlicher Privatwirtschaft und der angemessenen Berücksichtigung der Interessen der Fertig-Industrie seine besondere Aufgabe erblickte.

Der Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat sich in Sachen Vertrauen und Zuneigung vor allem auch dadurch erworben, daß er, mit den Methoden mancher Berliner Amtsstuben brechend, durch persönliche Zuaugenshinnahme während einer mehrtägigen Reise sich mit den besonderen sächsischen Wirtschaftsverhältnissen vertraut machte, durch Betriebsbesichtigungen und persönliche Besprechungen mit zahlreichen Firmeneinhabern die sächsischen Nöte studierte, um sich dann für ihre Behebung mit allen Kräften innerhalb der Reichsregierung einzusetzen. Insoweit ihm der Erfolg verlagert geblieben ist, sind die Ursachen ganz gewiß nicht in seiner Person zu suchen.

Herr Dr. Trendelenburg hat uns viele Stunden seiner in politisch so bewegten Zeiträumen besonders sorgsam besetzten Zeit zur Entgegennahme unserer Wünsche gewidmet. Die sächsische Industrie fand bei ihm jederzeit eine offene Tür und aufmerksames Gehör. Deshalb halten wir uns für verpflichtet, an dieser Stelle unserem aufrichtigen und herzlichen Danke Ausdruck zu geben.

Die Tatsache, daß Dr. Trendelenburg wiederholt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt war, beweist, daß er verdienstlich das Vertrauen des Reichspräsidenten und des Reichskabinetts in seinerer Zeit fand und zu rechtfertigen verstand. Mit Recht haben Reichspräsident, Reichskanzler und Reichswirtschaftsminister in den außergewöhnlich herzlich gehaltenen Briefen an den scheidenden Staatssekretär bei Würdigung seiner großen Verdienste und Fähigkeiten die Erwartung ausgesprochen, daß es erforderlich ist, die wertvolle Arbeitskraft Trendelenburgs dem Reiche und der Wirtschaft auch künftig zu erhalten.

Wir erwarten, daß Herr Dr. Trendelenburg recht bald in eine seinen reichen Kenntnissen und hohen Geistesgaben entsprechende verantwortliche Stellung zurückkehren wird, die es ihm ermöglicht, wie bisher in bewährter Weise zum Wohle unserer Wirtschaft tätig zu sein und damit an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes maßgeblich mitanzuwirken.

## Kontinuation der Verhandlungen zwischen NSDAP. und Zentrum.

Berlin. In einer Sitzung von Vertretern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Zentrumspartei, die unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Göring stattfand, wurde folgende Verkaufsanbahnung vereinbart.

Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Öffentlichkeit wird bezüglich der zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgehalten, daß diese Verhandlungen begonnen wurden und fortgesetzt werden mit dem Ziele der Verbrüderung und Festlegung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, weil nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Besserung und Beseitigung der außerpolitischen Isolierung erzielt und gesichert werden kann.

## Zentrumsstimme über die Haltung Hindenburgs.

Berlin. Die Zeitung „Der Deutsche“, die als Blatt der christlichen Gewerkschaften dem Zentrum nahe steht, enthält eine interessante Äußerung über die Haltung des Reichspräsidenten zu der hochaktuellen Frage einer Regierungsbildung im Reich. Das Blatt meint, daß der Reichspräsident gewiß auf einem Präsidialkabinett bestünde. Es sei aber eine bewußt falsche Darstellung, wenn die Vertreter einer Diktaturregierung Hindenburg unterstellten, er wolle ein Kabinett gegen den Reichstag und gegen eine arbeitsfähige Mehrheit. Das Gegenteil sei richtig. Hindenburg würde es ohne Zweifel begehren, wenn eine Regierung möglich wäre, die sich auf eine arbeitsfähige und arbeitswillige Mehrheit im Reichstag stützen könnte. Natürlich nicht nach der alten Methode der Koalitionskabinette, sondern in Unabhängigkeit gegenüber den Parteien. Es sei auch falsch, wenn behauptet werde, der Reichspräsident wolle unter allen Umständen an dem letzten Kabinett festhalten. Weber er, nach Herr v. Papen, so schreibt „Der Deutsche“, würden sich weigern, den Weg frei zu machen für eine Regierung, die dem derzeitigen Kabinett voraus hätte, ein verfassungsmäßiges Regieren zu gewährleisten. Natürlich würde der Reichspräsident es ablehnen, sich einen Kanzler mit fertiger Ministerliste aufzwingen zu lassen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß Nationalsozialisten und Zentrum daran dächten, Augenblicklich fordern lediglich Hitler noch die Übernahme der Kanzlerschaft. Ob der Reichspräsident diese Forderung erfülle, sei nach der Ablehnung am 13. August und nach Hitlers Aufruf zu den Weutener Todesurteilen fraglich.



## Der Anker am Bug des Schiffes

Ist eine Sicherheitsvorrichtung. Auch Ihr Geschäft braucht den Anker am Bug. Das sind die Anzeichen im Riefen Tagblatt. Die sagen dafür, daß Ihr Geschäft im Kundenboden einen festen Halt bekommt.

# Neu bestellungen

auf das  
Riefen Tagblatt  
für  
September

nehmen noch an alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an die Tagblatt-Geschäftsstelle, Riefen, nur Goethestr. 59, Telefon Nr. 20.

## Rumänisches Munitionslager explodiert

Bukarest, 2. September. In dem in der Umgebung der Hauptstadt Rumänien in unmittelbarer Nähe der Station Chisla befindlichen militärischen Artilleriemunitionslager Ceasna brach ein Brand aus. Erst hörte man kleinere Detonationen, dann erschütterte plötzlich eine mächtige Detonation die Luft. Das große Granatenlager war explodiert. Die Explosion forderte bisher zwei Leicht- und einen Schwerverwundeten. In den umliegenden Häusern haben die Explosionen großen Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofsgebäude in Chisla wurde arg beschädigt. Das gefährdete Gebiet wurde durch Militär abgesperrt.

Bukarest. (Funkpruch.) Die Explosionen im Artillerielager von Ceasna haben mehr Opfer gefordert, als man ursprünglich angenommen hatte. Die 16-föpfige Lagerwache ist zusammen mit dem Kommandanten spurlos verschwunden; es war noch nicht festzustellen, was mit ihnen geschehen ist. Die in der Nähe der Unglücksstätte gelegenen Ortschaften Rudeni und Chisna sind von der Bevölkerung geräumt worden. Viele Bewohner dieser Ortschaften wurden durch Sprengstücke verletzt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß von den acht Depots bisher sechs in die Luft geflogen sind; man befürchtet, daß auch die übrigen zwei Lager im Laufe des heutigen Tages in die Luft fliegen werden. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Katastrophe durch die große Hitze verursacht worden, die die Granaten zur Explosion brachte.

## General von Borries †.

Botsdam. Während seines Sommeraufenthaltes im Graebirae ist plötzlich der Generalmajor a. D. Rudolf von Borries gestorben. General von Borries war Ritter des pour le mérite und im Weltkrieg Chef einer Armee. Er ist als Militärschriftsteller sehr bekannt geworden und wurde in dieser Eigenschaft von Hindenburg in die Historische Kommission für das Potsdamer Reichsarchiv berufen.

## Hedwig von Bredow gestorben.

Berlin. Der Kolonialkriegerdank teilt mit: Am 29. August 1932 starb nach langen schweren Leiden, fern der Heimat in Tsimbe, Südwestafrika, die Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, Frau Hedwig von Bredow geb. von Stechow, in fast vollständigem 70. Lebensjahr. Monatlang den Tod vor Augen, galt sie noch alle ihre Gedanken der Arbeit, für die sie sich jahrzehntelang eingesetzt hat. Bis zum letzten Atemzuge wirkte sie für das Deutschtum in unseren alten Kolonien. Nun ruht sie in der afrikanischen Erde, in dem festen Glauben an eine Wiedervereinigung der uns entziffenen deutschen Gebiete mit dem deutschen Mutterlande.

## Umkehr der deutschen Himalaja-Expedition?

München. (Funkpruch.) Wie Erik Bestold, einer der Teilnehmer der deutschen Himalaja-Expedition, in einem Telegramm an seine Mutter in Krotzberg mitteilt, ist die deutsche Expedition wegen schwerer Erkrankungen unter den Teilnehmern gezwungen gewesen, vor Erreichung ihres Zieles, des Wanga Warbet, umzukehren.

## Londoner Großkampf gegen Autobanden.

Scotland Yard auf neuen Pfaden.

London. Merkwürdig — bis vor kurzem war England eines der verkehrsreichsten Länder der Welt, und wenn die Verkehrsunfälle in London verhältnismäßig zahlreich waren, so lag das nicht an mangelnder Fahrdisziplin der Automobilisten, sondern an dem berüchtigten Londoner Verkehr, gegen den nun einmal kein Kraut gewachsen ist. Jetzt plötzlich scheint England und in erster Linie natürlich London und seine nähere Umgebung eine der gefährlichsten Gegenden der Welt geworden zu sein. Die Londoner Zentralpolizeiinspektion — fast jeder kennt sie aus Kriminalromanen unter der Bezeichnung Scotland Yard — steht vor einem Rätsel, denn die Verkehrsunfälle sind unverändert ganz gefährlich groß geworden. Wiewohl nicht aus schlechter Fahrdisziplin, sondern infolge einer erschreckenden Zunahme der Kriminalität.

Seit Monaten ist kaum ein Tag vergangen, wo nicht Autobanden Verbrechen verübt haben. Entweder verüben Autoräder einen Anschlag auf Juweliergeschäfte oder sie halten auf offener Landstraße andere Wagen, in denen wohlhabende Insassen vermutet werden können, an und plündern die Insassen aus, wobei oft genug der Revolver in Aktion tritt; Landstreicher oder Verbrecher, die sich als Pfadfinder und dergl. kostümiert haben, bitten, für eine kurze Strecke mitgenommen zu werden und entsuppen sich dann dem gutmütigen Herrenfahrer gegenüber als Banditen. Kurz und gut: es ist fast unmöglich, der Suche mit den normalen Mitteln beizukommen.

So hat Scotland Yard eine ganz große Aktion unternommen und zunächst einmal damit begonnen, London und seine nähere Umgebung zu säubern. Mit einem Aufgebot von mehr als 2000 Polizisten zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen und Motorrad wurden die Zufahrtsstraßen nach London gesperrt und jedes Auto unter die Lupe genommen. Wer sich über sich selbst und seinen Wagen nicht ausweisen konnte, mußte mit nach Scotland Yard, bis alles geklärt war. Das Ergebnis war eine immerhin ganz respektable Zahl verhafteter Individuen, unter denen sich ansehnlich viele früher in Amerika tätig gewesene Verbrecher befanden. Diese Tatsache erhöht die Bedenken der englischen Öffentlichkeit und Scotland Yard noch, denn sie führte zu dem Schluß, daß die amerikanischen „Gangs“ (Banden) in Voraussicht der unmittelbar bevorstehenden Vorkriegs- oder nach Aufhebung der Prohibitionsgebarung bereit begannen, sich andere Jagdgründe zu suchen. Und das wäre allerdings schlimm, denn bei aller glänzenden Sanktion der englischen Kriminalpolizei beweist die englische Öffentlichkeit doch, ob Scotland Yard amerikanischen Verbrechermethoden ohne weiteres gewachsen wäre.

### Der Reichsländbund fordert wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft.

Berlin. (Funkpruch.) Der geschäftsführende Präsident des Reichsländbundes hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er unter Bezugnahme auf die Proklamierung des Reichsländbundes in Münster der Regierung Ausdruck gibt, daß im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredelungswirtschaft durch Einfuhrkontingentierung, sowie durchreisende Maßnahmen zu wirkungsvoller Rind- und Kalbfleischproduktion, ohne Schaffung einer lauffähigen Landwirtschaft müsse, so bricht es in dem Telegramm weiter, daß Arbeitsbeschaffungsprogramm zum Abschluß führen und auch die Dürftige völlig verlasten.

### Vom Deutschen Katholikentag.

Telegrammwechsel zwischen dem Deutschen Katholikentag und dem Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Deutsche Katholikentag hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Die 71. Generalversammlung der deutschen Katholiken entbietet dem verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten ihre ergebenste Grüße und gelobt aus dem Glauben mahrender Volksgemeinschaft opferbereite Mitarbeit zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.“

ges. Dr. Baumgarten, Bernhart Otto.

Der Herr Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet: „Für das freundliche Meinungen sage ich den zum 71. Deutschen Katholikentag in Wien versammelten deutschen Männern und Frauen meinen aufrichtigen Dank. Ihre Gesinnung opferbereiter Mitarbeit nehme ich dankbar entgegen. Mögen Ihre Beratungen dazu beitragen, die christlichen Grundzüge im deutschen Volk und in dem Staatsleben zu festigen und die Einigung unseres Vaterlandes zu einer wahren Gemeinschaft zu fördern. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung seinen Erfolg.“

### Zugabfuhr von der Ems-Brücke.

Münster. Auf der Strecke zwischen Ems und Westbevern ereignete sich am Donnerstag kurz nach 18 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der von Münster kommende Eisenzug Richtung Bremen-Gumburg passierte die neue Brücke über die Ems in der Nähe von Ringemann. Kaum hatten die Lokomotive, der Packwagen und zwei andere Wagen die Brücke passiert, als der folgende Wagen plötzlich aus den Schienen sprang. Er rief sich von den Vorderwagen los und rief die drei nächsten Wagen mit sich. Der erste Wagen stürzte durch das Eisengeländer der Brücke etwa sechs Meter tief in das flache Flußbett der Ems; die drei weiteren Wagen wurden mitgerissen und blieben am Ufer der Ems, einer der letzten der abgestürzten Wagen an der Böschung unter der Brücke hängen. Glücklicherweise befanden sich in diesen Wagen keine Personen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Durch die abgestürzten Wagen wurden die Telefon- und Telegraphenleitungen längs der einen Seite des Bahndammes zerstört. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

### Französischer Ministerrat über die deutschen Begehren.

Paris. (Funkpruch.) Morgen vormittag wird im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat zusammengetreten. Wie verlautet, wird darin sowohl zu den deutschen Wünschen in der Frage der Rüstungsabgleichberechtigung als auch zu dem Problem der Renten-Konvertierung entscheidend Stellung genommen werden.

### Rücktritt des Bürgermeisters Walter.

New York. Bürgermeister Walter hat gestern abend seinen sofortigen Rücktritt bekanntgegeben.

### Hagia Sophia.

Dorf Bismann, Leipzig.

Kraft schattenlos liegt die Sophienmoschee im goldhellen Strahlenmeer der glühenden Sonne. Ihre schlanken Minaretts leuchten wie weißer Marmor in den leuchtenden Himmel, der sich als gewaltige, hauchblaue Wölbung über Konstantinopel dehnt. Im vergitterten Vorhofe löse ich die Schuhe und betrete auf kostbaren Teppichen, die sich in der Richtung nach Mekka über den Boden breiten, das innere der Hagia Sophia. Mattgelbter Lichtglanz schimmert in mannigfacher Farbgebung aus den Kuppeln, gleitet die bunten Säulen herab, beleuchtet geheimnisvoll die mächtigen Schilde mit den Namen der Apostel und beglitzert zahllose Ampeln, die zur Zeit des Ramadan gleich Wriaden von Sternen aufglänzen. Aus einer Gebetsnische dringen langgezogene Töne... Oh, sie sind mir nicht fremd! Als der Dampf über das schwarze Meer schaukelte, verbrachte ich die laue Nacht an dem Ort. Der Mond war ein schmaler Streif auf die Kluten, die sich am Bug in süßiges, rauschendes Silber auflösten, während eine Brise schwermütige Melodien über die Nachtwasser trug. In diesen monotonen Liedern, dieser unergründlichen Melancholie, wucherte die Musik orientalischen Lebens hinaus in die Allnacht, lauschte ich der Wesenheit des Mohammedanismus, der uns auf der überlichen Halbinsel die prachtvollen Bauten aus dem Hauber von Tauendund einer Nacht zurück ließ.

Noch immer tönt die Stimme aus der dunklen Nische, in dessen ich traumhaft das Schicksal dieses altchristlichen Kunstwerkes überdachte.

Nachdem durch Sittenverfall, Bürgerkriege und Einfälle germanischer Stämme das Römische Reich immer schwächer geworden war und der völligen Zerfall entgegen sah, ließ Konstantin der Große das Reich noch einmal fest in seiner Hand zusammen und verhalf dem aufstrebenden Christentum endgültig zum Siege. Mit der Gründung der Stadt Byzanz, die im Jahre 330 n. Chr. zur Hauptstadt gewählt wurde, zog er kulturhistorisch den Trennungsfrieden zwischen lateinischem Abendland und griechischem Morgenland. Bald haben die Byzantiner gerüstet auf die Altarischen herab und bereicherten ihre Stadt mit allerlei Kunstwerken, die sie durch Blünderung der Provinzen und hellenistischer Städte zusammengetragen. Diese vandalischen Raubzüge wurden besonders unter dem fanatischen Heidenfeind Theodosius I. fortgesetzt. So wurde Konstantinopel neben Rom zum grandiosen Kulturzentrum der antiken Welt. — In der 326 n. Chr. erbauten basilikarischen Sophienkirche baute sich eine Galerie von 427 Statuen, unter ihnen Götterbildnisse des Zeus, der Apollon und Artemis. Zweimal wurde sie ein Raub der

### von Cronau auf Baramuschiru eingetroffen.

Otschilski (Koffalbol). Der deutsche Flieger n. Cronau ist gestern mittags 12 Uhr (Lokalzeit) in der Kalmakethu-Bucht von Baramuschiru, der nördlichsten Kurilen-Insel, eingetroffen.

### Das Verhör des Vagenmörders.

Berlin. (Funkpruch.) An den Verhören, nach denen der verhaftete Vagenmörder Rolf von Busch für die ungesekarte Mordtat, die am 30. Juni 1930 in Berlin entdeckt wurde, in Frage kommen soll, — feierzeit waren an der Potsdamer und Grohbeeren-Brücke mehrere Pakete angeliefert, die die zerstückelte und grauenvoll zugerichtete Leiche eines jungen Mannes enthielten, die bis heute noch nicht identifiziert werden konnte — steht jetzt fest, daß Busch für diese Tat nicht verantwortlich ist, da er zu dieser Zeit im Gefängnis eine Strafe verbüßte. Die Frage, ob Busch für den Mord an dem Primaner Tode im Frühjahr 1928 in Frage kommt, ist noch nicht geklärt.

Die Mordkommission hat sich gestern an den Tatort begeben, ohne jedoch den Mörder mitzunehmen. In dem letzten Protokolle wurden an Ort und Stelle alle Einzelheiten nachgeprüft. Dabei ergab sich eine große Ueberraschung. Busch, der angeblich im Hintergrund und seiner Sinne nicht mächtig gehandelt haben will, hat seine Wege so genau beschreiben, daß man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Busch die Tat bei klarem Bewußtsein begangen habe.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 2. September 1932

#### Der Charlottenburger Feuerüberfall vor der Aufklärung.

Berlin. (Funkpruch.) Die Ermittlungen zur Aufklärung des kommunistischen Feuerüberfalls auf das Nationalsozialistischer Erfolge wurden, haben zur Festnahme von insgesamt 18 Personen geführt, die zum Teil Angehörige der KPD sind. Es ist anzunehmen, daß sich unter den Festgenommenen sowohl der Schütze als auch der Mordführer befinden.

#### Falschmeldung über Abberufung des deutschen Gesandten in Wien.

Berlin. (Funkpruch.) Zu Zeitungsmeldungen über eine bevorstehende Abberufung des deutschen Gesandten in Wien, Dr. Rieth, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in letzter Zeit zahlreiche Meldungen über ein deutsches Retirement herausgekommen sind, die von den ausländischen Stellen als unhaltbare Gerüchte bezeichnet worden sind. Der Londoner Botschafter-Pökel werde demnächst beurlaubt werden und diese Beurlaubung werde natürlich ein gewisses Retirement im Gefolge haben. Aber daran Meldungen von einzelnen Stellenbelegungen zu knüpfen, ist abwegig.

#### Ein überholter Entwurf zur Sozialpolitik.

Berlin. (Funkpruch.) Eine linksstehende Korrespondenz hat gestern abend einen Entwurf der Notverordnung, der sich mit Sozialpolitik befaßt, veröffentlicht und daran kritische Bemerkungen geknüpft, in denen besonders gegen die „unsozialen Punkte“ Stellung genommen ist. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich um einen längst überholten Entwurf, der inzwischen fallen gelassen worden ist.

#### Wahlkampfnachspiel vor dem Sondergericht.

Berlin. (Funkpruch.) Das Sondergericht verurteilte heute den Arbeiter Stühmer wegen verlusten Totschlages in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zu drei Jahren Zuchthaus, drei weitere Angeklagte zu 2 Jahren, einen Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. Die Verurteilten sind Kommunisten, die in der Nacht zur Reichstagswahl eine Gruppe Nationalsozialisten überfallen und einen Nationalsozialisten durch Schüsse schwer verletzt hatten.

#### Dreifacher Mord.

Herbern (Kreis Lüdinghausen). (Funkpruch.) Der Landwirt Römer, genannt Sudhoff, in Herbern, ist in der vergangenen Nacht zusammen mit seiner Frau und einer Hausangestellten von bisher unbekanntem Täter ermordet worden. Offenbar hat an Ort und Stelle ein Kampf stattgefunden. Römer wurde vor seinem Bett, seine Frau auf

Flammen, nur wenige Meisterwerke konnten durch Zufall gerettet werden. Da hätte der oströmische Kaiser Justinian I. den Plan zu einem riesenhaften Bauwerk, das alle anderen des Altertums überreffen sollte und sich von den berühmtesten Baumeistern jener Zeit — Antemios von Tralles und Jiodorius von Mileet — den Sophiendom aufzuführen, eine organische Verbindung von Kuppelbau und oktogonaler Basilika. Im den Prachtbau aber würdig auszumachen zu können, ließ er ganze Städte Afriens und Europas ausblündern und verlor dabei selbst Athen nicht. Aus Kleinasien, Griechenland und Italien kamen seine Schiffe mit reicher Beute. Die grünmarmornen Seitenschiffkuppeln des Domes wurden vom Dianatempel zu Ephesus geholt, die rotschimmernden, aus thebanischem Porphyr, aus dem Sonnentempel zu Rom, andere von der kleinen Insel Delos, dem Mittelpunkt des attischen Reiches, wieder anders vom Nil, aus dem frischen Baalbed, Helio-polis und Troas. Im Kaufe seines gewaltigen Unternehmens wollte er anfangs sogar Mauerwerk und Fußboden mit Gold überziehen lassen. Aber zwei athenische Philosophen und Astronomen rieten ihm davon ab, denn sie glaubten, es würden geringe Könige kommen, um die Kostbarkeiten zu stehlen. Nichtbedenklicher aber ließ Justinian den Altar aus einer ganz besonderen Goldmasse herstellen und mit Edelsteinen verziern, während der Hochaltar und der Baldachin über dem Ambo aus teuerem Edelmetall waren. Nicht weniger als 107 Säulen fügten die Galerien und Nischen des ungeheuren Kunstwerkes, das eine Fläche von 5200 Quadratmetern ausfüllte. Justinian aber hatte recht, als er an jenem historischen Weihnachtsabend, umgeben von seinem glänzenden Gefolge, ausrief: „... Ich habe dich übertroffen, Salomon!“ Während die Tempel und Theater der Provence und Italiens verfielen und im nordafrikanischen Wüstenlande die Bauwerke zerbröckelten, atmete am Goldenen Horn die antike Architektur zum letzten Male auf.

Der Versuch seit den Kreuzzügen, den Orient an das Abendland zu leiten, hatte nur die Verfallung des konstantinischen Reiches zur Konsequenz. Der einstmals blühende Orient wurde ein Trümmerfeld seiner eigenen Kultur. Christliche Kreuzfahrer erkränkten die Festung am Bosporus, plünderten und raubten die Kirchen Konstantinopels aus und tilgten jede Achtung vor den Heiligtümern der Religion. Venezianer führten die 4 bronzenen Pferde samt den Türen des Sophiendomes mit sich fort, die Genuesen, ihre Feinde, aber stahlen ihnen wiederum das Kreuz der heiligen Helena und glaubten im Besitz der Gralschale (Il catino) zu sein. Aber die Heere ungarischer, französischer und deutscher Ritter konnten den Osmanen nicht länger standhalten. 1453 fiel Konstantinopel nach heftigster Verteidigung, und damit verbrachte der oströmische Gedanke zum rein historischen Begriff. Obwohl Mohammed II., Eroberer Konstantinopels und Vernichter

einer kleinen Vortreppe zu seinem Schlafzimmer und die Hausangehörige ebenfalls in ihrem Bett tot aufgefunden. Die Täter sind nach der Tat anscheinend sofort geflüchtet.

### Strafanträge im Bischofsburger Mordprozess.

Bischofsburg. (Funkpruch.) In dem Prozess vor dem hier tagenden Bartensteiner Sondergericht gegen fast 70 Angeklagte wegen der schweren Zusammenstöße am Reichstagswahlsonntag beantragte der Staatsanwalt gegen drei Angeklagte Zuchthausstrafen von einem Jahr bis zu einem Jahr acht Monaten und gegen 43 Angeklagte Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu vier Monaten. Für die übrigen Angeklagten wurde Freispruch beantragt.

### Streik in der galizischen Erdölindustrie.

Warschau. (Funkpruch.) Der in der ostgalizischen Erdölindustrie angekündigte Generalstreik ist vorläufig nur in den Betrieben des französisch-polnischen Erdölkonzerns Malopolska ausgebrochen, der etwa die Hälfte dieser Industrie kontrolliert.

### Gerichtssaal.

#### Von schwerer Anklage freigesprochen.

Wegen Amtsunterdrückung hatte sich vor dem Dresdener Schöffengericht der 38 Jahre alte Justizobersekretär Walter Stenke zu verantworten. Er fand seit 1912 in Staatsdiensten, erwarb 1921 die Beamtenqualifikation und kam 1926 zum Amtsgericht Dresden, wo er seit 1929 Vorsteher der Schreibzentrale war. In dieser Eigenschaft hatte er eine dem Staatsrat angehörende Schreibmaschine, die ihm zur Benutzung übergeben war, in den Monaten von Oktober 1931 bis Juni 1932 mehrfach, insgesamt fünfmal verpfändet und dabei Pfanddarlehen von 15 bis 30 Mark erhalten. Der Angeklagte, der voll gekündigt war, jedoch die Absicht einer Unterdrückung bestritt, löste die Maschine in allen Rollen nach einiger Zeit, oft schon nach wenigen Tagen wieder aus. Durch die Verpfändung wollte er sich vor vorübergehenden Geldverlegenheiten, in die er durch den Kauf eines Motorrades und die Krankheit seiner Frau gekommen war, helfen. Im Endergebnis trat ein Schaden nicht ein. Vom Schöffengericht wurde der Angeklagte freigesprochen mit der Begründung, daß nicht festzustellen werden könne, daß er sich kriminell strafbar gemacht habe und er bei der Verpfändung der Schreibmaschine den Vorbehalt der Ausleiher, den das Strafgesetzbuch verlangt, beachtet habe.

### Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 31. August 1932.

Berlin. (Funkpruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1932 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Preußen und Schottland, Lombards und Oesteren um 376,9 Millionen auf 3618,2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 228,0 Millionen auf 3008,9 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 33,1 Millionen auf 36,9 Millionen RM. und die Lombardbestände um 114,9 Millionen auf 207,4 Millionen zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 218,4 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 200,0 Millionen auf 3816,9 Millionen RM., der Umlauf an Rentenbankfaktoren um 18,4 Millionen auf 410,9 Millionen RM. erhöht. Dem entsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 16,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder steigen mit 407,8 Millionen eine Zunahme um 54,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 13,4 Millionen auf 925,1 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 165,000 RM. auf 768,3 Millionen RM. und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 13,3 Millionen auf 156,8 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 24,2%, gegen 25,2% am 23. August.

### Immerwährend

werden Neubekanntungen auf das „Niesee Tagblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tagblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

Griechenlands, eine fast 4 Jahrhunderte dauernde Knechtschaft brachte, war er glücklicherweise kein Ketzere oder Kardinal, sondern ein gebildeter Herrscher, der für architektonische Pracht großes Interesse zeigte. Wenn auch viele Kostbarkeiten in die Hände fielen, so blieb doch der Sophiendom von der Vernichtung verschont. Leider wurden im fanatischen Eifer die wertvollen Mosaiken und Mosaiken überflutet. Außer der späteren Hinzufügung der Minaretts und Strebebögen, die den osmanischen Charakter der türkischen Staatsmoscheen stärker betonen, ist die Hagia Sophia fast ohne größere Veränderungen (abgesehen von Ausbesserungen, die sich durch Erdbebenstöße notwendig machten) in ihrer ursprünglichen Form bis auf den heutigen Tag erhalten.

Langsam fanden sich meine Gedanken zu jenem russischen Bauernsohn hin, der auf seiner Fingerringe ebenfalls die Hagia Sophia betrat und auf schmuckigen Jetteln, die er im Brotkorb aufbewahrte, seine Eindrücke verewigte. Jarin Alexandria ordnete Kasparits Tagbuchchen, hielt sie beglückt in ihren feinen Händen und schrieb die großen Sätze in verbleibendem Stil in ihr Stammbuch aus Taffianleder: „Was soll ich mit meinem kleinen Verstand über den herrlich-munderbaren Dom der Hagia Sophia sagen? Wie eine Wolke am Horizont, so ist dieser Dom. Oh Unglück, wie hat sich Gott über unseren Stolz erboten, daß er dieses Heiligtum den ungläubigen Türken überließert hat! Der Herr möge meine Bitten erhören und uns diese Kirche zurückgeben, auf daß sie zu unserer Urche werde! In diesem Dom ist auch die Kamel des Evangelisten Johannes zu sehen, ebenso wie die Gebeine des heiligen Jesum und die Säule, an welche der Erlöser mit Ketten geschmiedet war. Wir stehen an dem Ort, wo einst Johannes geerdet hat, und es ist, als hörten wir noch seine Stimme. Es gibt in Konstantinopel auch eine Kirche, wo der heilige Andreas, der, dem Erlöser zuliebe, den Irrenigen gepöbelt hat, der Muttergottes ansichtig geworden...“ Von welcher lapidarer Wucht sind diese einfachen Sätze!

In diesen Tagen hat die türkische Regierung beschlossen, die überlängten Mosaiken, Darstellungen aus altchristlichen Legenden, freizulegen und nur während des mohammedanischen Kultes zu verhängen. Wir kennen die prächtigen Mosaiken von Ravenna, die Justinian mit seinen Ministern, und Theodora, in verblühtem Gewande, als Stern ihrer Hofdamen darstellten. Wie erbebend mag dann die Stunde sein, wenn und von den Mosaiken der Hagia Sophia in herrlicher Farbenphonie das Leben altchristlicher Heiliger und Märtyrer entzogen wird.

Es ist bereits Abend geworden. Auf den staubigen Wegen wandere ich hinunter zum Meer mit seinen Sultanpalästen, Moscheen und verblühten schwarzen Türkenhainen; in der Ferne berühren die weißen Segel der Nacht den dünnstreifigen Horizont, der das azurblaue Meer unig läßt...

# 14. Zwingerlotterie.

Über dem Teil des Dresdner Zwingers, an dem heute noch die Gerüste stehen, an dem seit einigen Monaten wieder fleißig gearbeitet wird, um ihn aus seinem Dornröschenschlaf zu erwecken, über diesem Teil scheint ein Unstern zu schweben. Als August der Starke starb, war dieser Babilon gegenüber dem Taschenbergpalais, ein der Haupteingang zum Zwingerhof, im großen fertig, aber es fehlte noch die Ausarbeitung der Bildhauerarbeiten an den Fassaden, es fehlten noch die Mehrzahl der Figuren, die die Attika schmücken sollten. Andere Pläne hatte der Sohn Augusts des Starken, der Bau blieb unvollendet liegen, bis zwei Jahrzehnte nach dem siebenjährigen Kriege unter der Oberleitung des Grafen Warcolini der Bau in seinen wesentlichen Klaffstellen vollendet wurde. Es blieben aber schon damals Lücken. Nach den Bekleidungsarbeiten rief man die schöne charaktervolle Freitreppe, die dem Taschenbergpalais gegenüber lag, ab. Man hatte kein Verständnis dafür, daß man dem Bau dadurch seine originelle Gestaltung nahm. Wieder ein Menschenalter später in den Revolutionsjahren des Jahres 1849 brannte mit dem benachbarten Opernhaus auch dieser Pavillon nieder. Da die meisten Figuren auf der Attika an den Balkenlagen verankert waren, wurden auch sie mit in die Tiefe gerissen. Die Romantiker fanden die Ruine des Hauses schön. Es war aber ein trostloses Bild und der Pavillon wurde deshalb in den 50er Jahren wieder aufgebaut, so wie man damals den Barockstil aufnahm, kalt und nüchtern, ohne das vibrierende Leben, das den gegenüberliegenden Wallpavillon so herrlichziert. Wieder ein Menschenalter später restaurierte man den Bau — wie den gesamten Zwinger — mit Zement und übermalte ihn mit Weißfarbe. Das hat ihm fast noch mehr geschadet als die Brandfäden der Revolutionäre von 49. So ist man heute wieder mit einer gründlichen Wiederherstellung beschäftigt als Abschluß der Arbeiten am Zwinger. Aber die Not der Zeit hat die Schar der Bildhauer, Steinmetzen und Handwerker zusammenschmelzen lassen. So geht die Arbeit nur langsam vorwärts. Da sie wäre wohl völlig zum Erliegen gekommen, wenn nicht die Zwingerlotterien mit ihrem Kampf um „Kettel den Zwinger“ immer wieder erworben und gemahnt hätten. Heute ist es ja wichtiger als jemals, daß man die deutsche Kulturschätze erhält und bewahrt. Wir sind arm geworden und doch noch so reich an Schönheiten der Kunst und Natur der Heimat.

Wer hilft mit trotz der Not der Zeit, ja gerade wegen der Not der Zeit dieses Kulturwert zu vollenden? Wer hilft mit, für die fleißigen Handwerkerleute Arbeit und Brot zu schaffen? Jeder kann dies mit dem Kauf und Betreiben von Zwingerloten. Die 14. Zwingerlotterie wird am 9. und 10. September gezogen. Jede zu 1 Mark sind noch bei allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen oder direkt vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-N., Schießgasse 24, erhältlich.



Die meisten Leute wissen es nicht, daß Naharbeit jetzt im Preise sehr wohlfeil ist. Naharbeit ist aber auch im Grunde billiger als Fertigtüchtung, weil die dem Körper angepasste Kleidung viel länger hält. Der fortschrittliche Schneidermeister sagt das der Kundenschaft durch die billigen kleinen Anzeigen im Hiesiger Tagesblatt, die für flotten Umlauf sorgen.

## Forstliche Rücksicht auf Landschaft und Volk.

Hd. Aus dem Vortrag von Forstmeister Freucht-Stuttgart auf der Tagung des Deutschen Forstvereins in Stuttgart entnehmen wir folgendes: Seit es eine Forstwirtschaft gibt, hat sich deren wirtschaftlicher Schwerpunkt immer wieder verschoben. Heute tritt in vielen Gegenden der Ertragswert des Waldes zurück gegenüber dem gesundheitlichen und ethischen Wert. Je mehr Stadt und Industrie vorherrschen, je enger die Siedlung ist, desto notwendiger wird ein Gegengewicht. Das vermag unter unseren heimischen Verhältnissen nur der Wald noch zu bieten. Daher sind gewisse Rücksichten nötig, damit der Wald diese Aufgabe erfüllen kann. Rücksicht auf die Waldschönheit wagt man schon lange. Aber die einseitig ästhetische Ein-

stellung ist überholt. Die heutige Zeit stellt andere Forderungen, sie begnügt sich nicht mit einem Parkwald im alten Sinn, sie verlangt Grünflächen, auf denen man sich frei bewegen und ausspannen kann.

Eine gewisse Bewegungsfreiheit kann jede Art von Wirtschaftsführung geben. Auch die Waldnutzung ist von ihr unabhängig. Aber darüber hinaus soll der Wald ein Gegengewicht bieten gegen die Enge der Stadt, gegen die Bindungen des täglichen Lebens. Wir suchen im Wald den Gegensatz zur menschlichen Tätigkeit, zum künstlich Gemachten. Er soll das Gefühl der freien Natur geben, das Gefühl der Ruhe gegenüber der Unruhe des Alltags. Somit darf im Wald nichts Künstliches, Künstliches sich aufdrängen, kein Schema den Eindruck der Ungezwungenheit gewalttätig verdrängen. Der Wald ist uns die letzte Zuflucht vor der Mechanisierung des Lebens, er soll darum nicht wie ein geometrisch konstruiertes Kunstgebilde ausfallen, sondern wie ein lebendiger Wald. Er soll kein ehrliches Gefühl als bewirtschafteter, gepflegter Wald zeigen, aber nicht aufdringlich diese Pflege in den Vordergrund schieben. Dadurch wird auch die Förderung nach Sachlichkeit erfüllt. Es handelt sich um eine Seite der Forstwirtschaft, deren Ernst und deren höchst reale Bedeutung zu erlassen wir erst auf dem Wege sind.

## Sächsische Getreide-Kreditbank

In dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Sächsischen Getreide-Kreditbank A.G. für das Geschäftsjahr 1931/32 wird über den Niedergang der Landwirtschaft, insbesondere in Sachsen, u. a. ausgeführt: Die Zwangsversteigerungen an landwirtschaftlichen Besitzungen beliefen sich im Freistaat Sachsen 1929 auf 258, 1930 auf 396, 1931 auf 490, 1932 im ersten Halbjahr auf 325. Das Ostfälische Gesetz hat also keine Abhilfe schaffen können. In Ostfriesland sind insgesamt etwa 550 Anträge auf Ostfriesland in Bearbeitung, das sind 2,6 v. H. der Gesamtbetriebe des gesicherten Gebietes. Die Hektarerträge im Freistaat Sachsen stellen sich in Doppelzentnern im Jahre 1931 wie folgt: Winterweizen 22,37 (1930: 25,2), Winterroggen 19,4 (19,9), Wintergerste 25,33 (27,7), Sommergerste 21,65 (20,2), Hafer 22,43 (19,2), Kartoffeln 183,81 (191,6). Der Reingewinn der Sächsischen Kreditbank für 1931/32 beträgt 35 209 RM, woraus 10 Prozent Dividende auf das Vorzugsaktienkapital und 4 Prozent auf das Stammaktienkapital ausgeschüttet werden sollen.

## Handel und Volkswirtschaft.

Leipziger Börse vom 1. September. Die Umsatztätigkeit am Aktienmarkt hat etwas nachgelassen. Es bestand aber besonders für die Werte, die mit den steigenden Rohstoffpreisen in Zusammenhang stehen, weiter Interesse die trotz Kursgewinne bis 5 Prozent (Leipziger Kammgarn) nicht am Markte waren. Concordia Spinnerei, Wittweibauer Baumwolle und Thüringer Woll gewannen je 3, Stör 2,5, Mansfeld, Halle Jüder, Riquet und Hugo Schneider je 2 Prozent. Auch Reichsbank ging um 2 Prozent erhöht um, Poliphon blüht dagegen 3, Deutscher Eisenhandel 1,5 Prozent ein. Am Anleihemarkt bestand etwas mehr Kaufkraft, wovon besonders Staatsanleihen und einige Pfandbriefe härter profitierten. Auch Reichsanleihen waren etwas gebessert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. September. Zutrieb: Ochsen 22, Bullen 37, Kühe 59, Kalben 20, Kälber 636, Schafe 243, Schweine 1489, zusammen 2906 Tiere. Direkt vom Fleischer zu gefahrt: Rinder 53, Kälber 146, Schafe 183, Schweine 461. Preise: Ochsen ohne Rotis; Bullen 1 28—30, do 2 24—27; Kühe 1 28—30, do 2 24—27, do 3 20—23, do 4 16—19; Kalben 1 30—33; Kälber 1 —, do 2 49—52, do 3 44—48, do 4 40—43, do 5 33—39; Schafe 1 20—23, do 2 34—38, do 3 29—33; Schweine 1 45—46, do 2 48—47, do 3 43—44, do 4 40—43, do 7 Säuen 36—40. Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Kälber mittel. Ueberland: Ochsen 6, Bullen 2, Kühe 8, Kalben 4, Kälber —, Schafe 31, Schweine 4.

Dresdner Börse vom 1. September. Bei mittlerer Umsatztätigkeit herrschte freundliche Grundstimmung. An allen Märkten waren Kursbesserungen bis 2 Prozent zu verzeichnen, denen nur geringe Abschwächungen gegenüberstanden. Lediglich Poliphon lagen mit einem Rückgang um 3 Prozent unter dem Durchschnitt. Dresdner Albumin gaben 2, Dr. Kurz 1,75 Prozent nach. Albumin-Gewinnsteine verloren 4 RM. Vereingete Photo gemannen 4, Augsburger Hase 2,5, Dresdner Baugesellschaft, Industrie Pflanzen und Vereingete Bauhener Papier je 2,5, Erste Kalmbacher, Waldschlösschen, Gerar Strüggarn, Metall Haller, Kraftwerk Thüringen, Plauenener Gardinen und Strohtoff je 2 Prozent. Anleihen lagen ebenfalls freundlich, Dresdner Stadtanleihen, Schachanweisungen und Dresdner Alibiaktien waren 1 bis 2 Prozent, Reichspostanleihe 3,75 Prozent fester, Pfandbriefe behauptet.

An der Berliner Börse erfolgten am Donnerstag weitere Aufwärtsbewegungen. Auch machte sich eine kräftige Rentenhausse bemerkbar.

Konkurrenz und Vergleichsverfahren im August. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im August d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 499 neue Konkurse — ohne die wegen Wassermangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 388 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat Juli stellen sich auf 629 bzw. 461.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	1. September	2. September
<b>Weizen, märkischer</b>	206,00—208,00	208,00—210,00
per Juli	—	—
per September	219,00—220,50	221,75—223,00
per Oktober	220,00—221,50	223,00—223,50
per Dezember	222,00—223,50	224,50
Tendenz:	festig	fest
<b>Woggen, märkischer</b>	159,00—161,00	160,00—162,00
per Juli	—	—
per September	170,50—172,50	174,00—175,50
per Oktober	171,00—174,00	174,50—175,00
per Dezember	173,25—175,75	176,75
Tendenz:	fest	fest
<b>Gerste, Braugerste</b>	175,00—185,00	175,00—186,00
Futter- und Industrieernte	160,00—167,00	162,00—169,00
Winterernte	—	—
Tendenz:	festig	ruhig
<b>Hafer, märkischer</b>	134,00—139,00	136,00—140,00
per Juli	—	—
per September	148,00—145,00	146,00
per Oktober	148,75—145,00	145,50
per Dezember	146,00—147,00	148,25
Tendenz:	festig	fest
<b>Weizenmehl</b> per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sach (feinste Marken über Notiz)	25,00—30,25	25,00—30,25
<b>Woggenmehl</b> per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sach	21,50—23,85	21,80—24,10
Weizenkleie frei Berlin	9,70—10,20	9,70—10,20
Woggenkleie frei Berlin	8,25—8,75	8,25—8,75
Weizenkleie-Melasse	—	—
Hops	—	—
Veisiant	—	—
Vittoriaerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
kleine Speiserbsen	—	—
Futtererbsen	14,00—17,00	14,00—17,00
Beluschten	—	—
Ackerbohnen	—	—
Widen	17,00—20,00	17,00—20,00
Dupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serabella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinöl, Basis 37%	10,30—10,50	10,30—10,50
Trodenschnitzel	9,00—9,40	9,00—9,40
Soya-Extraktionsprozent, Bas. 45%	—	—
Kartoffelstroh	—	—
Speisestärke	—	—
Allgemeine Tendenz:	im Verlaufe fest	fest

### Bei mäßigen Umsätzen fest.

Wie immer nach scharfen Preissteigerungen machte sich auf die Beseitigung, die im getrigen Nachmittags, und im heutigen Vormittagsverkehr im Zusammenhang mit der Ankündigung einer neuen Stützungsaktion der Reichsregierung eingetreten war, zu Börsenbeginn eine Verübung geltend, die in der Hauptlage auf die Zurückhaltung der Käufer zurückzuführen war. Das Inlandsangebot hat sich kaum verstärkt, und die Forderungen waren hoch gehalten. Während gestern nachmittag im allgemeinen noch zwei bis drei Mark höhere Preise als an der Börse bewilligt worden waren, lagen die Notierungen im handelsrechtlichen Versicherungsgeschäft heute nur noch eine bis 1 1/2 % über gestrigem Börsenschluss. Anregungen vom Export lagen kaum vor, und auch der Mehlmarkt hat sich nicht nennenswert belebt, so daß am Promptmarkt für Weizen und Roggen bei mäßigen Umsätzen, die durch das Ausmaß des Angebotes bedingt waren, nur eine Mark höhere Preise als gestern bezahlt wurden. Bemerkenswert sei lagen Weizen- und insbesondere Woggenexportpreise. Weizen- und Woggenmehle hatten nur zu unveränderten Preisen laufendes Bedarfsgeschäft, während erhöhte Forderungen schwer durchzuführen waren. Hafer liegt bei zurückhaltendem Angebot gleichfalls gut behauptet, Gerste ist in Brauqualitäten weiter gefragt.

## Wasserstände

	1. 9. 32	2. 9. 32
<b>Moldau:</b> Kamait	+ 14	+ 16
Mobran	- 66	- 71
Lam	- 32	- 31
<b>Elbe:</b> Rimbürg	- 32	- 34
Brandeis	- 40	- 40
Melmit	+ 30	+ 27
Zeitmeritz	+ 59	+ 64
Auffig	- 44	- 28
Dresden	- 191	- 192
Riesa	- 191	- 140

Wassertwärme: 20 Grad.

## Amtliches

Sonnabend, den 3. September 1932, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Warenschrank, verschiedene Möbel, Textilien, nachmittags 2 Uhr (Sammelort der Bieter „Gambrius“, Bismarckstraße) 1 Schmiedeinrichtung einschließlich eines Vulkanisierapparates u. a. m. versteigert werden. Riela, am 2. September 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen der Frau Emma Louise Anna verw. Schmiedhuber geb. Hönisch in Stauchitz bei Riela, die in Dresden-N., Florstra. 13 unter der Firma Gebr. Wötter eine Pappenrohhandlung betreibt, wird heute am 31. August 1932, nachmittags 2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Lokalgerichtsschöppe Johannes Reichel in Dresden, Elisenkr. 61.

Anmeldefrist bis zum 28. September 1932, Wahltermin: 28. September 1932, vormittags 9 Uhr. Prüfungstermin: 12. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 28. September 1932. 3 K 113/32. Amtsgericht Dresden, Abteilung II.

### Wegsperrung.

Die verlängerte Funkestrasse vor dem Lager C ist wegen Beschotterungsarbeiten vom 5. September 1932 ab bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt. Der Zugang nach dem Barackenlager C erfolgt durch das südliche Einfahrtstor. Der übrige Verkehr nach dem Lagerfriedhof und nach Jakobsthal wird auf die Umgehungswege verwiesen. Der Aufbruchführer.

## Wohnung für die Vordringlichkeitsliste.

Alt-Riela, Kasernenstr. 11, Bef. Grundstücksamt, Rathaus, Zimmer Nr. 19 (4 Räume 40,70 A. Mieta monatl.) Der Rat der Stadt Riela, am 2. September 1932. — Wohnungsamt —

## Streibant Riela und Stadtteil Gröba.

Sonnabend Rundzeitung.

## Anzeigen helfen mehr verdienen!

## Kirchennachrichten

15. Teintatistsonntag. Riela, Al.-R. 1/8 Uhr Predigt. (Wt.) und Hiltes Abendm. (Bt.). Tr.-R. 9 Uhr Predigt. Psalm 37, 4—6 (Bt.). Kollekte. 1/11 Uhr Kinder-Gesang. Montag, 5. 9., Grosmutter. Kirchentafel: St. Gröba. Erntedankfest. 9 Br. (St.), 1/11 Kinder in Gröba. Di. nachm. 2 Abendmahl der Alten. Pausig. 8 Jahnishaufen. Do. Frauenbd. Pausig. Pausig. 10 Predigt, Kollekte, Unterredung fällt aus. Weithauer. 8 Predigt, Kollekte. Zeithain-Dorf. 1/9 Predigt, 10 Kinder Gottesdienst. Zeithain-Lager. 1/10 Pred. 1/12 Kinderab. 8 Predigt in G. Glaubig. 9 Uhr Erntedankfest. Kirchenchor: „Preis und Andeutung“ von Rint, 1/2 Uhr Kinder Gottesd. Di. 2 Uhr Grosmutterverein. Mittw. abend 7 Uhr Bibelstunde.

## Secres Zimmer frei.

Su erfr. im Tagebl. Riela. Weshlagnahmestelle

## 3-Zimm.-Wohnung

1. 10. zu vermieten. Off. u. T 2569 a. d. Taagebl. Riela.

## Wer Geld sucht!

(Hypothek., Darlehn, Bau- u. Betriebsgelder, besgl. für Anschaffungen aller Art sowie landw. Maschinen usw.) wende sich persönlich od. schriftlich an R. Wagner, Wurgeln, Torquauer Str. 22, 1., tägl. v. 9—12, 3—7, Sonntags 9—12. Gute Referenzen von 1. Firmen vorhanden.

## Lehrlings-Gesuch.

Gesuch für 1. Okt. für mein Kolonialwaren-, Drogen- und Farbengeschäft einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling. Handelschüler, welcher schulfrei, bevorzugt. Alfred Otto, Gröba Rauchhammerstraße 9.

## Schtrag. Kalbe

verkauft. 60/30 20.

**14. Zwingerlotterie** Ziehung garantiert 9. u. 10. 9. Gesamtgoldgewinn 160 000 RM. Loss zu 1 RM. bei allen Kollektoren und sonst kenntlich gemachten Geschäften oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A 1, Schießgasse 24, Postcheckkonto Dresden 15835, Stadtgiro Dresden 610.

Anzeigen bringen mehr Kunden!

## Gasthof

in H. Stadt (Breuben) mit Ausspann., Fremdenzim. sof. zu verpacht. im Auftr. G. Christen, Zeithain-Lager.

## Gebr. Tischlerhandwerkzeug

büßig zu verkaufen. Su erfr. im Tagebl. Riela.

## Gebr. Habelbank

büßig zu verkaufen. Räder, Moritzer Str. 14.

## 1 gebt. Mädchen zu

2. Binler Fabradbbhlg., 2. Binler Fabradbbhlg., 2. Binler Fabradbbhlg., 2. Binler Fabradbbhlg.

## KYFFHAUSER TECHNIKUM

1000 KURSAUSWAHL

### Niefer Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 31. August 1932.

(Stadt Niefa, Gemeinden Boberfen, Forberge, Lella, Mergendorf, Pöhra und Poppig.)

#### Geburten:

Ein Knabe: dem Bootsmann Friedrich Otto Münch, hier; dem Techniker Emil Paul Reinhardt, hier; dem Habelwerksarbeiter Friedrich Paul Elshner in Pöhra; dem Maurer Robert Ernst Schlorke, hier.  
Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Clemens Paul Härtner, hier; dem Landarbeiter Martin Walthar Hofmann, hier; dem Bäckermeister Johannes Rudolf Klemm in Boberfen; dem Handelsmann Otto Oswald Janke in Poppig; dem Schiffer Gustav Ernst Fritsch, hier.  
Außerdem zwei uneheliche Geburten.

#### Aufgebote:

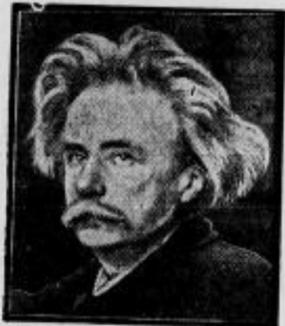
Der Bauarbeiter Richard Alfred Peufert, hier, und die Büglerin Frida Elisabeth Paul, hier; der Schlossergeselle Richard Max Röber, hier, und die Stütze Anna Marie Krumbiegel in Döbeln; der Küchenmeister Clemens Edwin Bretschel, hier, und die Friseurin Martha Hedwig Heintze, hier; der Bauarbeiter Ernst Alfred Heine, hier, und die Verkäuferin Margarete Gertrud Schloher, hier; der Maurer Hermann Bruno Haupt in Peutewitz und die beruflose Emma Frieda Hoffmann, hier; der Lehrer Gustav Kurt Richter in Geringswalde und die beruflose Käthe Raubitzsch, hier; der Hochbauarbeiter Friedrich Hermann Raubitzsch, hier, und die Kantoristin Gertrud Martha Richter, hier.

#### Eheschließungen:

Der Wagenrechner Wilhelm Franz Lippa, hier, und die beruflose Hedwig Bertha Lucia Vanger, hier; der Polizeifunkbeamte Curt Hermann Hans Zahn in Schönitz und die Köchin Elly Charlotte Kirich in Schönitz; der Glaschneider Albin Kozik, hier, und die beruflose Anna Schneider, hier; der Landarbeiter Friedrich Wilhelm Steinfeld in Zeithain (Dorf) und die Landarbeiterin Anna Frieda Müller in Dörschnitz.

#### Sterbefälle:

Der Bäckermeister Richard Otto Berg, 55 Jahre alt, h.; der Köhler Fritz Adolf Thieme, 33 Jahre alt, hier; die Rentempfängerin Wilhelmine Teichmann gebor. Schreiber, 70 Jahre alt, aus Grünitz bei Stauchitz; die Eisenwerksarbeiterstochter Brigitta Christa Härtner, 18 Stunden alt, hier; der Heizer Franz Emil Richter, 62 Jahre alt, h.; die Vorarbeiterstochter Ida Werner geborene Werner, 46 Jahre alt, hier. — Außerdem eine Totgeburt.



Edvard Grieg zum Gedächtnis.

Zum 25. Todestage des Komponisten am 4. September.

Fünfundzwanzig Jahre sind es am 4. September, daß Edvard Grieg seine Augen für immer schloß. Ein reiches, stilles Leben war unter der Gunk aller äußeren Umstände zu Ende gegangen.

Im fünfundzwanzigsten Lebensjahre stand der weltbekannte Komponist, als eine schnelle Krankheit ihn fortriffte, und kein Jahr dieses Lebens war dahingegangen, das nicht im Innersten der Musik geweiht war. Nebenbei manchem anderen Künstler zeigte sich auch bei Grieg die starke musikalische Begabung in früher Jugend. Seine Heimatstadt Bergen betrachtete ihn als Wunderkind, und kaum hatte er die Schule absolviert, als der knapp fünfzehnjährige den besten Händen zur Ausbildung übergeben wurde. Man schickte ihn nach Deutschland und hier verlebte er als Schüler des Leipziger Konservatoriums unter Moscheles, Hauptmann, Reineke und Richter von 1858 bis 1863 gewinnbringendste Jahre.

Als er mit zwanzig Jahren nach Kopenhagen ging, entdeckte Gade und Hartmann in ihm schon Anlässe zu jener selbständigen Persönlichkeit, die dann unter dem Einfluß des frühverstorbenen norwegischen Musikers Nils Rindorff sich vollendete. Nordraaf war es, der die besondere Fügung Griegs für norwegische Musik erkannte und weckte. Er führte ihn in die norwegischen Volkslieder ein, er machte ihn bekannt mit den Tänzen, die von den Bauern zu ihren Festlichkeiten gespielt wurden und die sich in ihrer eigenartigen Harmonie und Rhythmus so auffallend unterscheiden von allem bisher Bekannten. Grieg war begeistert von der neuen Welt, die ihm hier aufging. Gade war zierlich von den neuen Wegen ab, er meinte, daß die Welt einer so fremden Musik gegenüber sich unbeteiligt verhalten würde, es sei falsch, sich auf die Harmonien eines Volkes zu konzentrieren. Grieg aber, trotz aller Verehrung für seinen alten Lehrer, ließ sich in seiner neuen Erkenntnis nicht irren machen, er hatte sich vorgenommen, die Welt für seine norwegische Musik zu erobern — und er tat es.

Sein Kampf spielte sich im stillen ab. Er ging als 28jähriger nach Oslo, leitete dort bis 1880 den von ihm begründeten Musikverein und zog sich dann zum einsamen Schaffen in die alte Heimat Bergen zurück. Hier entstanden in langamer Folge seine Vokal- und Orchesterwerke, Kammermusik und Soli. Jedes trug den Stempel seines Schöpfers und seiner Heimat Norwegen. Sie gingen in die Welt hinaus und errangen sich Anerkennung. Sie trugen Griegs Ruhm in alle Kontinente.

Mag man freilich über seine Größe. Nie zu nehmen ist ihm seine Weltgeltung; seine Stärke, mit der er sich durchsetzte; der Stille, dem er treu blieb, der seine Schöpfungen sofort kenntlich zeichnet. Edvard Grieg ist auch heute noch der bedeutendste nordische Tonbildner, dessen lyrische und elegische Melodien, dessen Tänze jeder Zeit etwas zu sagen haben werden.

E. Sch.

### Aus der Rechtsprechung des Sächsischen Obergerichtes.

Dresden. Die Preßstelle des Obergerichtes teilt aus einigen in der letzten Zeit ergangenen Urteilen folgendes mit:

Die Gemeinden dürfen zwar den vollen, ihnen durch die Schaffung und Unterhaltung einer öffentlichen Anstalt erwachsenden Aufwand durch Gebühren wieder einheben; es ist ihnen aber nicht gestattet, auf diesem Wege sich über den Bedarf der betreffenden Anstalt hinaus besondere Einnahmen zu verschaffen. Dabei ist nichts dagegen einzuwenden, daß aus dem Gebührenertrag auch das aufgewendete Kapital verzinst und getilgt sowie ein Rücklage-, Erweiterungs- oder Erneuerungsfond geschaffen wird; das wäre nur dann unzulässig, wenn Gebühren auch zum Zwecke der Bildung eines Rücklagefonds für eine Einrichtung erhoben würden, die noch nicht geschaffen ist.

Beschäftigt ein Handwerker seinen in dem Handwerk ausgebildeten Sohn als Gehilfen, so kann er das Entgelt (Barvergütung und Wert der freien Station), das er seinem Sohne gewährt, bei der Gewerbesteuer in der Regel als Betriebsausgabe in Abzug bringen.

Nach sächsischem Recht unterliegt ein Gewerbebetrieb der Wanderlagersteuer für das erste Kalenderjahr, in dem er begonnen worden ist, selbst dann, wenn eine dauernde Niederlassung begründet worden ist. Die Einrichtung eines Ladens zum dauernden Betriebe und seine Eröffnung auf mehrere Jahre stehen der Erhebung dieser Steuer ebensowenig entgegen wie die Absicht des Gewerbetreibenden, sich dauernd niederzulassen. Die Erhebung dieser Steuer in diesem Falle verstößt auch nicht gegen das Reichsfinanzausgleichsgesetz.

Im allgemeinen haftet nach dem Wertzuwachssteuerbestimmungen der Erwerb eines Grundstückes für die Zuwachssteuer neben dem Veräußerer. Wird der Erwerb von der Gemeinde faktisch gemacht für einen Zuwachssteuerbetrag, der von dem Veräußerer nicht beigetragen werden kann, so steht ihm der Gegenbeweis offen, daß die dauernde Erfolgslosigkeit des Beitreibungsversuchs gegenüber dem Veräußerer auf ein schuldhaftes Verhalten der Steuerbehörde zurückzuführen sei.

An der Beratung und Entscheidung des Kreisausschusses über ein Rechtsmittel in einer Gemeindesteuere Sache darf der Bürgermeister der beteiligten Gemeinde nicht teilnehmen. — Das Obergericht hat in strenger Auffassung über das in dieser Beziehung Zulässige die Beschlagnahme und Einziehung eines Flugblattes des Deutschen Freidenkerverbandes nach den damals geltenden Vorschriften wegen böswilliger Verächtlichmachung Gottes und Beschimpfung der Kirche bestätigt. — Die Ausweisung eines Ausländers aus Sachsen unterliegt dem völkermäßigen Ermessen der Verwaltungsbehörde. Eine Nachprüfung ist dem Obergericht nur insoweit möglich, als es sich um die Frage handelt, ob die Verwaltungsbehörde bei der Ausübung ihres Ermessens nicht von unrichtigen tatsächlichen oder rechtlichen Erwägungen ausgegangen sind. Dasselbe gilt von Aufenthaltserboten, die die Polizeibehörden nach dem dafür geltenden sächsischen Gesetz für ihren Bezirk aus gewissen Gründen zu erlassen befugt sind. — Der Vorbericht in Artikel 129 der Reichsverfassung kommt bei ihrer Wortlaut hinausgehende Tragweite zu, daß sie auch die Verlegung eines Beamten in ein Amt geringeren Ranges schlechthin ausschließt. Das Recht zu einer Verlegung, die mit diesem verfassungsrechtlichen Grundsatze in Widerspruch treten würde, kann auch von der Anstellungsbehörde bei der Anstellung nicht wirksam vorbehalten werden. Abweichende landes- oder ortsgesetzliche Vorschriften gelten nicht mehr. — Wenn ein Beamter in ein anderes Amt versetzt wird, so erlangt er dadurch den Rang und die Dienstbezeichnung des neuen Amtes. Eine Verletzung des bisherigen Ranges und der Dienstbezeichnung ist gegenüber den beamtenrechtlichen Vorschriften der Reichsverfassung (Artikel 103 und 129) nicht mehr zulässig.

### Textilohnverhandlungen vertagt

Die Verhandlungen um die Neugestaltung des Lohnvertrages in der ostfälischen Textilindustrie, die seinerzeit in Dresden ohne Ergebnis abgebrochen worden waren, wurden in Leipzig fortgeführt. Sie wurden schließlich auf Mitte nächster Woche vertagt. Der genaue Termin steht jedoch nicht fest. Die neuen Verhandlungen sollen wieder in Dresden stattfinden.



### Das Erntedankfest

Ist in vielen ländlichen Gegenden unserer Heimat der frohe Abschied des sonst an Mühen und Sorgen reichen Jahres. Neue Freude am Schaffen zieht wieder in die Herzen der modernen Landente, wenn nach den Monaten langen Ringens reicher Erntelegten die Scheunen füllt. Neue Freude zieht auch in die Herzen der Geschäftslente, denen das Niefer Tageblatt den Erntelegten in Form des Kundenzuwachses bringt. Kaufmann und Landmann schätzen das Niefer Tageblatt als unentbehrlichen Helfer, der rasch und billig den Weg zur großen Masse der Verbraucher weist.

### Bilanz der Herbstmesse

Leipzig, 2. September.

Die Leipziger Herbstmesse 1932, die am 28. August bis 1. September stattfand, stand unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Inlandsabfah und den Export behinderten. Wenn sich trotzdem die Gesamtzahl der Aussteller auf 5422 belief, so liegt darin wohl ein Beweis für die Widerstandsfähigkeit der Messe-Industrien und für den unbeeinträchtigten Willen der Unternehmerschaft, trotz der Ungunst der Zeit durch die Vermittlung der Leipziger Messe die Fühlungnahme mit dem Markt zu behalten.

Bisher hielt der geschäftliche Teil sich in allen Branchen, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ziemlich ruhig, da sich die Einkäufer angesichts der vielen noch ungeklärten Fragen unserer Wirtschaftspolitik zurückhielten. Trotzdem wurden

#### zahlreiche Aufträge erteilt.

wobei vor allem die Einkäufer aus landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands stärker als sonst in Erscheinung traten. Da man angesichts der guten Ernte mit einer Belebung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung rechnete.

Das Ausland — Vertreter waren hauptsächlich die Länder, die den Import noch nicht in größerem Umfang erschweren — beschränkte sich auf die Deckung des notwendigen Bedarfes. Das Interesse der inländischen und ausländischen Einkäufer wandte sich hauptsächlich dem Saisonbedarf der nächsten Monate zu, wobei billigere und mittlere Preislagen bevorzugt wurden. Gefragt waren vor allem Neuheiten.

Die Stimmung unter den Messebesuchern war weitaus besser, als man erwartet hatte, da das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung im allgemeinen günstig beurteilt wird. Man erwartet von der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und ein allmähliches Ansteigen der Kaufkraft innerhalb der nächsten Monate.

#### Arbeitsbeschaffung durch Export

Der Hauptauschuh der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. hielt eine Sitzung ab, in der folgende Entscheidung gefaßt wurde: „Die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe beklagt es aufs tiefste, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung keinerlei Mittel für die Förderung des Exports vorsieht. Der Export deutscher Waren liefert nicht nur die lebensnotwendigen Devisen, sondern ist Arbeitsbeschaffung in höchstem Maße. Soweit die Welt für deutsche Waren noch frei ist, kann der Absatz durch geeignete Propaganda erhöht werden. Zu diesen Propagandamaßnahmen gehört in erster Linie auch die Förderung der Leipziger Messe. Die Zentralstelle bittet die Reichsregierung, aus den Mitteln der Arbeitsbeschaffung für die Exportförderung ausreichende Beträge zur Verfügung zu stellen.“

### Ist die Krankenversicherung bankrott?

Es wurde in der letzten Zeit wiederholt von einem Bankrott der Sozialversicherung gesprochen, soweit es sich um die Krankenversicherung handelt, mit Unrecht.

Allerdings sind 1931 an Stelle der bisher fast ausnahmslos gebuchten Ueberschüsse bei der Mehrzahl der gesetzlichen Krankenkassen Fehlbeträge getreten. Sie betragen nach der vorläufigen amtlichen Statistik im Durchschnitt 0,88 Mark je Mitglied. Am höchsten sind sie bei den Anapichastkrankenstellen, nämlich je Mitglied 2,59 Mark, bei den Betriebskrankenstellen dagegen je Mitglied 4,59 Mark, bei den Innungskrankenkassen je Mitglied 0,78 Mark und bei den Ortskrankenkassen je Mitglied 0,16 Mark. Allein die Landkrankenstellen haben einen Ueberschuss von 2,21 Mark je Mitglied auszuweisen. Nach der im Jahrbuch der Krankenversicherung für 1931 fochenden veröffentlichten Statistik des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, an der auch kleinere Ortskrankenkassen mit weniger günstigen Verhältnissen, vor allem zahlreiche Kassen aus den besonders notleidenden sächsischen Industriegebieten, beteiligt sind, beläuft sich der Fehlbetrag auf 3,04 Mark je Mitglied. Dies entspricht etwa 1/4 v. H. der Grundlohnsumme. Diese Fehlbeträge konnten jedoch, abgesehen von den besonderen Verhältnissen bei den Anapichastkrankenstellen, fast ausnahmslos aus Rücklagen vergangener Jahre gedeckt werden. Die so oft als „Theaurierung“ hingestellte Kassenbildung hat Zahlungseinstellungen verhütet.

Trotzdem erhebt die Finanzlage der Krankenkassen die ernste Aufmerksamkeit der Rassenorgane und der Rassenverwaltungen.

Folgt der Lohnenkungen und der verstärkten Arbeitslosigkeit haben sich die Einnahmen der Kassen nach den amtlichen Schätzungen 1931 gegenüber dem Vorjahre um 24 v. H., die Ausgaben um 19 v. H. vermindert. Am stärksten gesunken sind die Krankengeldzahlungen. Gestiegen sind seit dem Vorjahre lediglich die Ausgaben für Wochenhilfe, genauer gesagt für Familienwochenhilfe, infolge des Bestandes der Reichsausschüsse.

Trotz eines beträchtlichen Rückganges der Leistungen, die im wesentlichen auf gesetzliche Bestimmungen, z. B. auch auf außerhalb der Krankenversicherung liegende Faktoren (z. B. Abnahme der Arbeitsunfähigkeitsfälle aus wirtschaftlichen, nicht etwa aus gesundheitlichen Gründen) zurückzuführen ist, haben die reichsgesetzlichen Krankenkassen ihre Hauptaufgaben nach wie vor erfüllen können. Es kann also weder vom fiskalischen, noch vom sozial- und gesundheitspolitischen Standpunkte von einem Bankrott der Krankenversicherung die Rede sein.

### Für Entlastung der Gemeinden.

Berlin. Im Preussischen Landtag weist die sozialdemokratische Fraktion in einem Antrag auf die gescheiterte finanzielle Lage der Gemeinden hin und ersucht den Reichskommissar, bei der Reichsregierung sich dafür einzusetzen, daß die durch die Reichsnatverordnung vom 14. Juni d. J. in Aussicht genommene Erhöhung der Wohlfahrtskasse möglichst bald erfolge, da die Voraussetzungen dafür schon wegen der Steigerung der Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen in vollem Umfang eingetreten seien. Die durch die gleiche Natverordnung verfügten Kürzungen in den unteren Unterstützungsstufen der Arbeitslosenversicherung und der Arisensfürsorge mußten rückgängig gemacht werden, damit die Gemeinden und Gemeindeverbände von dem für sie unerträglichen Zwang, Zuschüsse zu gewähren, befreit würden. Ferner werden in dem Antrag eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Erleichterung der Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände gefordert.

## Vermischtes.

**Schwere Unwetter in Frankreich.** In den verschiedenen französischen Provinzen haben Stürme und Gewitter am Mittwoch großen Schaden angerichtet. Bei Brumath in der Nähe von Straßburg wurden ausgedehnte Tabakplantagen zerstört. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Auch in Toulouse hat ein Gewitter großen Schaden durch Ueberflutungen angerichtet. Durch Blitzschlag wurde eine große Schuhfabrik eingeebnet. In Vimeos schlug der Blitz in eine Kirche und zerstörte den Dachstuhl und den Glockenturm. In Bourges-Bresse wurde ein Kadiffrer durch Blitzeis getötet.

**Stertilisationsandal in Graz.** Die Grazer Polizei ist einer großen Skandalaffäre auf die Spur gekommen: es handelt sich um Massenoperationen an Männern zum Zweck der Sterilisation, die in einer Anzahl von Fällen schwere Körperverletzungen nach sich zogen. Von einem Honorarium angeblicher Mediziner sollten, wie den Patienten mitgeteilt worden ist, operative Eingriffe nach einer Methode vorgenommen werden, die bei sachlicher Durchführung unangenehm sei. Tatsächlich sollen in mehreren Fällen viel tiefer greifende Operationen vorgenommen worden sein, die Amputationen gleichkamen. Die Erhebungen ergaben, daß die Patienten durch Mittelmannen auf die Möglichkeit dieser Operationen aufmerksam gemacht und den angeblich Medizinstudierenden zugeführt wurden, so daß also ein regelrechter Schlepperdienst bestanden zu haben scheint. Die Eingriffe wurden mit größter Heimlichkeit vorgenommen. Die Patienten erfuhr nicht einmal, mit wem sie es bei der Operation zu tun hatten. Die Grazer Polizei hat bereits eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. — Zu dem Grazer Sterilisationsandal wird noch bekannt, daß der Hauptverdächtige ein bulgarischer Student ist, der flüchtete. Außerdem sind zwei Witkubische festgesetzt, von denen einer sich in Haft befindet. Des anderen konnte die Polizei noch nicht habhaft werden.

**Absturz eines amerikanischen Militärflugzeuges.** Ueber der Kanalzone stürzte ein amerikanisches Militärflugzeug ab. Die vier Insassen kamen ums Leben.

**Gänge als Brandstifter.** In einem süddeutschen Orte wurde ein mit Stroh gefüllter Schuppen vollkommen eingeebnet. Als Brandstifter stellten sich Gänge heraus, die wegen einer Lichtleitung geflogen waren. Durch das Verfliegen der Drähte entstand ein Funkenregen, der das trodrene Stroh in Brand setzte.

**Drei Kofaindieber festgenommen.** Durch längere Beobachtungen hatten Landjäger in Erfahrung gebracht, daß in dem waldreichen Grenzort Dabkirchen seit einiger Zeit ein lebhafter Handel mit Kofain betrieben und hauptsächlich in das Innere Frankreichs verschoben wurde. In einer der letzten Nächte wurden nun die Beamten an den nach Dabkirchen führenden Hauptstraßen einen Kraftwagen an, in dem sich einer der Schleihändler befand. Dieser sollte einen Kofainverkauf an einen Interessenten vermitteln. In einem zweiten Kraftwagen folgten die Landjäger in Zivilkleidung dem Schleiherrauto. Sie brachten es logar fertig, später die Unterhaltung zwischen dem Vermittler und dem Käufer zu belauschen. Der Vermittler bot dem Fremden ein Kilo Kofain an und verlangte dafür 26000 Franken. Man einigte sich auf 24000 Franken, weil der Interessent sich bereit erklärte, jede Woche ein Quantum abzunehmen. Als Vermittler und Käufer zum endgültigen Abnahmefluß nach Saarbrücken fahren wollten, schritten die Beamten zur Festnahme. Inzwischen war die Kriminalpolizei in Saarbrücken davon verständigt worden, daß der Hauptdieb in einem Café warte, wo er auch tatsächlich erwischte wurde.

**Um die Strafverbüßung Heinrichs Klara's.** Noch immer keine Spur von dem Mörder. Von Heinrich Klara, der jetzt sechs Jahre nach seiner Verurteilung wegen Betruges, Kontursvergehens usw. zu 1 Jahr 9 Mon. Gefängnis, kein Straftritt antreten sollte, und daraufhin die Strafe erazigt, hielt noch immer jede Spur, ohne daß man bisher zuverlässig weiß, ob der Gesuchte über die Grenze entkommen ist, oder ob er sich noch in Deutschland verborgen hält. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Zant, hatte in seinem letzten Antrag, in dem er um Strafausschub für Heinrich Klara bat, die Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens für Klara in Aussicht gestellt.

## Geburtstagsfeier bei Einbrechern.

Bd. Berlin. Willi Diehl, der am Donnerstag zusammen mit seiner Frau und seinem jungen Freund Ernst Hebenitz vor dem Schöffengericht als Angeklagter stand, antwortete auf die Frage nach seinem Beruf, er sei „von Hause aus“ Kohlenarbeiter. Diese Einschränkung war nicht überflüssig, denn seit mehr als einem Jahrzehnt hat er den Unterhalt für sich und

seine Familie als Einbrecher erworben, hat auch ohne Wurzeln das Risiko dieses Berufes getragen. Im März dieses Jahres hatte er seine achte längere Strafe verbüßt. Er hatte sich, wie er bei seiner Vernehmung beteuert, vollständig gebessert und wollte wieder als Kohlenarbeiter ehrlich sein Brot verdienen. Eine Stellung war ihm für November zugesichert worden.

Vori.: Und nun stehen Sie doch wieder wegen Einbruchs vor Gericht! — Angekl.: Ja, man hat doch Familienkinn. Im April hat meine Frau Geburtstag. Ich besuchte gleich nach der Entlassung meinen Freund Paul Hebenitz und sprach mit ihm, wie wir meine Frau zum Geburtstag erfreuen könnten. Sie trinkt gern ein gutes Glas Wein. Paul Hebenitz ging mit mir und seinem Sohne in den Keller und wir besorgten für die Geburtstagsfeier einige Flaschen Wein und ein paar Fleisch-

konzerden. — Vori.: Ja, aber es war der Keller des Stadtrats K., den Sie erbrochen und aus dem Sie 35 Flaschen Wein und 16 Büchsen Fleischkonzerden gestohlen haben. Die Freier soll ja sehr vergnügt verlaufen sein. Wie war es denn mit den Besizentem der Familie Hebenitz, Frau Diehl?

Die Angeklagte Frau Diehl erwidert mit edler Enttäuschung: Herr Rat, die Familie Hebenitz machte bei mir zum ersten Male Besuch. Hätte ich geahnt, daß die Gesichte dieser Leute, die Diwanbette und das Abendkleid, gestohlen waren, dann hätte ich natürlich abgelehnt. Ich werde doch nicht in antragenen Kleidern ausgehen! — Vori.: Ja, gestohlen waren die Sachen beim Fabrikanten B. Der alte Paul Hebenitz ist rechtzeitig gestrichet, wir haben hier nur seinen Sohn Ernst.

Willi Diehl bat das Gericht, ihm nicht wegen dieses „Keinen Rückfalls“ die Arbeitslosigkeit im November und damit den Weg in seinen ursprünglichen christlichen Beruf zu „vermasseln“.

Der Staatsanwalt stellte zwar hohe Zuchthaus-Anträge, aber auf das Gericht hatten Diehls Besserungsbeteuerungen offenbar Eindruck gemacht. Es verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls nur zu fünf vierjährigen Gefängnis mit der Verheißung, daß er Bewährungsfrist erhalten könne, wenn er im November seine Stellung antrete. Ernst Hebenitz bekam 5 Monate Gefängnis, Frau Diehl wurde freigesprochen.



**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für September wünschen.

Bezugspreis 2,- Rm. ohne Zustellgebühr.

## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Mühlstein: Hugo Kühle, Vortz
- Nakra: Hugo Kühle, Vortz
- Mohr: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Robert: Frau E. Vogel, Robert Nr. 73
- Voritz: Hugo Kühle, Vortz
- Gauß: C. Thiele, Gröba, Döbber Straße 19
- Glaubig: Frau Döke Nr. 6
- Göhl: E. Kühne, Nr. 57
- Gröth: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
- Gröth: M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- Gröth: A. Niebel, Döbber Str. 2
- Gröth: Frau Kufke, Allee Nr. 19
- Gröth: C. Wetter, Grödel Nr. 1
- Gröth: Frau D. Vork, Gröba, Nr. 42
- Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
- Kahnshausen-Wöhlen: Frau Trimus, Ricks Nr. 21a
- Kobitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Kobeln: A. Diege, Kobeln Nr. 13
- Panzenberg: Otto Schauer, Bäckermeister
- Peutenitz bei Riesa: Willi Herrmann, Peutenitz Nr. 17g.
- Peutenitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Reichener: A. Grunle, Reichener Nr. 50
- Reichener: L. Schumann, Poppitz 13
- Reichener: C. Thiele, Gröba, Döbber Str. 19
- Reichener: C. Wetter, Grödel Nr. 1
- Ricks: Frau Trimus, Ricks Nr. 1c
- Ricks: Marie Thranitz, Ricks Nr. 6
- Reichener: Herm. Steglich, Poppitz 13c
- Reichener: A. Diege, Kobeln Nr. 13
- Reichener: Herm. Steglich, Poppitz 13c
- Riesau bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
- Riesau: Frau Trimus, Ricks Nr. 21a
- Riesau: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
- Riesa: Alle Zeitungssträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Riesau: M. Schöne, Grundstr. 16
- Saeritz: Frau Döke, Glaubig Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Seib (Alte): Fr. Kluge, Friedrich-Vik-Str. 29
- Seib (Neue): F. Pöhl, Lange Str. 26
- Reichener-Dorf: E. Sandholz, Reichener 13
- Reichener-Dorf: Richard Schönitz, Buchhändler
- Reichener: P. Reichig, Reichener



Weltmeister der Straßenfahrer wurde bei den Radweltmeisterschaften in Rom der italienische Meister Sinda.

## Rundfunk-Programm.

- Sonnabend, 3. September.**
- Berlin — Stettin — Magdeburg.
- 15.20: Hermann Hesse. — 15.40: Gerhart Hauptmanns Märchenbräutigam. — 16.05: Populäres Orchesterkonzert. — 18.00: Für den Siebler und Kleingärtner. — 18.15: Cellomusik. — 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamts. — 18.55: „Die Funst-Stunde teilt mit...“ — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Ein Weg aus der Theaterkrise? — 19.35: Erzählung der Woche. — 20.00: Aus Köln: Eine fröhliche Rheinfahrt. — 22.00: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.
- Königsmusterhausen.**
- 10.10: Schulfunk: Bilder vom deutschen Binnenhandel. — 11.00: Stunde der Unterhaltung. — 12.05: Schulfunk: Erste Feiertage. — 15.00: Kinderbestenliste. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Küchenplaudereien. — 16.00: Regypptische Pappi erzählen. — 16.30: Konzert. — 17.30: Gewerbetreibenden und ihre Verhütung. — 17.50: Das schöne Mecklenburg. — 18.05: Deutscher Tanz im Ausland. — 18.30: Der ewige Harlekin. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.25: Das deutsche Dorf im Mittelalter. — 19.45: Sittliche Stunde. — 20.10: Aus Leipzig: „Populium der Heiligkeit“. Von Wolfgang Amadeus Mozart. — Während der Pause gegen 21.30: Tages- und Sportnachrichten. — 22.55: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

## „Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Eberstein.

7. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich erinnere mich. Du meinstest, daß sich durch den gemeinsamen Haushalt die Ausgaben verkleinern würden, dies Geld also wohl beiseite gelegt werden könne.“

„So tat ich auch! Später aber entschloß ich mich, dafür ein Los der Klassenlotterie zu kaufen. Es kam mit einem niederen Treffer heraus und ich kaufte mir ein neues. Und gerade damals vor sechs Jahren, eine Woche ehe ich nach Heidenried zum Begräbnis fuhr, hatte ich das Glück, daß ein höherer Treffer auf mein Los fiel. Nach Abzug der Steuer blieben mir rund 50 000 Schillinge, die ich als Hypothek auf den ersten Sah anzulegen gedachte.“

„Und von all dem hast du mir, deinem Sohn, kein Wort gesagt!“

„Ich hielt es für besser so. Du liebst deinen Beruf nicht, obwohl du ihn dir selbst erwähltest und ich fürchtete, wie du zugeben mußt — mit Recht, daß das viele Geld dich veranlassen könnte, ihn aufzugeben.“

„Als ob das ein so großes Unglück gewesen wäre!“

„Wahrscheinlich kein Unglück, aber in meinen Augen eine große Torheit! Ein Mann ohne Beruf ist mir ein Greuel. Dieser möglichen Torheit meinerseits wollte ich einen Riegel vorschieben, darum schwieg ich.“

„Um das Geld Fremden in den Rücken zu werfen! Wie kannst du dazu, es diesem Soldern zu geben?“

Eine flüchtige Note schlug über Sabine Engelmanns Beficht, aber sie fuhr ruhig fort:

„Soldern war mir von Jugend auf als redlicher Mann bekannt und galt als sehr reich. Trozdem befand er sich durch vorgenommene Berggröberungen in seinem Hammerwerk damals in Geldverlegenheit. Das Begräbnis seiner Frau hatte viel gekostet und es lagen Verpflichtungen vor, die augenblickliche Zahlung erforderten. Er ersuchte mich, alles

recht bekümmert, als wir nach dem Begräbnis noch einige Stunden im Austausch alter Erinnerungen verbrachten.

Da bot ich ihm das gewonnene Geld an, das ich bei mir hatte, da ich es kurz zuvor in Wien abgehoben hatte. Es war ein Akt der Freundschaft. Die Zinsen sollten zugeschlagen werden. Ich bot es Soldern um so unbedenklicher an, als er erstens ein Ehrenmann war und zweitens es durch seinen großen Reichtum vielfach gedeckt erschien.“

„Aber nun wirst du das Geld doch zurückverlangen?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Sabine nachdenklich. „Jedenfalls müssen wir erst an Ort und Stelle sehen, wie die Dinge liegen.“ Und zögernd, wie mit sich selbst redend, fuhr sie fort: „Ich habe in letzter Zeit allerlei über das Hammerwerk gehört, das mich befremdete — man muß sehen und prüfen. Auch andere Pläne tauchen auf in mir, wenn sie sich verwirklichen ließen...? Aber darüber will ich noch nicht reden. Dann ist da das Kind — die Anneliese.“

Der Sohn sah die Mutter immer erstaunter an. Wie hatte er sie so unklug gesehen.

„Welches Kind? Welche Pläne? Wer ist Anneliese?“ fragte er.

„Gebhard Solderns und Alaras Tochter. Aber laß das jezt! Wir wollen jezt zur Ruhe gehen, denn ich habe noch vieles zu überdenken. Morgen nimmst du jedensfalls Urlaub, der dir ja sofort gewährt werden muß, da du dies Jahr noch keinen hattest und am Nachmittag fahren wir dann nach Gleinau. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Mutter.“

Mutter und Sohn trennten sich, um ihre Schlafzimmer aufzulassen.

In dieser Nacht tat Frau Sabine kein Auge zu. Auch Viktor schlief unruhig und erwachte alle Augenblicke unter schrecklichen Traumvorstellungen. Bald war ihm das Geld gestohlen worden, bald türmte es sich in Goldstücken atemraubend auf seiner Brust und dann wieder sah er sich als vornehmen Herrn im Auto fahren und hörte die Leute neidisch sagen: „Das ist der reiche Engelmann mit dem vielen Gelde!“

Im Morgenmorgenschein geriet der Spul und der Herr

Rechtspraktikant beilte sich, in sein Amt zu kommen, um den „Urlaub in Familienangelegenheiten“ zu erteilen.

Eine Stunde nach dem Mittagessen fuhrten Mutter und Sohn mit dem Personenzug von Graz fort und erreichten nach mehrmaligem Umsteigen Lufsenbach, die Endstation der Lokalbahn, die das Gleinau mit der Welt draußen verband.

Sie langten dort spät abends an; da es bis Gleinau nur eine kleine Wegstunde zu gehen war, der Mond am Himmel stand und die breite, helle Landstraße ein Verieren unmöglich machte, schlug Frau Engelmann vor, gleich weiterzugehen, da man in Gleinau im „Weißen Schwan“ gewiß noch Nachtquartier bekommen würde.

Sabine Engelmann war damals vor sechs Jahren auch im „Weißen Schwan“ abgestiegen, obgleich sie sich tagsüber dann stets in Heidenried aufgehalten hatte. Als sie dies einfache, behäbige Einfamilienhaus mit dem roten Anstrich, den dunkelgrünen Läden und den zwei mächtigen Lindensäulen davor erreicht hatten, war es halb zehn Uhr und der Hausknecht schloß sich eben an, die Torflügel zu schließen.

Die Birkin vom „Weißen Schwan“ jedoch war noch auf, erkannte mit dem angeborenen guten Gedächtnis einer reichen Herbergsmutter Frau Engelmann sofort wieder und bewillkommnete sie aufs herzlichste.

Die zwei besten Zimmer des Hauses — was allerdings nicht viel sagen wollte — wurden Mutter und Sohn angewiesen, während die Birkin noch rasch ein kräftiges Abendbrot für die reisemüden Wanderer zusammenstellte und es mit zwei Flaschen Bier hinausschickte.

Viktor Engelmann tat dem Abendbrot auch alle Ehre an, fand es im „Weißen Schwan“ ländlich gemütlich und schlief dann wie ein Sack, ohne ein einziges Mal zu erwachen, in seinem hochgetürmten Federbett.

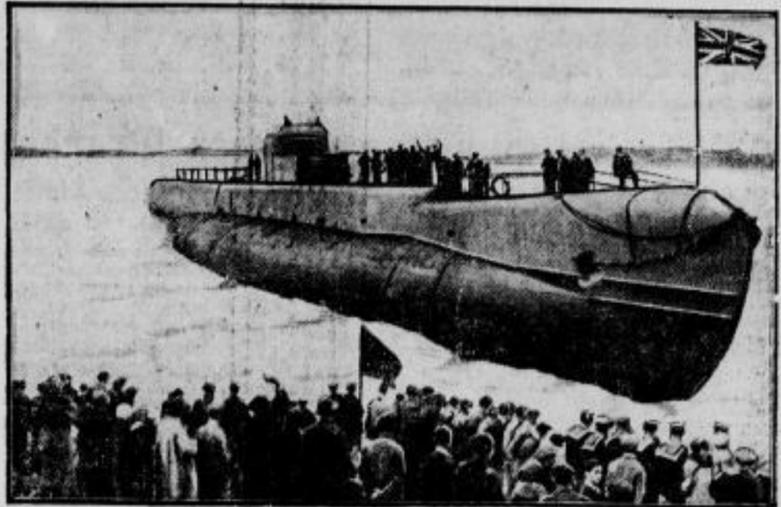
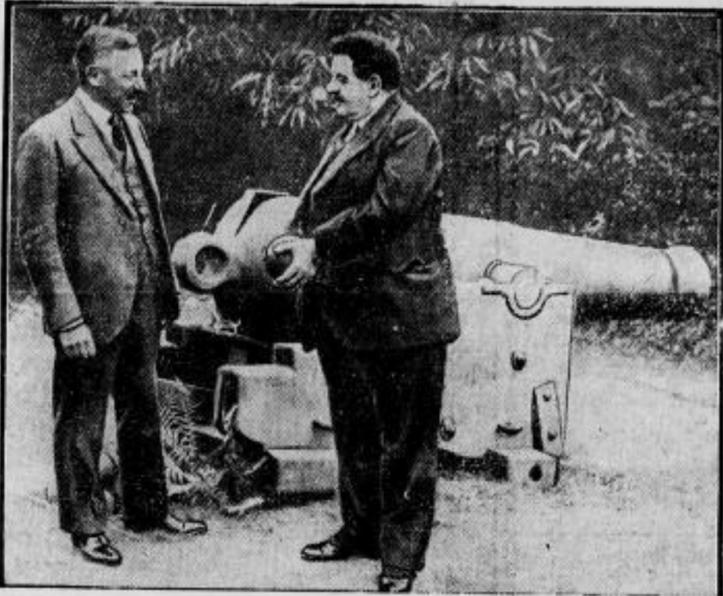
Frau Sabine aber fand auch heute keinen rechten Schlaf. Sie hatte einen Flügel des Fensters offen gelassen und starrte lange mit offenen Augen in das Stücken sternüberfüten Himmel, das sie vom Bett aus sehen konnte.



**Herbstmanöver der Reichswehr.**  
Die 2. Division der Reichswehr hat jetzt mit ihren Herbstmanövern begonnen, die in der Gegend von Güttrow—Stavenhagen—Lummerower See und Plauer See in Mecklenburg durchgeführt werden. Unser Bild berichtet vom Anrücken eines Nachrichtenzuges mit Meldehunden in die Gefechtszone während der Manöver. Bild rechts.

**Der Präsident des Katholikentages** ist auch diesmal wieder — wie schon viele Male — Alois Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Bild unten.

**Neues englisch-französisches Gentlemen-Agreement?**  
Der französische Ministerpräsident Herrriot (rechts) und der englische Innenminister Sir Herbert Samuel weilen gemeinsam zu politischen Besprechungen auf der englischen Kanalinsel Jersey, wo sie unser Bild zeigt. Diese Zusammenkunft gab Anlaß zu dem Gerücht, daß ein neues Gentlemen-Agreement zwischen England und Frankreich für die Weltwirtschaftskonferenz in Vorbereitung sei.



**Was uns noch verboten ist.**

In der englischen Hafenstadt Barrow lief als neuester Bau der englischen Marine das Unterseeboot „Vorpost“ vom Stapel, das erste Schiff einer neuen Klasse von 1500-Tonnen-U-Booten, die einen besonders weiten Aktionsradius haben.

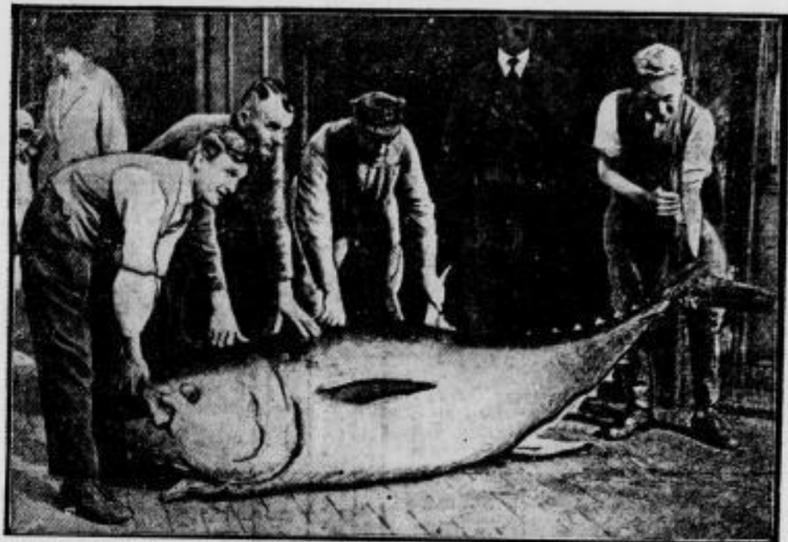
**Bild links.**

**Der Mann, der 140 Sprachen spricht.**

In Berlin lebt ein Mann, der 140 Sprachen versteht, liest und spricht: Dr. Tassilo Schultze. Außer den künstlichen Sprachen Esperanto und Volapük und dem isoliert dahestehenden Baschisch umfassen seine Sprachkenntnisse 10 germanische Sprachen, 11 romanische, 14 slavische, 12 ostindogermanische, 4 westindogermanische, 11 finnisch-ugrische, 14 asiatische, 15 indische, 14 semitische, 18 afrikanische, 6 Südsee Sprachen und 4 amerikanische Sprachen.

**Eine seltene Beute.**

In der Kieler Bucht wurde dieser kapitale Thunfisch gefangen — ein Bursche von 600 Pfund Gewicht! Man nimmt an, daß er durch große Wassertemperatur in unsere Gewässer gelockt worden ist.



**Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.**

**„Prinzessin Lumpi“**

Roman von Erich Ebenstein.

3. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie mußte immer daran denken, daß unter diesem selben Himmel der einzige Mann, den sie je geliebt hatte, geboren worden war, gelebt, geliebt und den Tod gefunden hatte.

Die Wirtin hatte ihr vorhin erzählt, wie Soldern gestorben war. Sie sprach auch von dem verwaisten Kind und daß man allerlei munkelte in der Gegend über den schlechten Beschäftigungsstand des Hammerwerks und die Geldverhältnisse des Herrn Soldern überhaupt. Niemand wußte ja Genaues, aber man glaubte allgemein, daß das Vormundschaftsgericht große Ueberraschungen erleben und für Anneliese kaum viel an Erbe herauszuschlagen werde.

Dies ging der schlaflosen Frau nun beständig im Kopf herum und sie bangte um ihr Geld, ja, sie bereute zum erstenmal, daß sie es Soldern so bereitwillig gegeben hatte.

Anneliese befand sich noch immer in einem Seelenzustand, der ihr jedes Denken unmöglich machte.

Sie verbrachte die meiste Zeit still in ihrem Zimmer oder im Park sitzend, mit offenen Augen abwesend vor sich hinstarrend. Lumpi lag — eng an sie gedrückt — zu ihren Füßen, aber sie schlief nicht wie sonst, wenn Anneliese sich nicht mit ihr beschäftigte, sondern hielt die klugen, treuen Augen unverwandt in seltsam jählichem Ausdruck auf die Herrin gerichtet.

Es war, als wüßte die Hündin ganz genau, was sich jugetragen hatte, als bemühte sie sich nun unablässig, ihrer Herrin darüber hinwegzuhelfen. Und in der Tat, mehr als Menschenwort war Anneliese dieser Hundeblick Trost. Oft, wenn sie, die Lumpis Sprache so gut verstand, daraus las, was der Hund ihr sagen wollte, dann löste sich der starrte Schmerz in ihr zu erleichternden Tränen und sie schlang die Arme um das Tier, drückte es fest an ihre Brust und barg

ihr tränenfeuchtes Gesicht in seinem weißen Fell. Dann hielt Lumpi ganz still und versuchte nur leise, mit ihrer roten, weichen Zunge die Tränen von Annelieses Wangen zu lecken.

Die drei Freunde ihres Vaters, der Notar, der Pfarrer und der Arzt, waren am Vormittag in Heidenried gewesen und hatten Anneliese dringend zu sprechen gewünscht. Arndin wollte sie mit in den Pfarrhof zu seiner Schwester Ernestine nehmen, die ihm seit Jahren die Wirtschaft führte und Anneliese in ihr Herz geschlossen hatte.

Auch Frau Dr. Vorinser, die kinderlos war und wegen einer Erkältung nicht selbst kommen konnte, trug ihrem Mann auf, das arme, verwaiste Mädchen ja gewiß mitzubringen. Sie hätten ja ohnehin leider keine Kinder, und Anneliese sollte fortan bei ihnen ihre Heimat haben, womit ihr Gatte von Herzen einverstanden war.

Da Dr. Treng Junggeselle war, konnte er keinen derartigen Vorschlag machen, aber vielleicht lag ihm Annelieses Schicksal dafür um so mehr am Herzen. Er war der einzige, der Einblick in Solderns Verhältnisse gehabt und mit dem dieser manches besprochen hatte, was den beiden anderen Freunden unbekannt geblieben war. Treng war seit gestern nicht müßig gewesen und so wußte er heute schon, daß seine Besürchtungen in Bezug auf Annelieses Erbe nur zu begründet gewesen waren. Um so fester entschlossen war er, alle Kraft einzusetzen, für sie herauszuschlagen, was irgend möglich war, um ihr wenigstens eine Lebensmöglichkeit zu sichern.

Denn was sollte sie andernfalls beginnen mit ihren sechs- und sieben Jahren, ohne Fachkenntnisse, ja mit einer nur zu mangelhaften Allgemeinbildung, die ihr nie ermöglichen würde, sich ihr Brot selbst zu verdienen?

Es drängte Treng, mit Anneliese zu sprechen, schon um sie vor übereilten Entschlüssen zu bewahren.

Aber er kam so wenig dazu wie der Pfarrer und der Arzt, denn Frau Baumann, die sie bei Anneliese angemeldet hatte, kam mit dem Bescheid zurück, das Kind lasse um Entschuldigung bitten, aber sie könne heute noch mit niemand sprechen, auch mit den besten Freunden nicht. Sie sei noch

so niedergeschmettert, daß sie weder zu denken noch zu reden vermöge.

So mußten die drei Herren unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Als aber Dr. Treng am Nachmittag während seiner Amtsstunden ein Telegramm von Frau Engelmann erhielt, das ihre und ihres Sohnes Ankunft für den Abend im „Weißen Schwan“ anmeldete, beschloß er, am Abend nach Ranzlettschluß noch einmal nach Heidenried hinauszumarschieren und eine Unterredung mit Anneliese unter allen Umständen zu erzwingen.

Eine durch nichts begründete, aber dafür desto klarer gefühlte Abneigung gegen Sabine Engelmann zwang ihn dazu. Während er dann durch die sinkende Dämmerung seinem Ziel zuschritt und seine Empfindungen überprüfte, fühlte er es immer deutlicher, daß Sabine Engelmann und ihr Sohn eine Gefahr für Anneliese bedeuteten.

Warum? Woburch? Darauf wußte er keine Antwort. Nur sein Gefühl warnte ihn, aber in Trengs Leben waren das Gefühl und die Ahnung immer untrügliche Wegweiser gewesen.

Frau Baumann sagte dem Notar, als er sie in Heidenried begrüßte, daß Anneliese trotz der Dunkelheit noch im Garten weile. Sie wolle aber sogleich hinabsteigen und fragen, ob sie jetzt mit Treng sprechen könne.

Treng unterbrach die gute, eifrige Seele durch eine Handbewegung.

„Lassen Sie nur, Frau Baumann. Sich anmelden lassen, hieße ja doch nur abgewiesen werden, und ich muß Anneliese unbedingt sprechen. Ich gehe daher selbst.“

„Aber Sie finden sie doch gar nicht bei dieser Dunkelheit, Herr Doktor!“

„Wollen sehen! Hat sie Lumpi mit?“

„Natürlich, Herr Doktor, von dem Tier trennt sie sich ja keinen Augenblick bei Tag und Nacht.“

„Gut. Dann wird mir der wachsame Foz ganz sicher verraten, wo Anneliese ist. Auf Wiedersehen, Frau Baumann.“

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Der HSV im Punktkampf gegen Brandenburg-Dresden!

Der HSV Brandenburg kommt am Sonntag zum Punktspiel nach Riesa und wird nachmittags 4 Uhr dem Riesaer Sportverein gegenüberstehen. Die Brandenburger gehören von jeher zu den geschätztesten Mannschaften des Hauses Ostschlesien resp. Dresdens und sind für uns Riesaer als spielstarke Mannschaft nur zu befehlen. Die Dresdner trugen bisher zwei Meisterschaftsspiele aus und spielten gegen HSV-Dresden 3:3 und gegen Rasensport 0:0. Die Riesaer dagegen konnten bisher nur einen Punkt gegen HSV-Dresden erzielen, wogegen die anderen beiden Spiele gegen HSV und Ring-Greifling verloren gingen. Der Papierform nach müßten die Riesaer auch am Sonntag die kürzeren Stiefel tragen!

Nichts ist wechselvoller als Verbandsspiele. Das hat gerade die neu begonnene Serie zur Genüge bewiesen. Die Freiburger, die in Gesellschaftsspielen in letzter Zeit alles schlugen, haben es noch zu keinem Punkt gebracht, Brandenburg hat auch erst 2 Punkte, die Riesaer aber auch nur einen. Die beiden Kontrahenten am Sonntag haben also die Punkte bitter notwendig. Es ist deshalb ganz selbstverständlich, daß beide Mannschaften mit aller Erbitterung kämpfen werden.

Für die Riesaer Mannschaftsleitung gilt es in diesem Spiele, den Sturm so stark wie nur irgend möglich zu machen. Denn bei Brandenburg steht als Verteidigung das Bollwerk Veger-Müller und als Mittelstürmer der ehemalige Internationale des NSV, Drogala! Von Experimenten in der Mannschaftsaufstellung hat man diesmal absehen können, da bis auf Linie 11 alles wieder zur Stelle ist, allerdings bis auf den verletzten Friske, der durch Kirische ersetzt ist. Die Riesaer Elf steht somit für Sonntag in folgender Besetzung:

Böppert Kirische Vanger  
 Ciel Klingner Weidner  
 Hofmann Mirring Wundermann Andrich Kluge 1.

Gegen Brandenburg muß gewonnen werden. Das ist natürlich leichter gesagt, als getan. Wenn sich jedoch die Mannschaft zusammenreißt, dann muß ein Sieg herausbringen. Die Väterreihe muß ein ausgesprochenes Flügelspiel liefern und auch Wundermann muß an seine Flügelschritte denken, damit die Hintermannschaft der Brandenburger ausmüde gezogen wird. Nur so können Erfolge erzielt werden. Das Spiel steht unter Leitung von Kaiser, Ring-Greifling und beginnt nachm. 4 Uhr am Bürgergarten. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Da die HSV-Reserve verbandsspielfrei ist, liefert sie der HSV-Gesellschaft das Rückspiel. Das erste Spiel gewann die Besatzung im allgemeinen Hebererführung mit 2:1 Toren; auch diesmal werden die Spieler der Reserve-Elf mächtig zu tun haben, um die verstärkte Besatzung zu schlagen. Die Reserve tritt in folgender Besetzung an: Backwig; Kundström; Krause; Samurkowsky; Lorenz; Vürger; Bogt; Kirische; Weizenbauer; Saurkowsky; Lehmann. Das Spiel beginnt 1/2 Uhr.

Die 3. Elf trägt Verbandsspiel in Müchritz aus und sollte gegen die spielstarke 2. Mannschaft der Müchritzer kaum bestehen können. Die 3. Elf spielt in folgender Besetzung: Schneck; Brendler; Volt; Klingner; Gähler; Diebig; Widon; Böhrner; Waldau; Gänzel; Müller.

Die HSV-Fußballjugend greift Sonntag ebenfalls in die Verbandsspiele ein und steht vorm. 10.30 Uhr in Großenhain der Spielgruppe gegenüber.

### Gandball im HSV.

HSV Herren treffen vorm. 10 Uhr im HSV-Park auf die spielstarke Mannschaft von Sportlust. In folgender Besetzung werden die HSV'er versuchen, gegen Sportlust 2. Elf ein gütliches Resultat herauszuholen: Wittich; Brückling; Berner; Schickinger; Klein; Kober; Philipp; Köhler; Gänzel; Sast; Jüdel; Erfay; Heidenreich.

## Internationaler Hockey.

Hockeyprobe für Mitteldeutschland-Indien. Am 9. September findet in Leipzig ein Spiel einer mitteldeutschen Hockey-Auswahlmannschaft gegen die indische Länderelf statt. Zur Vorbereitung und Auswahl der Spieler findet am Sonntag in Leipzig ein Auswahlspiel statt, in dem sich zwei kombinierte Mannschaften gegenüberstellen. Die Aufstellung der B-Mannschaft lautet: Tor: Oppé (ASV Dresden); Verteidiger: Gütschow (ASV Dresden), Bilschoff (WV Jena); Stürmer: Trense (STHC 08 Dresden), Ernst, Wächter (beide 1 SV Jena); Schärer (beide Dresdner SC), Spindler (WV Jena), Schäfer (Dresdner SC), Redling (WV Jena). Die A-Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Zimmermann (Merseburg); Verteidiger: Boelch, Wiesner (beide HSV); Stürmer: Wölner, Würfel, Wdg, G. Schumann (alle HSV), Brüggemann (ASV Leipzig).

## Riesaer Kegelsport.

### Auch hier Kampf um die Punkte.

Während bei den Fuß- und Handballern der Kampf um die Punkte wieder begonnen hat, haben die Punktkämpfe bei den Keglern für 1931/32 jetzt erst ihren Abschluß erreicht. Der Keglerverband Riesa hat die Kämpfe nach der üblichen Punktwertung durchgeführt, wo ein gewonnenes Spiel 2 Plus-, ein verlorenes 2 Minus- und ein Unentschiedenes je ein Plus- und 1 Minuspunkt zählt. Die Kämpfe wurden in 2 Abteilungen ausgetragen. Bei der 1. Abteilung entschied erst das letzte Spiel den Sieger, wo sich der Klub Fidele Dolger mit einem Punkte Vorsprung vor den Klub Kampfbahn an die Spitze setzen konnte, während in der 2. Abteilung 3 Klubs mit gleicher Punktzahl einen Ausscheidungskampf um den Titel führen mußten, wo sich die Wilde Weibe durchsetzen konnte.

### Tabelle:

	gen.	verl.	unentsch.	Plus	Minus
1. Abt.					
Fidele Dolger	5	2	1	10430	10251
Kampfbahn	5	3	—	10391	10813
Polschinder	4	3	1	10419	10842
Ran an de Rampe	4	4	—	10496	10406
Sportfreunde	1	7	—	9922	10394
2. Abt.					
Wilde Weibe	4	2	—	7532	7170
Berg	4	2	—	7359	7053
Fortuna	4	2	—	7266	7663
Brücklerle	0	6	—	6568	7449

Die Leistungen der einzelnen Klubs zeigten ganz verschiedene Halberheiten. In den Vorkämpfen lagen Ran an de Rampe und Kampfbahn an der Spitze, während in den Rückspielen die Fidele Dolger und die Polschinder von Sieg zu Sieg ritten. Die spannendsten Spiele lieferten die Polschinder, die bei ansichtslosem Kampfe gegen die Fidele Dolger noch ein Unentschieden herausholen konnten,

## Die Punktkämpfe

### der anderen ostschlesischen Mannschaften.

Rasenbort weicht mit dem Treffen gegen den HSV an der Kanonenstraße seinen neuen Platz ein. Die Neukädner haben sich wohl bisher ganz gut gehalten, aber an einer Niederlage gegen den Meister ist natürlich nicht zu zweifeln. Bedeutungslos ist die Begegnung zwischen den Sportfreunden Freiberg und Sportgesellschaft 1893 in Freiberg. Dabei die Freiburger auch diesmal das Nachsehen, so wäre ihre Lage schon nach wenigen Spielen recht hoffnungslos. Ein hartnäckiges Ringen wird es zwischen Spielvereinigung und Ring-Greifling an der Sandhauser Straße geben. Spielen die Rauhkicker in der Form wie gegen den HSV, so wird den Neukädtern der Sieg recht schwer gemacht werden.

Guts Muts hat die Elf des Sportvereins 08 als Gegner. Die Tollerwiker zu schlagen, hat Guts Muts noch in jedem Jahre schwer und wird auch diesmal nicht leicht sein.

## SV. Röderran in Niederfedlig.

In der 1b-Klasse steigt mit dem Treffen Melken 08 gegen den HSV 03 in der 1. Abteilung ein für die Meisterschaft wichtiges Spiel, dessen Ausgang offen erscheint. Das gleiche gilt von der Begegnung 07 Birna-Copia und Sportvereinsliga in Copitz. Favorit erwartet an der Hindenburgstraße Guts Muts Weihen und hat wenig Siegesaussichten. Südwest stellt sich auf eigenem Plage dem Freiburger SC, der den Dresdner ebenbürtig sein dürfte. In der 2. Abteilung wird der Adesberger SC in Radeberg gegen den Leubnitzer SC, keinen leichten Stand haben, und auch Sachsen hat im Strebener SC, seinen zu unterschätzenden Gegner. In Reich sollte Sportlust Dresden gegen Reichsbahn Dresden weitere Punkte erringen, und in Niederfedlig dürfte der dortige Sportverein dem SV Röderran einen Sieg recht schwer machen.

Alle Spiele beginnen um 16 Uhr.

## Sportverein Müchritz.

Kommenden Sonntag wird es in Jahnshäusern zu einem spannenden Kampfe kommen. Sportverein Müchritz ist der Gegner. Beide Mannschaften lieferten schon immer heisse Kämpfe, wobei Müchritz in den letzten Spielen immer Sieger blieb. Die Müchritzer Elf war nun in den ersten Verb.-Spielen nicht gerade in Form, kämpfte aber auch zum Teil mit viel Mäßigkeit. Vor allen Dingen müßte sich aber die Stürmerreihe (Innenstrich) zur einheitlichen Aktion zusammenschließen, schnelle Ballabgabe und immer wieder die Augen bedienen, aber auch nicht einseitig. Auch dem Mittelstürmer fällt diese Aufgabe zu. Anstöß: 16 Uhr. Schiedsrichter Reimwirth-HSV.

## Schiedsrichtertagung in Zeithain.

Der Bezirk Riesa der Schiedsrichter hält am Sonntag abend 8 Uhr im Café Schmidt-Zeithain eine Bezirksversammlung ab, zu der alle Schiedsrichter erwartet werden.

## Fußballpokalspiele verlegt.

Der Fußballauschuh des HSV hat die für den 25. September geplante erste Runde der Spiele um den HSV-Pokal auf den 9. Oktober verlegt. Am gleichen Tag findet auch die Vorrunde um den HSV-Pokal statt. Die übrigen Runden der mitteldeutschen Pokalspiele sollen am letzten Sonntag eines jeden Monats durchgeführt werden mit Ausnahme des Monats Dezember, der spielfrei bleibt.

besal. holten sie gegen den Kampfbahn ganz gewaltig auf, aber die letzten zwei Runden brachten nur 4 Gole statt der benötigten 7 und kosteten dadurch die Punkte. Die meisten Regel hat insoweit Gleichmächtigkeit Man an de Rampe geest, aber sie fanden verächtlich ihre Gegner bei heftiger Spielaune an. Das höchste Ergebnis erzielte die Wilde Weibe mit 13:3 Gole, sie blieb aber dafür bei einem späteren Kampfe fast um 200 Gole hinter dieser Leistung zurück. Punktlieferanten waren in der 1. Abt. die Sportfreunde und in der anderen die Brücklerle, letztere konnten kein Spiel gewinnen, obgleich ganz geringe Golezahlen wie 1:1 und 1:5 vorgelegt worden waren. Die Leistungen im allgemeinen können für die erstmalige Durchführungs als zufriedenstellend angesehen werden, da der größte Teil der Klubs den Durchschnitt gut überschoben hat.

## Der Sächsische Keglerbund tagte.

Der Sächsische Keglerbund hatte seine Verwaltungsratsmitglieder zur Tagung nach Döbeln eingeladen. Der Tagung ging ein:

### Sitzung des Bundesvorstandes

Voraus. Bundesvorstand Langsch behandelte die neue Bezirks-, Kreis- und Baueinteilung und fand mit dieser Neuregelung vollste Zustimmung. Durch Verminderung der Mannschaftsstärke von 10 auf 5 Mann werden mehr Mannschaften zu den Deutschen Meisterschaften zugelassen, zumal die Zwischenkämpfe wegfallen. Diese Maßnahme wurde begrüßt, während die Verminderung der Mannschaftsstärke im Sachengang starke Verbitterung auslöste. Um nun einen gerechten Ausgleich zu bieten, wurde beschlossen, die Gruppenspiele mit Vor- und Rückspiel mit Lehner-Mannschaften auszutragen, die Bezirksmeisterschaften dagegen werden mit Hünler-Mannschaften bestritten. Bis 15. Jan. müssen die Verbandsauscheidungen abgeschlossen sein, da im Februar und März die Gruppenspiele, im April die Bezirksmeisterschaften und im Mai die Baumeisterschaften erledigt werden. Gebilligt wurde, daß der Gau in vier Kreise, erhält Kreis in vier Bezirke zerlegt wird. Kreis 4 erhält neben den vier Bezirken noch einen Subdeutschen Bezirk. Dresden wird in Zukunft als eigener Bezirk geführt.

Die Sitzung des Verwaltungsrates leitete der Bundesvorsitzende, Dir. Karl Schneider-Dresden. 200 Verbands- und Bundesvertreter waren erschienen, um den Bericht des Bundesvorsitzenden, des Bundessekretärs, des Bundeschlagmeisters und der Rechnungsprüfer entgegenzunehmen. Aus dem Jahresbericht, den Bundessekretär Bruno Köhler erstattete, ging hervor, daß der Sächs. Keglerbund mit dem gleichen Mitgliederbestand wie im Vorjahre rechnen kann. 37174 Mitglieder sind in 126 Verbänden und 47 Einzelklubs eingetraget. Der Beitragsliste gehören 39.800 Mitglieder

## Weise der Kampfbahn des Turnvereins Röderran (II).

In wochenlanger Arbeit ist auf dem Sportgelände an Waldschlößchen eine neue Kampfbahn entstanden, deren Weihe am nächsten Sonnabend und Sonntag durch ein Turn- und Sportfest vorgenommen werden soll.

Der Auftakt liefern die Kinder am Sonnabend von 8 Uhr an in leichtathletischen Wettkämpfen, an die sich 5.20 Uhr 2 Handballspiele anschließen, und zwar: Zeithain Anaben - Röderran Anaben und Tu. Weida I - Tu. Röderran I. Am Abend wird von 8 Uhr an ein Bühnenspektakel aller Abteilungen durchgeführt, an das sich das Festspiel „Unter der Röhle“ anschließt.

Der Sonntag wird früh 7 Uhr durch Wettkämpfe der Tu. u. T. unserer ländlichen Arbeitsgemeinschaft eingeleitet. Um 11 Uhr spielen die Jug.-Handballmannschaften Zeithain-Röderran.

Den Kernpunkt bildet der Nachmittag mit einem Festzug durch den Ort, die Weihe der Kampfbahn, Preisungen aller Abteilungen, Volkstänze der T. und Kinder, Geräteturnen, Staffelläufe und das Handballspiel Tu. Zeithain I gegen Röderran I. Die Siegerehrung und ein Festball im Waldschlößchen bejählichen das Fest. - Freunden und Gönnern der Turnerei werden an beiden Tagen genussreiche Stunden zugesichert.

### Gandball.

Anlässlich seiner Spielplangeweise finden folgende Handballspiele statt:

Sonnabend nachm. 17.20 Uhr:  
 Tu. Röderran Anaben - Tu. Zeithain Anaben.

Sonnabend nachm. 18.00 Uhr:  
 Tu. Röderran I - Tu. Weida I.

Sonntag vorm. 11.00 Uhr:  
 Tu. Röderran Jugend - Tu. Zeithain Jugend.

Sonntag nachm. 17.00 Uhr:  
 Tu. Röderran I - Tu. Zeithain I.

Es sind bestimmt schöne Spiele zu erwarten, da sich alle Mannschaften in der Spielstärke ziemlich gleich sind. Der interessanteste Kampf dürfte wohl zwischen Tu. Zeithain I und Tu. Röderran I zu erwarten sein. Der Sieger dürfte hier wohl erst mit dem Schlupf bekannt sein.

## Zurugau Nordschlesien II.

### Haukball.

Die am Sonntag, den 28. 8., in Riesa auf der Hindenburgkampfbahn des Turnvereins Riesa zum Austrag gelangenen Pokalspiele der Meisterschaft brachten nachstehende Resultate:

Tu. Hauklich 1. - TSVgga. Ostsch 1. 29:34  
 Tu. Riesa 1. - Tu. Hauklich 1. 32:30  
 TSVgga. Ostsch 1. - Tu. Roffen 1. 25:25  
 Tu. 1847 Ostsch 1. - Tu. Waldheim-Ri. 1. 33:24  
 Tu. Hauklich 1. - Tu. Waldheim-Ri. 1. 42:31  
 Tu. Waldheim-Ri. 1. - Tu. Roffen 1. 2:0 kampflös  
 Tu. 1847 Ostsch 1. - Tu. Riesa 1. 24:19 m. Prot.

an. Diese Wohlfahrtsrichtung hat bisher in 1986 Fällen weit über 1.800.000 Mark ausgeschüttet. In Nordschlesien sind die Verbände Teplitz, Numburg, Gaida und Trautenau gegründet worden. - Die Erfolge der Sachlenfeiler bei den Deutschen Meisterschaften lassen erkennen, daß der Sportbetrieb auf guter Höhe ist. - Eine von den Verbänden lebhaft begrüßte Maßnahme war, daß die Bundesleitung eine Rückvergütung von 50 Pfg. je Mitglied gewährte. Neueste Sparmaßnahmen ermäßigten der Bundesleitung nochmals, eine Vergütung von 25 Pfg. zu gewähren.

Zu dem Bericht erstattete Bundeschlagmeister Arthur Fröbel. Die Kassenverhältnisse sind als bestens geordnet anzupreisen und die Rechnungsprüfer berichteten, daß die Bundesleitung, wie auch die Geschäftsführung, vorbildlich gearbeitet habe. - Die Umlegung des Sicherheitsgrundsstückes der Begräbnisliste, der die anfängliche Höhe von 400.000 Mark erreicht hat, wurde gutgeheißen, so daß die Entlastung einstimmig erfolgte. Während die Bundesbeiträge für Männer in der alten Höhe bleiben, wurden die Beiträge der aktiven Frauen auf 2 Mark erhöht, weil der Sportauschuh vorgelesen hat, daß das Brautengeld im Sächl. Keglerbunde eine größere Belegung erfahren soll. Der Umlagebeitrag für die Begräbnisliste bleibt auf monatlich 1,25 Mark weiterhin bestehen. Die übrigen Anträge, die innere Angelegenheiten betrafen, wurden ordnungsgemäß erledigt. - Volle Anerkennung sollte der Verwaltungsrat der Bundesleitung unter Vorsitz des Präsidenten Karl Schneider-Dresden, der nun nahezu zwei Jahrzehnte hindurch an der Spitze der Regelsportbewegung in Sachsen steht. Unter solch tatkräftiger Führung und Mithilfe des Bundesvorstandes kann es um einen Sportverband nur gut bestellt sein.

## Die Sechstagesfahrt der Motorradler

brachte auch auf der 4. Etappe über 373 km. große Schwierigkeiten und demzufolge zahlreiche Ausfälle und Strafpunkte. Nach Abschluß des vierten Tages sind noch 103 Maschinen im Rennen, davon 87 Kraftpunkte. Einen schweren Sturz tat die Engländerin Foley, die mit ihrer Gilera-Maschine im 100 km-Tempo zu Fall kam und schwer verletzt erst von später kommenden Automobilisten aufgenommen wurde. Der Prager W.M.W.-Fahrer Melzer konnte sich in einer Kurve gerade noch durch Abpiragen retten, während die Maschine einen über 100 m. tiefen Abhang herunterstürzte. Das bisher kraftpunktreichste deutsche Team um die Silber-Bale erhielt den ersten Strafpunkt durch Zeitverlust von Georg Thumshirn. Im Mannschaftskampf sind danach nur noch Italien und England ohne Strafpunkte.

Eine Winterradrennbahn wird nun auch nach Amsterdam erhalten. Der Bau der Eisbahn in der Ausstellungshallen ist bereits in Angriff genommen worden und Anfang November soll die Premiere stattfinden, der vom 18. bis 24. November das 1. Amsterdamer Sechstagerennen folgt. Sportlicher Leiter ist John Stol, der frühere Sechstagerennpartner Walter Kütt.

Die Tour de France 1933 wird wieder etwas Neues bringen. Die Veranstalter haben beschlossen, das Rennen diesmal in umgekehrter Richtung austragen zu lassen, so daß also die Vorenden-Etappen erst gegen Schluß kommen und die Fahrt zunächst in östlicher Richtung von starten geht.

Bei den Frankfurter Radrennen kam der Franzose Maronnier wieder zu einem bemerkenswerten Erfolge. Im Straßenrennen schlug er mit einer Gesamtzeit von 70.850 km. Sawaß, Mege, Schäfer, Snoet und Thollembeck sehr sicher.